Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 550. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 10. August 1886.**

Heidelberger Festtage.

V.

Heidelberg, 7. August, Mittag.

Seit dem Bestehen des ruhmvollen Geschlechts der Professoren dürften noch niemals so viele Glieder desselben in einer Stadt zu Mittag gegessen haben, wie am 3. August, im Jahre des Heils 1886, zu Heidelberg. Vor Wochen, ja vor Monaten bereits waren die Einladungen an die Festgäste ergangen, an dem einen der beiden „dienstfreien" Tage, also am 3. oder 6. August Gast des Professors oder des Privatdocenten So und So sein zu wollen. Es dürften an jedem der beiden Tage in Heidelberg etwa 100 „Diners" stattgefunden haben. Zumeist waren es „Fachdiners" — ein schönes Wort! Man hatte seine wissenschaftlichen Specialcollegen zu sich gebeten, soviel deren eben für die Jubiläumswoche angemeldet waren. Der Eine hatte fünfzehn Romanisten am Tische, der andere ebensoviel Mathematiker, der dritte zwanzig Ophthalmologen, ein Dutzend Physiologen ein vierter, ebensoviel Geschichtsschreiber saßen an der Tafel der hiesigen Collegen und so weiter, so viele Zweige und Zweigchen der Wissenschaft in der Welt und an der hiesigen Universität gepflegt werden. Es hatte viel Kummer für die sorglichen Hausfrauen gegeben. Wird Groebe auch pünktlich die Forellen, Helwerth den Braten, Schermers die Poularden liefern? Wird der Lohndiener nicht etwa krank werden, vorgestern hustete er! Ach Gott, wie wir das werden! Aber Alles kam gut und jedenfalls viel besser als die Frau Geheimräthin zweiter Klasse, die Frau Geheim-Hofräthin, die Hofräthin und endlich die Frau Professorin gefürchtet hatte. Für diejenigen meiner holden neugierigen Leserinnen, welche vergeblich nach einer Geheimräthin erster Klasse, also einer „Excellenz" suchen, will ich bemerken, daß es unter den Herrinnen unserer betitelten Professoren erst seit wenigen Tagen eine solche giebt, die Gattin Kuno Fischers, eine Dänin von Geburt; (die geschilderten Hausfrauenängste hatte die schöne Frau noch als „Frau Geheimräthin" zu bestehen). Der Lohndiener hatte mit Erfolg einen Prießnitz'schen Umschlag angewandt, Fleisch, Fisch, Wein und alles Zubehör waren vortrefflich gerathen und wo die Köchin, sei es aus Liebeskummer oder aus Dummheit, oder um an der Hausfrau sich zu rächen, nicht ganz auf der Höhe ihrer sonstigen Leistungen stand, gelang es guter Laune, Festesfreude, Liebenswürdigkeit und — last not least — den erlesenen Rheingauen und sonstigen Weinen das Deficit verschwinden zu machen. Und wie hätte das der hier geübten unvergleichlichen Gastfreundschaft gegenüber auch anders sein können. Aus vollen Händen, mit vollem Herzen und mit „Hintansetzung eigener Commodité", wie unsere cisleitanischen Brüder manchmal sagen, wurde sie geübt. Kein benutzbarer Raum des Hauses, der nicht zu Schlafzwecken gedient hätte. Ich weiß nicht, ob es wahr ist, daß ein in einer Badewanne gebetteter Docent aus dem schönsten und nothwendigsten Schlaf geweckt wurde, weil er — vielleicht von einem Fasse träumend — in diesem Zustande den Kaltwasserhahn aufgedreht hatte. Jeder Gast erhielt einen Hausschlüssel, der freilich oft seinen Zweck verfehlte. So traf ich in der letzten Nacht einen „alten Herrn" von tönendem Namen, 75 Jahre alt, der seinen Hausschlüssel vergessen hatte, ohne im Stande zu sein, irgend Jemanden seiner Gastfreunde zu erwecken. Ich half, bis schließlich ein schönes Mägdelein auf „leisen Sohlen" die Treppe heruntergeschlichen kam und sich des Ehrengastes erbarmte. Hausschlüssel, die vergessen werden, haben eben, wie Freund Alexander Meyer's ungetrunkenes Bier, ihren Beruf verfehlt. Noch von mannigfachen anderen Zeichen liebenswürdigster Sorglichkeit der akademischen Hausfrauen könnte ich erzählen und von ungeahnten Pflichten, die ihnen erwuchsen. Was hätte zum Beispiel mein verehrter Gönner, der berühmte Gelehrte angefangen, hätte seine Gastfreundin nicht verstanden, ihm die Comthurbänder schön um den Hals zu legen und zu stecken; er hätte sie sonst in der Hand tragen müssen. A propos Orden muß ich einen allerliebsten Einfall Rudolph von Iherings erzählen. Am Morgen des Festzuges fand er sich um 1/28 früh in dem Hause eines Freundes ein (von dessen Balcon aus er den Zug ansehen wollte), an diesem frackfreien Tage angethan mit dem gefürchteten Kleidungsstück und mit einem reichen Schmuck von Sternen, Bändern und Orden. „Die Bauern hätten mich sonst nicht durchgelassen"; sprach's, steckte die Orden in die Tasche, zog den Frack aus und ersetzte ihn durch den Ueberzieher. — Maxime du Camp hat in seinem von mir gerühmten Buche über die Commune auch von der Verpflegung des zu belagernden Paris geschrieben. Er hätte hier von Vorsorgen sprechen hören können, wie sie sonst nur in harten Kriegszeiten stattzufinden pflegen. Unglaubliche Vorräthe an Eß- und Trinkbarem wurden ins Haus geschafft. Eine erfahrene Hausmutter mit nur elf Gästen vertraute mir, sie habe unter anderem 20 geräucherte Zungen und fünf Schinken im Vorrath, „denn die Herren haben Hunger." Im Großen und Ganzen soll solche Vorsicht, die fast überall geübt wurde, sich als übertrieben erwiesen haben; wehe den Enkeln, welche die Reste werden essen müssen. Eines ist sicher: das Fest hat viel Geld unter die „kleinen Gewerbsleute" gebracht, die seit Monaten in vollster Beschäftigung waren, aber den Anderen hat es sehr viel Geld gekostet. Die mit dem Jubiläum im directen Zusammenhange stehenden Kosten belaufen sich auf Millionen, darunter die des Festzugs auf zwischen 4—500 000 Mark, die von den Theilnehmern ganz getragen werden. Die Stadt, die selbstverständlich im Voraus zu gewissen Opfern entschlossen sein mußte, dürfte nach Beendigung der Festtage, in Folge mancher entgangener Einnahmen, zu einem tiefen Griff in den Säckel, d. h. den ihrer Steuerträger genöthigt sein. Ich fürchte, es wird von diesen in den folgenden Monaten viel räsonnirt werden. Die ganze Jubiläumsfeier ist zu breit angelegt gewesen, Weniger wäre für alle Betheiligten viel mehr gewesen. Das hört man hier jeden Tag, aber man freut sich dennoch der Stunden von Herzen und zeigt seinen Gästen das frohste Gesicht. Ich muß bei dieser Gelegenheit sagen, daß ich bei solchen, Massenzusammenfluß bedingenden Veranlassungen selten mehr Ordnung bei so geringem Polizeiaufwand gefunden habe wie hier. Ein halbes Hunderttausend Menschen auf den drei oder vier engen Straßen, die bei dem Festzug in Betracht kamen, bedeuten für Heidelberg soviel, wie vielleicht die zehnfache Anzahl für die Berliner „Linden". Dennoch nirgends eine Störung. Die Angehörigen der niederen Volksklassen erscheinen hier viel harmloser, friedfertiger, ihre Gemüthlichkeit artet im Großen und Ganzen weder nach der handgreiflichen noch anderer Richtung aus. Man merkt, daß man in einem Lande ist, in welchem der Wein die Hauptstelle unter den geistigen Getränken einnimmt. — So! Das war ein Zwischenact-Gespräch. Der nächste Act soll nun das „Schloßfest" an uns vorüberziehen lassen.

Lange vor der für den Beginn des ersten der eigentlichen Festacte bestimmten Stunde beginnt der Raum sich zu füllen. Wie der von ihm ausgehende erste Eindruck auf Jeden wirkt, läßt sich aus bezeichnenden Bewegungen und Bemerkungen sofort erkennen: „die schönste Aula Deutschlands". Meinem guten Stern, der mir bei ähnlichen „schwierigen" Gelegenheiten zu der Ausübung meiner journalistischen Pflicht ganz besonders hell zu leuchten pflegte, darf ich es danken, daß er mich zeitig genug hierher und auf das geheiligte Parket selbst geführt hat. Es war für die nächsten Stunden in Folge seiner beschränkten räumlichen Ausdehnung nur den Auserwählten zugängig, die, sei es als Delegirte von Universitäten und Akademien oder durch ihre staatliche Stellung in Beziehung zur Feier standen. Eine große Zahl Berechtigter und Berechtigterer als ich mußten mit einem Galerieplatz sich begnügen. Die aus solcher Einengung sich ergebenden Mißstände haben den akademischen Festordnern schlimme Stunden bereitet. Die armen Herren haben hier und überall, wo ihre Thätigkeit einzusetzen hatte, unter den gegebenen Verhältnissen, die sich mit denen einer großen Stadt nicht vergleichen lassen, Außerordentliches zu Stande gebracht. Das Unzulängliche, hier war es Ereigniß geworden, das Unbeschreibliche, hier war es gethan, und auch daß das Ewig-Weibliche uns hinanziehe, auch dafür hatten sie gesorgt, indem sie schönen und liebenswürdigen Frauen über unseren Häuptern einen Platz angewiesen hatten. Wird in mir auch dauernd die Erinnerung an diese Zauberer lebendig bleiben, so könnte es mir doch immerhin passiren, daß ich in dem Drange dieser Festesarbeit vergäße, so viel als es an mir liegt, ihrem Walten ein Denkmal zu setzen. Darum sei ihrer gleich hier gedacht. Ich meine den Exprorector und ausgezeichneten Physiker Professor Quincke, immer liebenswürdig, lebhaft und bereit, den Botaniker Professor Pfitzer, mit vertrauten Königsberger Anklängen in seiner stets Freundlichem gewidmeten Sprache, liebenswürdig wie sein College, nicht minder bereit, aber anscheinend ein wenig ängstlicher; dann Professor Adalbert Merx, der Orientalist und Exegetiker, der Einem sagen kann, wie man den unvergleichlichen „Forster Kirchenstück Ausbruch 1883", der uns bei der von ihm unter besonderen Schutz genommenen Festtafel credenzt wurde, auf Armenisch, Syrisch oder Kurdisch nennen würde, ein Mann voll Energie, mit blitzenden Aeuglein und ebensolcher Zunge; ferner Professor Lossen, der Mediciner, an dessen Verdienste um das Fest ich leider ohne eigene Kenntniß unbedingt glaube, weil seine Genoßen sie einhellig rühmen; und schließlich der klassische Philologe Professor Fritz Schöll (ein Sohn des ausgezeichneten Goethekenners Adolph Schöll), der „Preßleiter", der viel Angst und Noth auszustehen hatte ob der Mißverhältnisse zwischen dem verfügbaren Raum und den zum Theil wahrhaft unverschämten Zumuthungen fremdländischer Journalisten, denen er übrigens mit klassischem Gleichmuth zu begegnen wußte, wie es sich für einen Mann von seinem Fache auch schickt. Nach diesem von dankbaren Gefühlen bedingten Excurse zurück in meinen Beobachtungsraum. Unter den ersten Ankömmlingen sind: Helmholtz, Eduard Zeller, Mommsen und Treitschke und der Astronom Auwers, die beiden ersten in der Amtstracht der Berliner Professoren, die beiden Herren von gemessenen Bewegungen wohl ansteht. Der Geschichtsschreiber Roms ist der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, schon durch seine immer schmächtiger und gebückter werdende dünne Gestalt mit dem wunderbar feinen Kopf und dem immer länger und weißer werdenden Haupthaar, welche Mommsen älter erscheinen lassen, als er ist. Aber das Auge ist jugendfrisch wie sein scharfer caustischer Witz. Als er mit dem Abgesandten der Breslauer Universität sich unterhielt, dem 83jährigen Chemiker Professor Loewig, der in Gestalt und Haltung ihm sehr ähnlich ist, lenkten die beiden charakteristischen Figuren alle Blicke auf sich: man meinte, zwei greise Brüder vor sich zu haben. Professor Helmholtz ist der Empfänger wärmster Huldigungen, besonders seitens der fremdländischen Gelehrten, die, vielleicht mehr noch als die deutschen, in ihm die glänzendste Verkörperung der naturwissenschaftlichen Forschung verehren. Jetzt spricht der englische Chemiker Sir Henry Roscoe zu ihm, einst Assistent Bunsens, jetzt einer der ersten seines Fachs in England (Manchester University). Sir Henry verräth auch ohne Weiteres den Engländer: ein großer, breitschulteriger Mann, mit gesund geröthetem Gesicht, blaugrauem Auge, in Haltung und Toilette tadellos; er ist wohl der einzige Gelehrte, der einen modischen grauen Cylinder mit dem gewissen breiten schwarzen Bande trägt, dafür darf er sich aber auch M. P. nennen; er vertritt seine Stadt, wenn ich nicht irre, im Reichsparlament. An seinem Lehrer Bunsen hängt er mit rührender Treue. Jetzt drückt Helmholtz die Hand des großen französischen Mathematikers Charles Hermite, der mit seinem knorrigen, fast viereckigen Kopfe und mürrischen Ausdruck wenig Französisches an sich hat. Sein ungewöhnlich reicher Ordensbesitz (darunter nicht leicht zugängliche Stücke) und der beschwerliche Gang, der ihn zum Gebrauch eines Stockes nöthigt, machen ihn zu einer hervorstechenden Persönlichkeit. Im Gegensatz zu seinen französischen Collegen trägt er den Frack, während diese den palmengestickten Leibrock der Mitglieder des Institut de France angelegt haben. Von zweien derselben — Oppert und Jules Zeller — habe ich bereits gesprochen; ein Anderer, Herr Lippmann, gehört zu den bedeutendsten Physikern Frankreichs und ist, wie ich glaube, der Bruder von Alexandre Dumas' Schwiegersohn, dessen — des Juden — Verheirathung mit der katholischen Tochter des berühmten Schriftstellers vor wenigen Jahren dem Letzteren viele Angriffe seitens der französischen katholischen Presse und Gesellschaft zuzog. Der fünfte der französischen Gäste, Maxime du Camp, ist der unter ihnen im Range am höchsten stehende: er gehört der ersten Abtheilung des „Institut de France", der eigentlichen „Académie française" an, „un des quarante", ich habe aber das Glück, mit einem „Unsterblichen" zu sprechen. Jedenfalls läßt Herr du Camp von seiner seltenen Eigenschaft im Verkehr mit Sterblichen Nichts merken, er ist von gewinnender Liebenswürdigkeit und weiß nicht genug zu rühmen, wie gut es ihm und seinen Genossen hier gehe. Gestern hat ihn der Großherzog empfangen, dem er eines seiner letzten Bücher zugeeignet hat; er kennt ihn von Baden-Baden her, wo der Unsterbliche sich des schönsten Theiles seines Daseins und davon wieder der Jagd zu erfreuen pflegt. Seine Landsleute meinten seiner Zeit, er sei zu früh unsterblich geworden. Jedenfalls gehört sein die Geschichte der Commune schilderndes Werk „les convulsions de Paris" zu den ergreifendsten Werken auf dem Gebiete moderner Geschichtserzählung. Ein „grand seigneur" ist der Delegirte der Petersburger Akademie von Struve, der Director der großen Sternwarte zu Pultava; eine beträchtliche Anzahl seiner Beobachtungsobjecte ist ihm, vielleicht aus Dankbarkeit, an Hals und Brust gefallen. Professor James Bryce, Vertreter Oxfords, ist, gleich Roscoe, an den Brüsten deutscher Wissenschaft groß gesäugt; er behandelt unsere Sprache wie ein Eingeborener und wenn er sein Buch „das heilige deutsche Reich" auch zwar in englischer Sprache geschrieben hat, so hätte er es doch ebensogut in deutscher abfassen können. Er unterbrach sich einmal in einer Parlaments-Wahlrede, als er hörte, daß viele Deutsche zugegen seien, und setzte seinen „speech" in deren Muttersprache fort. Als Parlamentsmitglied war er einer der Unterstaatssecretäre des Auswärtigen. Der Vertreter Edinburghs, Malcolm C. Taylor, ein richtiger schottischer tête carrée, trägt die den Humor der anwesenden Studenten herausfordernde Tracht eines schottischen Hofcaplans, schwarzseidenes Mäntelchen, dito Kniehosen, eine viereckige platte Seidenmütze; er gilt als ein großes Licht der schottischen Kirche, welches deren dunkelste Partien erhellt hat. Und da ich eben vom Lichte spreche, tritt hier Bunsen in den Saal, die fast hohe Gestalt noch ungebeugt von den dreiviertel Jahrhunderten, die darüber hinweggezogen, Vorläufer unzählbarer späterer, die seinen Namen unter den immerwährend leuchtenden bewahren werden. Möglichst rasch sucht er seinen Sitz in der Nähe des Rectortisches zu erreichen, und von dort aus sieht er dem bunten Treiben mit resignirender Freundlichkeit zu; sein Gesicht zeigt dabei, wie stets, einen gewissen kindlich-heiteren, fast rührenden Ausdruck. Der preußische Cultusminister von Goßler, ein alter Heidelberger Saxo-Borusse, gesellt sich jetzt zu ihm; Herr von Goßler ist hier eine der meistbeachteten Persönlichkeiten und Gegenstand höchst sympathischer Beurtheilung seitens der — preußischen Professoren. Eines solchen Erfolges dürfen nur wenige seiner nichtpreußischen Collegen sich rühmen.

Ein schwedischer oder dänischer Gelehrter, der zufällig neben mir steht und mir — ich weiß nicht aus welchem Grund,e eine gewisse Personalkenntniß zutraut — läßt mich nicht locker, bis ich ihm in der Corona Heidelberger Professoren, die dort im Halbkreise um den Rectortisch sich zu bilden im Begriffe ist, diese und jene ihn interessirende Persönlichkeit bezeichnet habe. „Welcher ist Kuno Fischer? der morgen die Festrede hält? „Der Herr dort links mit dem großen Bande." „Und der Chemiker Kopp?" „Der kleine Herr, gleich links neben Bunke." „Und wer steht dort rechts von Bunsen?" „Das ist der Mathematiker Professor Königsberger!" „So! Ooh, Königsberger, ooh ja!" Und solch' ehrenvolle prägnante Bestätigungen weitreichender Berühmtheit folgten den anderen Hinweisen. Der Physiologe Willy Kühne, der Ophthalmologe Otto Becker, (der „Augenbecker", wie er hier im Gegensatz zum gleichnamigen aber der seltenen Namensschreibung mit „kk" sich erfreuenden Prorector genannt wird) mit seinem weißen Charakterkopf, der Chirurg Czerny, der glänzendste Schüler Billroths, Professor Erb, der „Nervenerb" — sie alle und wohl auch noch andere wurden durch das „ooh ja" und „ooh ja gewiß" oder „ah, das ist er" als unbedingt voll anerkannt.

Ich könnte noch durch Spalten hindurch erzählen von hervorragenden Männern der Wissenschaft, die zur Huldigung Alt-Heidelbergs heut hier versammelt sind. Doch ich widerstehe der Versuchung. Das Eine nur sei noch zusammenstellend gesagt: Nicht oft wird die Welt eine Versammlung so erlauchter Geister auf so engem Raume gesehen haben, wie dieser dritte August im Jahre des Heils 1886 hier in Heidelberg, und nicht bald wird sie wieder gesehen werden. Dieser Gedanke mußte für Jeden, der Zeuge der Tage gewesen, etwas Ergreifendes und Erhebendes haben; eine machtvolle Lebenserinnerung ist der Gewinn dieser und der kommenden Stunden.

Der Raum bietet jetzt, wenige Minuten vor elf Uhr, einen wundervollen Anblick. Die Fülle der malerischen Amtstrachten mit ihrem zum Theil mittelalterlichen Anstrich, die glänzenden Ordenssterne und Amtsketten, die vielfarbigen Uniformen und Ordensbänder — die lustigen Farben des Studententhums, dazu die tiefe Tönung des Saales — all' das vereinigt sich zu einem überaus reizvollen und charakteristischen Bilde. Der Carl Hoff des Jahres 1986 wird keinen schöneren Vorwurf finden können, als: „den 3. August 1886 in der Heidelberger Aula".

Von der Universitätsuhr ist der letzte Schlag der 11. Stunde verklungen. Brausende Rufe von der Straße herauf verkünden das Nahen des Rector magnificentissimus, sowie der kaiserlichen Vertreter, und kurze Minuten darauf bezeichnet der Marsch aus den „Meistersingern von Nürnberg" den Eintritt des feierlichen Zuges des höchsten Rectors, seines fürstlichen Begleiters und des Senats. Voran die Pedelle mit ihren altberühmten vergoldeten Sceptern, Universitätsbeamte, die Dekane, der Prorector, — wie anders hätte der Zug gewirkt, wäre den Universitätslehrern eine Amtstracht beschieden —, der Großherzog, gefolgt von seinen Adjutanten, der Kronprinz des Deutschen Reiches, seine Schwester, die Frau Großherzogin, am Arme führend, dann die badischen Prinzen und der Hofdienst. In der Mitte des Rectortisches, auf der Estrade an der oberen Seite, auf welchem die Pedelle die Scepter, das Symbol der akademischen Macht und Würde, gekreuzt haben, nimmt der Rector Platz, auf einer Sesselreihe vor ihm, dem Saale abgewandt, die übrigen Fürstlichkeiten, in ihrer Mitte der Kronprinz. Ein Hymnus ertönt aus der Höhe; tiefe Stille und Sammlung bezeichnen die Weihe des Augenblicks; das helle Licht, welches jetzt von oben in den Raum fällt, beleuchtet ein Bild von unvergeßlicher Schönheit. Die Musik klingt leise aus. Mit ihren letzten Tönen erhebt sich der Großherzog und zugleich mit ihm die Festgemeinde zur Begrüßung der Versammlung. Der Großherzog las seine Ansprache

mit lauter, vernehmlicher Stimme, deren Ton etwas weiches, einschmeichelndes hat; er spricht fast dialektlos, nur das feine Ohr wird leise badische Anklänge heraus finden, die vielleicht die angenehme Wirkung des Organs bedingen. Was der Großherzog zu sagen hat, ist von dem nämlichen Geiste der Milde, des Wohlwollens, hingebender Vaterlandsliebe, treuen Pflichtbewußtseins erfüllt, die alle Handlungen des Großherzogs kennzeichnen und ihn zu einem Fürsten gemacht haben, dessen Name nicht nur dem Herzen eines Unterthanen, sondern dem aller jener Deutschen theuer ist, welche solche Eigenschaften zu ehren wissen. Und solche Männer lauschten den fürstlichen Worten und ihre Ergriffenheit bedeutet für Großherzog Friedrich einen neuen Ruhmestitel. Er ist seiner Bewegung kaum Herr, als er am Schlusse dem Prorector Bekker das für alle Zeiten gestiftete goldene Gedenkzeichen und Kette um den Hals hängt.

Unter athemloser Spannung erhebt sich der **Kronprinz**. Seine machtvolle Gestalt — er trägt Dragoneruniform — scheint in dem Augenblicke den Raum zu beherrschen. Seinen im kaiserlichen Namen gesprochenen Glückwünschen reiht er den Ausdruck seiner eigensten Gesinnungen an, wie sie in öffentlicher Schätzung aller edel geistigen Bestrebungen schon oftmals sich bekundet haben. Aber wohl nie zuvor hat der zukünftige deutsche Kaiser in erhabeneren Worten seine Zusammengehörigkeit mit allen idealen Zielen der Nation ausgesprochen, als diesmal. Die Worte enthalten ein großes Programm, ein friedliches und furchtloses. Die Wirkung war eine unbeschreibliche. Jede ihr folgende rednerische Kundgebung mußte ihr gegenüber verblassen, und wenn es dennoch dem antwortenden Prorector Bekker gelang, die Theilnahme der Hörer zu fesseln, so spricht dies gleichzeitig für Klugheit, Geist und Tact — und Prorector Bekker besitzt alle drei seltene Eigenschaften in besonderem Grade und dazu Humor. Er ist im herkömmlichen Sinne kein wirksamer Redner, ihn dazu zu machen, ist seine specifische norddeutsche Aussprache nicht angethan, das scharfe „r" wohl noch ein Nachklang aus ehemaliger Offizierszeit. Aber er baut seine Sätze vortrefflich, kurz und prägnant, darin seinem Vater, dem großen Philologen Immanuel Bekker gleichend. Liest man des Sohnes reizvolle, aber leider allzukurze Lebensbeschreibung des Vaters, so ist man geneigt, den Stil für „gemacht" zu halten; hört man ihn indessen frei reden, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese straffe Gedrungenheit des Ausdrucks ein Stück der geistigen Physiognomie bedeutet. Seine Rhetorik erhebt sich indessen zu wirkungsvoller Höhe, sobald sie auf vaterländischem Grunde sich aufbaut, und so mußte diese erste Anrede mit ihren mächtigen patriotischen Grundaccorden in den Herzen der Festgenossen lebhaften Widerhall finden.

Die lange Reihe der Begrüßungsredner nahm jetzt ihren Anfang. Der Telegraph hat meine Leser über die Hauptsachen unterrichtet, und so darf ich hier mich kurz fassen, sintemal es kaum etwas Langweiligeres giebt, als unvollständige Berichte über gehaltene Reden zu lesen und — zu schreiben. Der badische Justiz-, Unterrichts- und Cultusminister **Nokk** — mit überaus fesselndem Kopf, ein Gemisch von Nero und Plonplon — sprach für das Ministerium, der Präsident der zweiten Kammer, Staatsminister a. D. **Lamey**, für die Stände. Der bewährte Patriot hat Etwas vom alten Studenten in seiner äußeren Erscheinung, aber nicht in der Rede. Was er zu sagen hatte, war gut, edel und schön, aber gar zu trocken und lang. Wir sollten ja noch etwa zehn oder mehr Redner hören! Der folgende, der vielgenannte päpstliche Bibliothekar **Stevenson**, machte es nicht viel besser. Oeffentlich reden ist eben nicht Jedermanns Sache. Er sprach italienisch. „Was hat er gesagt", fragte mich mein Nachbar. Es war nur Freundliches und Erfreuliches, und der Prorector benützte die Gelegenheit zu einem ganz besonders kräftigen Antwortssprüchlein.

Eduard Zeller aus Berlin nahm jetzt das Wort für die Gesammtheit der deutschsprachigen Universitäten und Akademien. Seine Rede — die Leser kennen sie bereits — erfuhr das höchste Compliment: sie wurde allseitig für **zu kurz** befunden. Und wie behaglich, wie „lieb" klangen diese geistvoll gedachten und gebauten Sätze aus dem Munde des verehrten Mannes, der seinem Schwabenlande wie der ganzen deutschen Heimath zur Zierde gereicht. Die Vertreter der Universitäten, Akademien und technischen Hochschulen überreichten sodann unter alphabetischem Aufrufe einzeln ihre Adressen u. s. w. Das Vortreten der Herren in ihren Amtstrachten, ihre stumme Verbeugung vor dem Rector magnificentissimus und ihr lauteres Zurückgehen auf ihre Plätze erinnerte ein wenig an den „Einzug der Gäste" im „Tannhäuser".

Der vielgenannte **Jules Zeller** vom „Institut de France" betritt jetzt das Rednerpult, um für die fremdsprachigen Corporationen das Wort zu ergreifen. Er spricht graziös, mit leichter Handbewegung, die hin und wieder zu lebhafter Gesticulation sich erhebt; im Tone der Causerie sagte er eine ganze Reihe freundlicher und sympathischer Dinge, für Jeden Etwas und am meisten für Heidelberg, verdientermaßen auch für Frankreich. Was er sagte, würde auch gefesselt haben, wenn es ein **Nichtfranzose** aber **ebenso** vorgetragen hätte. Der liebenswürdige Gelehrte erwies mir schon vorher die Gunst, eine Niederschrift seiner Rede zu versprechen, bei der ich ihn des Nachmittags beschäftigt fand. Ich sende sie der verehrten Redaction, und wenn diese, woran ich nicht zweifle, für eine gute Uebersetzung sorgt, so wird sie mit ihrer **ersten Veröffentlichung** der Rede nicht nur ihren und zahlreichen deutschen Lesern, sondern auch dem uns und unserer Wissenschaft überaus wohlwollend gesinnten Präsidenten de l'Insitut de France ein Vergnügen bereiten. Also! — Von Neuem die Ueberreichung von Adressen jetzt der fremdländischen, mit derselben leicht theatralischen Wirkung, dann wieder eine Ansprache, noch eine, eine dritte, vierte. Alle voll Liebe für Heidelbergs Universität durchweht! Wie kann es auch anders sein! Der Schweizer Bundesrichter **Morel** gewann noch das Ohr der Versammlung, als er die Urkunde über das schweizerische Ehrengeschenk überreichte, mit warm empfundenen, kräftigen Worten. Und so kam die letzte Ansprache und auch sie verklang. Dann verließ der Zug des Rector magnificentissimus, wie er gekommen, die Aula, und bald hatte auch uns die Erde wieder. Jetzt erst konnte im lebendigen Austausch von der Bedeutung der fürstlichen Kundgebungen gesprochen werden, die in alle Herzen tief eingedrungen war. Mit wahrem Enthusiasmus hörte man davon reden und bis an meinen Schreibtisch hinüber, an welchem ich den telegraphischen Bericht — leider — niedergeschrieben hatte, tönten aus der Festhalle das Salamandergerassel und die Hochrufe auf den Großherzog und den Kronprinzen. Und während ich dies schreibe, zittert in mir nach die Erinnerung daran und läßt mich froh sein, daß ich habe Zeuge sein dürfen.

Julius Grosser.

Deutschland.

⩮ **Berlin**, 8. Aug. [**Mißerfolge von industriellen Conventionen und ein neuer Versuch zur Herbeiführung einer Betriebseinschränkung.**] Die Versuche, die mit Ende dieses Jahres ablaufende **Förderconvention** der Steinkohlengruben im Ober-Bergamtsbezirke Dortmund nochmals zu verlängern, sind erfolglos geblieben und endgiltig aufgegeben worden. Zugleich hat die daneben bestehende **Cokes-Convention** sich in Folge der Concurrenz der außerhalb stehenden Cokesfabrikanten veranlaßt gesehen, ihren Mitgliedern so große Freiheiten in der Feststellung der Preise und der Bemessung der Productionsmenge zu gewähren, daß sie thatsächlich zu existiren aufgehört hat. Die rheinisch-westfälische Kohlenindustrie hat hierdurch gezeigt, daß sie der im Wesentlichen durch eigene Schuld entstandenen schwierigen Lage nicht gewachsen und ihr aus eigenen Kräften Widerstand zu leisten nicht im Stande ist. Es wiederholt sich hier wieder die alte Erscheinung, daß Cartelle zur Erlangung oder Erhaltung höherer Preise, als durch die gesammte Lage der Industrie und des Marktes bedingt sind, sich immer nur eine beschränkte Zeit halten können. Einer aus wenigen Mitgliedern bestehenden Vereinigung gelingt es in der Regel länger, als einer solchen, zu welcher Hunderte von Producenten gehören. Namentlich müssen Vereinigungen stets den Keim zu schneller Auflösung in sich tragen, dem sich nicht alle Producenten der Branche eines bestimmt abgegrenzten Wirthschaftsgebietes anschließen, dem vielmehr die leistungsfähigsten Werke, wie es bei den oben genannten Cartellen geschehen, fern bleiben. Auch das lange Bestehen und die großen Erfolge des deutschen Schienen-Cartells wären nicht möglich gewesen, obwohl demselben sämmtliche Werke angehören, wenn es nicht von einer Seite Unterstützung erfahren hätte, welche in der Regel derartige Bestrebungen nicht fördert, nämlich von der Consumtion oder, richtiger, von dem Hauptconsumenten der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung. Der **Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen** im Ober-Bergamtsbezirke Dortmund, welcher die bisherigen Conventionen herbeigeführt und sich bis zuletzt für die Fortdauer der gegenwärtigen die größte Mühe gegeben hat, ist nunmehr auf einen anderen Plan verfallen, durch den das Ziel, welches durch die freiwillige Unterstützung der Interessenten nicht erreicht werden konnte, durch einen **staatlich zu approbirenden Zwang** erstrebt werden soll. Im Ober-Bergamtsbezirke Dortmund besteht eine „**Berggewerkschaftskasse**", welcher sämmtliche Gruben angehören müssen; sie soll den Bergbau, sowie Anlagen und Unternehmungen, welche dem Bergbau dienen, heben und fördern. Ihre Mittel fließen aus einer Abgabe, welche im Betrage von höchstens 5 pCt. des amtlich festgestellten Versteuerungswerthes der Steinkohlen jenes Bezirks von den Gruben erhoben wird. Die Kasse unterhielt unter Anderem die Bergschule und hat kürzlich eine Million Mark zu den Grunderwerbskosten des Rhein-Ems-Canals, den einzigen Beitrag, der aus industriellen Kreisen bisher geleistet worden ist, bewilligt. Diese Kasse will man jetzt benutzen, um eine Beschränkung der Förderung herbeizuführen. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen hofft, in der General-Versammlung dieser Kasse eine Statutenänderung dahin herbeiführen zu können, daß die Abgabe von 5 pCt. verdoppelt oder verdreifacht und die Einschränkung der Förderung zugleich durch Auferlegung einer weiteren außerordentlichen Abgabe auf die widerstrebenden Mitglieder ermöglicht werde. Man will hier die Kasse, mit deren Mitteln bisher segensreich gewirkt worden ist, zu einem Zwecke mißbrauchen, welcher ihr ganz fremd ist. Wenn, was wir nicht annehmen, der Plan des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen die Zustimmung der General-Versammlung und, was wir noch weniger glauben, die Genehmigung der Regierung erhalten sollte, so würde damit innerhalb einer nicht sehr langen Frist das Ende des wohlthätigen Instituts selbst herbeigeführt werden, weil Diejenigen, deren Interessen durch die geplante Beschränkung ihrer Thätigkeit geschädigt werden, sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen würden; das Ende dieses Kampfes könnte nur das Ende der Kasse sein.

[**Die Auszahlung der auf Francs lautenden Posteinzahlungen aus Frankreich**] zum Paricours durch die deutschen Postanstalten ist Gegenstand einer Beschwerde der Handelskammer zu Freiburg im Breisgau. Während die Eisenbahnverwaltung den Cours der Francs jeweilig festsetzt und z. B. gegenwärtig 100 Francs für 80,80 M. rechnet, erhält man von der Kaiserlichen Reichspost nur den Paricours von 80 M. für 100 Francs, während bei Posteinzahlungen nach Frankreich die Post sich 1,40 M. bis 2 M. Aufgeld für 100 Francs zahlen läßt. Es liegt hier eine Benachtheiligung der deutschen Geschäftswelt vor, die einer Ausgleichung bedarf. Um zu bewerkstelligen, daß in Frankreich gegen die deutsche Mark Francs ausgezahlt werden, muß der Aufgeber einer Postanweisung in Deutschland gegenwärtig 82 M. bei der Post in deutschem Gelde hinlegen, d. h. 1 M. über den höchsten Cours. Es ist nun anzunehmen, daß die auf Mark lautenden Posteinzahlungen aus Frankreich nach Deutschland auch von der französischen Postverwaltung in Francs verrechnet werden müssen — sollte das nicht der Fall sein, so müßte es verlangt werden —, während von der deutschen Post nur die 100 Francs mit 80 Mark zur Auszahlung gelangen. Die Handelskammer in Freiburg wirft nun die Frage auf, woher eine solche geschäftliche Behandlung bei der Postverwaltung, welche heute neben der Reichsbank wohl als die größte Geldvermittelungsanstalt betrachtet werden kann, eigentlich rührt, ob die Differenz der Postkasse zufließt, oder ob von ihr einfach darauf verzichtet wird. Daß die Postverwaltung den Nutzen nimmt, glaubt sie nicht annehmen zu dürfen, macht aber darauf aufmerksam, daß ein Verzicht auf die Differenz zu Ungunsten des Publikums erfolgt und der Wunsch nach einer besseren Wahrung der Interessen der Empfänger wohl berechtigt ist, und empfiehlt die Festsetzung des Courswerthes des Francs im Postverkehr nach Analogie der geschäftlichen Behandlung in der Eisenbahnverwaltung.

[**Die VII. Wander-Versammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine**] wird in diesem Jahre vom 15. bis 18 **August** in Frankfurt a. M. tagen. Es wird uns mit Bezug darauf geschrieben:

Diese Stadt ist seit der festeren Gestaltung des Verbandes im Jahre 1871 zum ersten Male als Versammlungsort gewählt, doch werden ihre gastlichen Räume den älteren Fachgenossen noch von der im Jahre 1860 hier abgehaltenen allgemeinen Wander-Versammlung in guter Erinnerung sein. Das im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts zusammen mit dem lebhaften Wachsen der Stadtgemeinde auf dem Gebiete des öffentlichen und privaten Bauwesens Geschaffene wird nicht minder geeignet sein, das Interesse der Architekten und Ingenieure zu erregen, als die in der Ausführung begriffenen Werke von weittragender Bedeutung, namentlich der Umbau des Bahnhofes, die Maincanalisirung und die neuen Hafenanlagen. — Die Versammlung, welcher eine Zusammenkunft von Abgeordneten der Einzelvereine vorangehen wird, nimmt am Sonntag, den 15., Abends durch eine Begrüßung der Theilnehmer und ihrer Damen in der Römerhalle ihren Anfang und schließt mit einem gemeinsamen Ausflug nach **Heidelberg** am Donnerstag, den 19. August, zum Studium der sehr reichhaltigen Ausstellung von Zeichnungen und Plänen des Heidelberger Schlosses, während die Festlichkeiten in Frankfurt am Mittwoch, den 18ten August, durch ein Festessen im großen Saale des Palmengartens und eine Festvorstellung im Opernhause ihren Abschluß finden. — In den an drei Tagen stattfindenden Sitzungen ist diesmal ausnahmsweise von einer Trennung der Architekten und Ingenieure ganz abgesehen, um jedem Mitgliede die Theilnahme an den vielseitige Interessen berührenden Vorträgen zu ermöglichen. Aus dem reichen Stoffe, welcher vorliegt, heben wir hervor, daß der der deutschen Botschaft in Paris zugetheilte Herr Wasserbau-Inspector **Pescheck**, welcher auf Einladung und in Begleitung des Herrn **v. Lesseps** im vergangenen Winter die Arbeiten des **Panama-Canales** in Augenschein genommen hat, auf Grund der an Ort und Stelle gewonnen Kenntniß über dies Unternehmen berichten wird. Herr Professor **Bauschinger** (München) wird über seine neueren, sachlich höchst interessanten Arbeiten im mechanisch-technischen Laboratorium der technischen Hochschule in München Vortrag halten, während der Altmeister deutscher Gothik, Herr Oberbaurath Freiherr **Friedrich von Schmidt**, der frühere Dombaumeister in Köln und spätere Erbauer des Wiener Rathhauses, einen Vortrag „über den Dom zu Mailand und dessen kunsthistorische Entwickelung" übernommen hat. — Während die Sitzungen im Hauptsaale des Saalbaues stattfinden, dienen die Nebenräume zur Aufstellung der mit der Versammlung verbundenen Ausstellung von Zeichnungen und Modellen im Entwurfe vorliegender und in der Ausführung begriffener Werke aus beiden Gebieten des Bauwesens.

[**Eine Belohnung von 300 Mark** ist seitens der Potsdamer Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung des Töpfers und Arbeiters Albert Noack, welcher am 17. den Schlosser Franz Heine in der Pirschhaide bei Potsdam ermordete, gesetzt worden.

* **Berlin**, 8. August. [**Berliner Neuigkeiten.**] Im Anschluß an die Mittheilung über das voraussichtliche Schicksal der jungen Mörderin Marie Schneider muß darauf hingewiesen werden, daß die gerichtliche Verhandlung gegen dieselbe unter allen Umständen wird statthaben müssen. Wenn auch die Strafkammer auf Grund der gerichtsärztlichen Gutachten voraussichtlich zu dem Schlusse kommen wird, die zur Strafbarkeit erforderliche Erkenntniß bei der Angeklagten zu verneinen, so wird doch gegen dieselbe ein Urtheilspruch erfolgen müssen, auf Grund dessen sie an eine Correctionsanstalt überwiesen werden kann. — Der Modellsteher **Hammermann**, welcher in dem Proceß Graef als Hauptzeuge auftrat, hatte, wie s. Z. gemeldet, gegen **Paul Lindau** Klage angestrengt, weil er sich durch einen Artikel beleidigt fühlte, welchen Paul Lindau über jenen Proceß in der Zeitschrift „Nord und Süd" veröffentlicht hatte. Auch ein anderer Zeuge war aus gleichem Anlasse klagend vorgegangen. Wie die „Vossische Ztg." hört, ist jetzt in beiden Fällen das Verfahren eingestellt. — Mehrere Passanten des Louisenufers hörten in der Nacht zum Sonnabend gegen 1 Uhr auf einem am Engelbecken vor Anker liegenden Spreekahn einen heftigen Wortstreit, der schließlich damit endete, daß ein schwerer Gegenstand, anscheinend ein menschlicher Körper, mit dumpfem Fall ins Wasser stürzte. Nach den angestellten Ermittelungen sollen zwei Schifferknechte dieses Spreekahns um die angegebene Zeit einen unbekannten Mann schlafend auf dem Deck gefunden haben, bei den Ermunterungsversuchen, welche die Knechte mit dem Unbekannten anstellten, geriethen die Parteien in einen Wortstreit, der bald in Thätlichkeiten ausartete und in dessen weiterem Verlauf der Unbekannte über Bord ins Wasser gefallen sein soll. Ob diese Annahme richtig oder ob der Unbekannte absichtlich von den Schifferknechten ins Wasser gestoßen worden, dürfte erst durch die eingeleitete Untersuchung festzustellen sein. Thatsache ist, daß die beiden Schiffer vorläufig verhaftet und in Sicherheitsgewahrsam genommen worden sind. Da während der Nacht Rettungsversuche nicht angestellt werden konnten, so schritt man erst mit anbrechendem Morgen zur Absuchung des Wassers und fand man denn auch die Leiche, die sofort behufs Recognition nach dem Leichenschauhause geschafft wurde.

g. **Elberfeld**, 7. Aug. [**Von der Transsubstantiation.**] Heute kam vor der hiesigen Ferienstrafkammer ein Prozeß zur Verhandlung, dem man mit Spannung entgegensah. Die ultramontane Partei in Remscheid hatte die dortigen evangelischen Pfarrer vor einigen Monaten angegriffen. Einer der Angegriffenen, Pastor Thümmel, hatte in seiner Entgegnung die Lehre der römischen Kirche von der Transsubstantitation, die einen Theil des Streites bildete, als eine falsche und heidnische bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft erhob hierauf gegen den Pastor Thümmel und den Redacteur Krumme (in der „Remscheider Ztg." war die Entgegnung erschienen) öffentliche Anklage. Im heutigen Termine beantragte der Staatsanwalt gegen Thümmel zwei Monate und gegen Krumme 14 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Berathung das Urtheil am 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr, zu verkünden.

Oesterreich-Ungarn.

[**Aus Gastein**] wird der „W. Allg. Ztg." vom 5. August geschrieben: „Die hier übermorgen stattfindende Entrevue der beiden Kaiser veranlaßt die meisten Touristen des Salzkammergutes und der nächstliegenden sonstigen Alpenwelt zu einem Extra-Abstecher nach Gastein. Die Einen wollen den Kaiser und die Kaisertn von Oesterreich, die Anderen den Deutschen Kaiser, Alle ohne Ausnahme aber insbesondere den Fürsten Bismarck sehen oder wiedersehen. So sind von Lend-Gastein nach Wildbad-Gastein ununterbrochen ganze Wagen-Colonnen in Bewegung, welche natürlich denselben Weg auch wieder zurück machen müssen. Ganze Schaaren von Touristen, darunter auch solche, die zu Fuß ankommen, übervölkern nicht allein Wildbad-Gastein, wo kein Bett mehr, geschweige ein Zimmer zu haben ist, sondern auch das eine Stunde entfernt liegende Hof-Gastein, ja selbst die noch entlegeneren Ortschaften, wie Dorf-Gastein, Böckstein, Marbach u. s. w. In Wildbad-Gastein herrscht ein Leben, wie nie zuvor. Die Wandelbahn oberhalb des Wasserfalls der Ache ist geradezu überfüllt, nicht minder die zahlreichen Hotel-Restaurants und Gasthöfe, ohne Unterschied des Ranges. Viel trägt zu diesem Zusammenfluß von Menschen in den geschlossenen Räumen wohl auch das Wetter bei. — Nachdem es Tage lang vorher geregnet hatte, schien es heut Vormittags, als ob das erste Mondviertel besseres Wetter bringen wollte. Die Wolken stoben südwärts und ab und zu lachte der blaue Himmel über dem Gasteiner Thal, als ob es ein zweites Arkadien werden wollte. Die Nebel- und Dunstmassen stiegen an den Bergesriesen immer höher hinan, und einzelne von den bis tief herab beschneiten Spitzen ragten bereits gänzlich unverhüllt zum azurnen Himmel empor. Das herrliche Grün der Almen und Wälder, belebt von dem Golde der schnittreifen Aecker, leuchtete im herrlichsten Sonnenschein auf, und Alles schickt sich bereits an, Regenschirme, Mäntel, Plaids und dergleichen von sich zu werfen. Allein die Freude währte kurz. Kaum hatte die Mittagsstunde geschlagen, als sich der Himmel von allen Seiten wieder grau umzog und der Regen von Neuem niederzurieseln begann. Soweit es die Räume zuließen, flüchtete sich Alles unter Dach, doch blieben noch immer Massen von Promenirenden auf allen Wegen und Stegen zurück. Dies waren zumeist jene durchziehenden Touristen, welche gekommen waren, um den Fürsten Bismarck zu sehen. Schaarenweise harrten sie stundenlang vor seinem Logis aus, um ihn ja nicht zu verpassen, wenn er seinen Rundgang antreten sollte. Gegen seine Gewohnheit erschien er heute nicht vor der Mittagsstunde. Besucher, darunter der Obersthofmeister der Kaiserin, Baron Nopcsa, kamen und gingen. Dies hielt den Fürsten in seiner Behausung zurück. Um so lebhafter wurde derselbe begrüßt, als er dann doch durch den Garten neben der von ihm bewohnten Villa die Straße betrat und elastischen, lebhaften Ganges gegen den Kaiserweg hinabschritt. Vorsichtig hatte er seinen Kautschuk-Regenmantel umgethan; der weiche, schwarze Filzhut war tief in die Stirne gedrückt, in der Rechten hielt er den mächtigen Knotenstock, während eine prachtvolle graue Dogge den Fürsten umkreiste. Nachdem er durch die Masse der Harrenden, immerfort dankend für die zahllosen Grüße, so rasch als möglich hindurchgeschritten war, hielt er einen Augenblick bei der katholischen Kirche, um von der Terrasse derselben den prächtigen Wasserfall zu bewundern, vielleicht auch, um nach dem ungewöhnlich raschen Gang einen Augenblick Athem zu schöpfen. Schon war er aber auch wieder vom Publikum, zumeist von Damen, umringt, und neuerdings enteilte er der Menge, bis er dann, nur noch einzelnen Spaziergängern begegnend, in gemächlicherem Tempo dahinschritt. Da zwang ihn jedoch wieder der immer stärker werdende Regen zur Umkehr, so daß die vielen Neugierigen vor seiner Villa unverhofft noch ein zweites Mal ihre Neugier befriedigt sahen. Inzwischen hatte Kaiser Wilhelm, den Sonnenblick des Wetters benützend, eine längere Ausfahrt unternommen. Dieselbe war ursprünglich der Kaiserin von Oesterreich zugedacht. Da dieselbe jedoch selbst im Gebirge promenirte, fuhr der Kaiser gegen Böckstein, trotzdem der Regen inzwischen ziemlich dicht niederzugehen begann. Dem Publikum vor dem Badeschlosse wurde bald nachher eine neue Ueberraschung

zu Theil. Fürst Bismarck, kaum von seinem Spaziergange zurückgekehrt, begab sich in elegantem Salonanzug, mit einem mächtigen Cylinder auf dem Kopfe, ins Badeschloß zum Kaiser. Bei dieser Gelegenheit konnte man neuerdings nicht genug bewundern, wie stramm und fest der Kanzler einherschritt, wie rasch er die Freitreppe zum Badeschlosse emporstieg, leutselig nach allen Seiten die Grüße des Publikums erwidernd. Länger als anderthalb Stunden blieb der Fürst im Schlosse, die Menge zerstreute sich jedoch nicht früher, als bis er wieder in seine Behausung zurückgekehrt war. — Von der Kaiserin erzählt man sich hier ein pikantes kleines Abenteuer. Bei einem ihrer letzten Spaziergänge hat sie in der Meierei „zur schwarzen Liesl“ ein Glas Milch genommen. Wie es aber zum Zahlen gekommen sei, habe die hohe Frau entdeckt, daß sie kein Geld bei sich führe. Kaum habe dies die Wirthin bemerkt, als sie der Kaiserin, die sie noch nicht kannte, zurief: „Macht nichts, macht nichts, gnädige Frau, wenn Sie nicht zahlen, kommen Sie um so sicherer wieder.“ Dies soll denn auch die hohe Frau der Wirthin lächelnd bestätigt haben.

* **Wien,** 7. August. [Ein frecher Einbruchsdiebstahl.] Ein überaus frecher Diebstahl wurde gestern in der Wohnung des Universitäts-Professors und bekannten Ophthalmologen Dr. Ludwig Mauthner am Lugeck Nr. 3 zwischen zwei und drei Uhr Nachmittags verübt. Gestern gegen neun Uhr Vormittags erschien in der Wohnung des Professors Dr. Mauthner ein distinguirt aussehender, ungefähr fünfunddreißig- bis vierzigjähriger Mann und fragte den ihm die Thüre öffnenden Diener, ob der Herr Professor anwesend sei, da er dringend mit ihm zu sprechen habe. Professor Mauthner ließ den Mann, der sich ihm später als Secretär des im Hotel „Goldenes Lamm“ wohnhaften Grafen Schönborn vorstellte, vor. Der angebliche Secretär ersuchte den Professor, Nachmittags um 5 Uhr in das bezeichnete Hotel zu kommen, da Graf Schönborn, der mit seiner Mutter, die augenleidend ist, nach Wien gekommen sei, die ärztliche Hilfe des Herrn Professors in Anspruch nehmen wolle. Nachdem er sich seines Auftrages entledigt hatte, entfernte sich der Mann, um Nachmittags um zwei Uhr, zu einer Zeit, als Professor Mauthner beim Speisen war, wiederzukommen. Diesmal traf er den Diener allein in der Wohnung, und als derselbe ihm mittheilte, daß sein Herr vor 3 Uhr Nachmittags nicht nach Hause kommen dürfte, erwiderte der Fremde in affectirter Redeweise: „Ich bin der Graf Schönborn — habe Vormittags Professor Mauthner gesprochen — werde warten.“ Da es nun dem Diener bekannt war, daß der Mann Vormittags wirklich den Professor gesprochen und ihm die Nennung des Namens Graf Schönborn großen Respect einflößte, öffnete er die Thüre des Wartezimmers und ließ den vermeintlichen Grafen Schönborn eintreten. Vom Wartezimmer führen rechts und links Thüren in die übrigen Räume der Wohnung des Professors. Der Diener, der nicht den mindesten Argwohn hatte, saß im Vorzimmer, während der „Graf“ im Zimmer auf und ab schritt. So mochte ungefähr eine halbe Stunde verstrichen sein, als der Diener auf einige Minuten durch das Wartezimmer in das Studirzimmer des Professors sich begab; er fand da den angeblichen Grafen Schönborn beim Fenster, mit dem Gesichte der Straße zugekehrt stehend. Kurz hierauf trat der sich sehr ungeduldig geberdende „Graf“ aus dem Wartezimmer und sagte zu dem Diener: „Sie erhalten ein gutes Trinkgeld, sagen Sie nur dem Herrn Professor, er möge gewiß um 5 Uhr ins „Hotel Lamm“ zum Grafen Schönborn kommen.“ Hierauf entfernte er sich, und wenige Minuten später kam Professor Mauthner, welcher, als er hörte, daß diesmal Graf Schönborn persönlich da war, Verdacht schöpfte, dem Diener den Auftrag gab, in das „Hotel Lamm“ zu gehen und nach dem Grafen Erkundigungen einzuziehen. Dort erfuhr der Diener, daß ein Graf Schönborn gar nicht hier wohne. Mittlerweile hatte Professor Mauthner Gelegenheit gehabt, wahrzunehmen, daß ihm aus der unversperrt gewesenen Lade seines Schreibtisches im Studirzimmer der größte Theil seines Schmuckes (Nadeln, Ringe, Knopfgarnituren) und 150 Gulden Baargeld gestohlen worden sei, und constatirte gleichzeitig auch den Verlust eines 1/4 Meter hohen und 3/4 Meter breiten Oelgemäldes aus dem Wartezimmer. Das Bild, welches einen ziemlich bedeutenden Werth repräsentirt, wurde aus dem Rahmen genommen, welcher an der Wand des Zimmers hängend gefunden wurde. Der freche Diebstahl wurde selbstverständlich von Niemand Anderem ausgeführt, als von dem Manne, der sich Vormittags dem Professor als Secretär des Grafen Schönborn und Nachmittags dem Diener gegenüber als Graf Schönborn ausgegeben hat. Der Dieb, dem das Vertrauen des Dieners zugute kam, hatte sich ganz ungenirt durch das Wartezimmer in das Studirzimmer des Professors begeben, dort die Schreibtischlade geöffnet und sich dann das Beste aus den dort aufbewahrt gewesenen Schmuckgegenständen ausgesucht. Den Werth des aus dem Rahmen genommenen Bildes mußte er wohl gekannt haben, da er andere minderwerthige und sehr leicht tragbare Gegenstände, die im Studirzimmer frei herumlagen, unberührt ließ, ja selbst von den Schmuckgegenständen ließ der freche Dieb, sei es nun, daß er sich bei dem Diebstahle sehr beeilt hatte oder kannte er deren Werth nicht, einige sehr werthvolle Stücke in der Lade zurück. Die Polizei recherchirt mit großem Eifer nach dem Thäter, der jedenfalls ein sehr geriebener Verbrecher zu sein scheint.

Frankreich.

L. **Paris,** 6. August. [Die verabschiedeten Offiziere. — Die Heidelberger Festlichkeiten.] Der Präsident der Republik hat auf Antrag des Kriegsministers ein Decret unterzeichnet, welches die verabschiedeten Offiziere zum Tragen der Uniform derjenigen Waffe, welcher sie beim Verlassen des activen Dienstes angehörten, ermächtigt, auch dann, wenn sie fünf Jahre hindurch zur Disposition der Militärbehörde als active Reserve oder Landwehr gestanden hatten. Doch dürfen die verabschiedeten Offiziere weder Schnüre noch Binden tragen, welche dem activen Dienste zukommen. Die Nummer der Regimenter auf den Waffenröcken oder Käppis werden je nach dem Metall der Gradschnüre durch silberne oder goldene Sterne ersetzt werden. Die verabschiedeten Offiziere können ihre Uniform ganz unbeschränkt, wie im activen Dienste, tragen. Bisher hatten sie eine ganz besondere Kleidung, welche für alle Waffengattungen die gleiche war und die sie bei den officiellen Feierlichkeiten tragen durften, wovon sie aber nur selten Gebrauch machten. — Der Berichterstatter des „Figaro“ in Heidelberg fährt fort, ausführlich und unparteiisch über die dortigen Festlichkeiten zu schreiben und zu telegraphiren. Er giebt die Rede, welche Herr Jules Zeller im Namen aller fremden Universitäten und gelehrten Gesellschaften hielt, im Wortlaut wieder und bemerkt hierzu:

„Als diese warme Improvisation verklungen war, brach lauter Beifall aus. Für französische Herzen ist dies ein wahrhaft feierlicher Augenblick und die Huldigung um so rührender, als sie sich in der Person ihrer Vertreter an Frankreich richteten. Der Großherzog erhob sich halb von seinem Sitze und drückte die Hand Zeller's, als er von der Tribüne herabstieg, was er mit keinem anderen Redner gethan hatte. Der französische Akademiker verneigte sich vor dem Kronprinzen und der Großherzogin, und der Kronprinz reichte ihm seinerseits die Hand. Diese friedliche Kundgebung wird in unserem Lande Widerhall finden, und wir wollen hoffen, daß man ebenso sehr die Courtoisie unserer Nachbarn bei dieser Gelegenheit als den kleinen Erfolg schätzen wird, welchen unsere Akademiker, Diplomaten aus dem Stegreife, die sich aber in der Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe sehr geschickt zeigten, davon getragen haben.“

Andererseits wird dem „Voltaire“ aus Heidelberg geschrieben:

„Für uns Franzosen lag das wahre Interesse dieser deutschen Feste nicht in dem malerischen Anblick der Volksbelustigungen noch in dem Studium des deutschen Universitätslebens noch auch in dem märchenhaften Schauspiel des historischen Festzuges, welcher an Pracht alles schon Dagewesene übertreffen wird. Das wahre Interesse lag in dem Empfange, welcher Frankreich in der Person von fünf der hervorragendsten Vertreter des Instituts bereitet wurde. Der Telegraph hat Ihnen schon berichtet, daß der Empfang ein sehr freundlicher, ich würde sagen: warmer und brüderlicher war, wenn es sich nicht um Deutsche handelte. Da, wo wir nur das Recht hatten, auf die Gastfreundschaft zu zählen, welche der Wirth dem Gaste schuldig ist, auf eine Sympathie, welche manchmal grausamer und schmerzlicher ist, als die Kälte, wurde uns die schmeichelhafteste Aufnahme, wie kaum eine andere Delegation sich ihrer zu rühmen hat, zu Theil. . . .

Ohne Zweifel — so schließt der Gewährsmann des opportunistischen Blattes seine Erzählung von den Dankesbezeigungen, welche Herr Jules Zeller von den allerhöchsten Persönlichkeiten erfuhr — wäre es kindisch, diesem Zwischenfalle, welcher jetzt die Runde durch die deutsche Presse macht, eine allzu große Bedeutung beizumessen. Er verdient aber, verzeichnet zu werden, und wir werden eventuell auf die Betrachtungen, welche diese Vorgänge uns einflößen, zurückkommen.“

L. **Paris,** 7. August. [Zur Lage. — Von den Herbstmanövern. — Beim hundertjährigen Chevreuil.] Der Abg. Gustave Rivet knüpft im „Voltaire“ an eine Erörterung des Resultats der Generalraths-Wahlen vom 1. August folgende Betrachtungen über die Finanzlage, die etwas optimistisch klingen mögen, aber dennoch Beachtung verdienen:

„Das Land hat begriffen, daß die Wiederherstellung eines Throns die Budgetlasten nicht um einen Centime erleichtern würde, daß die Reactionären außer Stande sind, dem Boden einen Hectoliter mehr abzugewinnen, oder die Phylloxera aus den Weinbergen des Südens zu vertreiben. Die Reaction hatte die Finanzlage, die wir von den Monarchien überkommen hatten, in schmählicher Weise ausgebeutet; aber der gesunde Menschenverstand hat über die Verleumdungen gesiegt. Ist die Republik an den schlechten Ernten und an der Verheerung unserer Weinberge schuld? Der Verlust unserer Weinberge allein beziffert sich für unsere Landwirthe, also für Handel und Industrie, auf allermindestens hundert Millionen. Wird die Reaction sie ihnen wiedererstatten? Das Land weiß wohl, das dies nicht möglich ist, und darum hat die Reaction eines ihrer mächtigsten Argumente gegen die Republik eingebüßt. Ueberdies ist die heutige Noth, deß sind wir fest überzeugt, nur eine vorübergehende und die Zeit der mageren Kühe wird bald hinter uns liegen. Man fühlt, daß eine Wiederaufnahme der Geschäfte bevorsteht. Trotz der abscheulichsten Einflüsterungen war Paris und ganz Frankreich noch selten so ruhig, wie jetzt. An unseren Thoren, in Belgien, in England tobt der Aufruhr und bei uns herrscht tiefer Friede. Das Volk der Städte und des flachen Landes erträgt das Mißgeschick mit stoischer Fassung; es harrt, hofft, vertraut, und sein Vertrauen wird nicht zu Schanden werden. Von verschiedenen Punkten des Landesgebiets laufen bessere Nachrichten ein. Im Norden und Osten scheint die Wollindustrie sich wieder zu erholen und dadurch kann auch die Baumwollindustrie nur gewinnen. Die Metallindustrie hebt sich und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Vorbereitungen für die Ausstellung von 1889 unserem Handel zu neuen Aufschwung verhelfen werden. Wir geben hier nicht nur unbestimmten Erwartungen Ausdruck, nein, wir stützen uns auf feste Thatsachen. So glauben wir zu wissen, daß das Ergebniß der indirecten Steuern im Monat Juli zur Ausnahme von der traurigen Regel des laufenden Jahres 500 000 Franken mehr eintrug, als in Aussicht genommen war, und was noch viel erfreulicher ist, 5 Millionen mehr als im Juli v. J. Noch ein bischen Geduld, noch ein bischen Muth, und wir werden die schlimmen Jahre bewältigt haben. Wir schlagen die Reaction, wir müssen jetzt das Deficit tödten und dazu würden uns am Wirksamsten gute Ernten: Getreide und Wein, verhelfen. Komm Sonne und leihe der Republik Deinen Beistand!

Bei den diesjährigen großen französischen Herbstmanövern werden folgende Militär-Missionen theilnehmen, und zwar beim 12. Armeecorps seitens Deutschlands der Oberstlieutenant und Flügeladjutant v. Villaume, erster Militär-Attaché, Hauptmann v. Schwartzhoff, zweiter Militär-Attaché; seitens Rußlands Generalmajor Feldmann, Oberst Andriewsky, Oberst Cuzyrewsky und der Militär-Attaché, Generalmajor Baron v. Frederichs; beim 18. Armeecorps seitens Oesterreichs Generalmajor Ritter von Reimann, Oberst Hübner, Major Mayer und der Militär-Attaché, Oberst Bach von Hansbach. — Ein Mitarbeiter des chauvinistischen „Evénement“, welches eines der wenigen hiesigen Blätter ist, die von den Heidelberger Festen fortwährend mit verbissenem Aerger sprechen, besuchte den hundertjährigen Chemiker Chevreuil, um von ihm zu erforschen, wie er sich zu seiner Ernennung zum Ehrendoctor verhalte. Herr Chevreuil hatte im Januar 1871 gegen die Beschießung von Paris protestirt und hieraus schloß der Reporter, er sollte nun auch gegen die Verleihung einer Auszeichnung von deutscher Seite protestiren. Der Greis erwiderte aber milde, er hätte schon von seiner frühen Jugend an auf jedes politische Vorurtheil verzichtet, weil allzuviel Ereignisse schon damals an ihm vorüberzogen, die ihm die Ueberzeugung beibrachten, der Lauf der Welt beruhe auf Mißverständnissen. Meines Erachtens, sagte er, haben die gewaltsamen Umwälzungen und die Kriege niemals etwas Ersprießliches zu Stande gebracht. Die Nationen sind bestimmt, sich zu verschmelzen, einander immer näher zu treten und schließlich nur ein großes Volk zu bilden, das die Grenzen niederreißen wird . . . . Ich bin schon seit langen Jahren Doctor der Facultät Edinburg und ebenfalls seit langen Jahren Dank dem ehemaligen deutschen Botschafter Baron von Werther „Doctor des Deutschen Reichs“. Sie sehen, daß ich nicht auf die Universität Heidelberg zu warten brauchte. Ich habe mich nicht über das Ausland zu beklagen, denn es hat mich mit Auszeichnungen bedacht, die ich niemals suchte.

[In dem Salon des Familles zu Saint-Mandé] versammelte gestern der bekannte Thierbändiger Pezon über hundert Gäste, um die Hochzeit seiner Tochter, ebenfalls einer Thierbändigerin, welche ihren Vetter Alexandre Pezon heirathete, zu feiern. Der Bräutigam, ein Sohn der Wittwe Pezon, deren Menagerie namentlich in der Provinz bekannt ist, gehört, den Ueberlieferungen der Familie treu, ebenfalls der Thierbändiger-Zunft an und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn statt der Blumen kleine und große ausgestopfte Bestien die Hochzeitstafel schmückten. Alle Notabilitäten des fahrenden Volks, das auf den großen Jahrmärkten herumzieht und in steter Lebensgefahr vor Zwingern und auf hochgespannten Seilen „arbeitet“, waren in Saint-Mandé erschienen. Die Ehren des Tages aber hatte neben der Löwenbraut der von seinen 17 Wunden glücklich geheilte Bidel, welcher schwor, sein „Sultan“ müsse jetzt erst recht gebändigt und bis zur Zerknirschung vor aller Welt gedemüthigt werden.

[Die Gasthaus- und Caféhaus-Kellner] vertreiben sich die Zeit der todten Saison, indem sie sich einen kleinen Strike gönnen. Heute Vormittag sammelten sich ihrer etwa fünfhundert an der Zahl im Hallenviertel und manifestirten gegen die Dienstvermittelungs-Anstalten, welche sie angeblich ausbeuten. Nach einem kleinen Crawall vor einer solchen in der Rue Saint-Honoré zogen sie in geschlossenen Reihen vor das Redactionslocal des „Cri du peuple“, wo sie einen Protest gegen die Vermittelungs-Bureaux und die Verhaftung zweier Cameraden überreichten. Gegen 11 Uhr zerstreuten sich die Manifestanten und gaben sich für Nachmittag Stelldichein auf der Place de la Concorde, wo jedoch die Polizei jede Ansammlung verhinderte.

Großbritannien.

A. C. **London,** 6. Aug. [Aus dem Parlament. — Die liberalen Unionisten. — Ausstellung von Urkunden zur jüdischen Geschichte.] Die erste Session des neuen Parlaments, des zwölften der Regierung der Königin Victoria, wurde gestern Nachmittag um 2 Uhr durch eine königl. Commission, bestehend aus dem Lordkanzler, Lord Iddesleigh, Lord Cadogan, Lord Cranbrook und Lord Brabourne, eröffnet. Die rein formelle Eröffnungsceremonie fand im Oberhause statt, wohin die Mitglieder des Hauses der Gemeinen beschieden wurden. Nachdem ein Häuflein derselben erschienen, hielt der Lordkanzler folgende Ansprache:

„Mylords und meine Herren vom Hause der Gemeinen! Wir sind von Ihrer Majestät beauftragt, Sie wissen zu lassen, daß Ihre Majestät, sobald die Mitglieder beider Häuser vereidigt worden sind, die Ursachen erklären wird, welche sie bewogen, dieses Parlament einzuberufen. Da es nothwendig ist, daß zuerst ein Vorsitzender (Speaker) des Hauses der Gemeinen gewählt werde, ist es der Wille ihrer Majestät, daß Sie, meine Herren vom Hause der Gemeinen, sich nach dem Platze begeben, wo Sie tagen sollen, und alsdann zur Wahl einer geeigneten Persönlichkeit schreiten, welche Ihr Vorsitzender sein soll, und daß Sie diese Persönlichkeit, welche Sie so wählen sollen, morgen um 12 Uhr hier vorstellen behufs Einholung der königl. Genehmigung Seitens Ihrer Majestät.“

Nachdem sich die Mitglieder des Unterhauses entfernt, leisteten mehrere Pairs den Treueid, worauf sich das Haus bis morgen vertagte. — Im Unterhause hatten sich die Abgeordneten recht zahlreich eingefunden. Lord Hartington und Chamberlain nahmen Sitze auf der vordersten Oppositionsbank in unmittelbarer Nähe Gladstone's ein, nachdem sie mit dem Ex-Premier Händedrücke gewechselt. Das erste Geschäft bildete die Wahl des Sprechers oder Präsidenten des Hauses. Sir E. Birkbeck, conservativer Vertreter von Ost Suffolk, beantragte die Wiederwahl des früheren Sprechers, Arthur Wellesley Peel. Gladstone unterstützte den Antrag in einer Rede, worin er Peel für seine bisher bewiesene Unparteilichkeit volle Anerkennung zu Theil werden ließ. Da kein anderer Candidat in Vorschlag gebracht wurde, erhob sich Peel, um für seine Wiederwahl seinen Dank auszudrücken. Im Laufe seine Rede betonte er die Wichtigkeit der Aufrechthaltung der Würde und Autorität des Hauses.

„Es mag nothwendig sein“, fuhr er fort, „im Laufe der Zeit unsere technischen schriftlichen Regeln und die Geschäftsordnung den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen. Ich habe nichts darüber zu sagen, welches der Wille des Hauses in dieser Hinsicht sein dürfte; ich appellire jedoch an alle Mitglieder ohne Unterschied, nicht nur die schriftlichen Regeln, die von Zeit zu Zeit geändert werden dürften, zu beobachten, sondern auch jene Usancen, die zu den stolzesten Erbschaften des Hauses der Gemeinen gehören. Wenn wir jene Regeln vollkommen beobachten, wenn wir den besten Geist seiner Traditionen beobachten, werden wir die beste Bürgschaft und Sicherheit für die Aufrechthaltung der Redefreiheit sowie für individuelle und collective Freiheit erlangen.“

Der neue Sprecher wurde hierauf von Birkbeck und Gladstone zur Präsidententribüne geleitet und dort von dem Schatzamtssecretär Jackson Namens der Regierung zu seiner Wiederwahl herzlich beglückwünscht. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben. — Die liberalen Unionisten hielten gestern im Devonshire House, unter dem Vorsitz Lord Hartington's, eine Sitzung ab, bei welcher beide Flügel der Partei, sowohl die Anhänger Chamberlain's wie die Hartington's versammelt waren. Etwa 50—60 Mitglieder der Partei waren anwesend. Lord Hartington hielt eine längere Ansprache, in welcher er die Unionisten zu ihren Wahlerfolgen beglückwünschte. Seine alte Anhänglichkeit an die liberale Partei, bemerkte er, habe ihn bewogen, Lord Salisbury's Anerbieten, die Bildung eines Ministeriums selber zu übernehmen, abzulehnen. Sodann hob er die Wichtigkeit des Zusammenhaltens der liberalen Unionisten als geschlossene Partei hervor. Dieselbe sollte den Liberalen gegenüber eine freundliche Haltung bewahren, dagegen aufs Bestimmteste allen Aenderungen des Verhältnisses zu Irland auf Grund von Gladstone's Bill opponiren. Was den Platz beträfe, welchen die liberalen Unionisten im Hause einnehmen würden, so hätten sie die Regierung ersuchen können, zwei Bänke auf der ministeriellen Seite „below the gangway“ für sie zu reserviren. Seiner Meinung nach jedoch sei es vorzuziehen, sich unter die Liberalen zu setzen, denn sie (die Unionisten) gehörten nicht nur zur liberalen Partei, sondern seien deren festeste Stützen. Es sei demnach ihre Pflicht, die liberale Organisation aufrecht zu erhalten, und die Interessen des Liberalismus von den regulären Sitzen der liberalen Partei zu überwachen. Die Consolidirung der großen liberalen Partei sei, wie er glaube, nur eine Frage der Zeit, und sollte nichts, was in geeigneter und legislativer Weise dazu führen könnte, unterlassen werden. Es gäbe viele Fragen, in denen sie gemeinsam mit der ganzen liberalen Partei handeln könnten; allein sie beabsichtigen ihre Stellung als unabhängige Fraction der liberalen Partei aufrecht zu halten, besonders in allen direct oder indirect auf die irische Politik, auf die Frage der Einführung der Localregierung in Irland und Aufrechthaltung der legislativen Union mit Irland Bezug habende Fragen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erwähnte Lord Hartington des Gerüchts, welches Gladstone und dessen Anhängern die Absicht zuschreibt, von der Regierung sobald als möglich Aufklärungen über ihre irische Politik zu erzwingen. Ein derartiges Vorgehen, sagte der Redner, könnten die dissentirenden Liberalen nicht unterstützen. Der Regierung müßte Zeit gegönnt werden, ihre Pläne zur Reife zu bringen. Chamberlain erklärte, er theile die Anschauungen Hartington's. Schließlich wurde beschlossen, daß diejenigen liberalen Unionisten, welche Mitglieder des geheimen Staatsraths wären, ihre Sitze auf der vordersten Oppositionsbank einnehmen sollten, vorausgesetzt, daß es Gladstone genehm wäre, und daß die anderen Mitglieder der Partei die an den „gangway“ anstoßenden Bänke besetzen sollten. Nur Lord Wolmer sprach gegen den Vorschlag; er meinte, die Partei würde leicht dadurch ihre Selbstständigkeit einbüßen. Chamberlain, der nochmals das Wort nahm, erklärte freimüthig, daß er mit Freuden Lord Hartington, mit dem er herzlich übereinstimme, als Führer anerkennen werde. Diese Erklärung wurde begeistert aufgenommen. Auch drückte Chamberlain die Ansicht aus, daß die liberalen Unionisten die wirklichen Sieger bei den letzten Wahlen gewesen seien. Alle liberalen Unionisten sollten deshalb im Hause zusammenwirken. Dem Lord Hartington zollte Chamberlain das Compliment, daß der Erfolg in erster Linie seinem Tact und seiner Energie zuzuschreiben sei. Auf Chamberlain's Antrag wurde daher dem Marquis von Hartington der Dank der Versammlung votirt. — Im Frühjahr von 1887 soll in der Alberthalle in London eine Ausstellung von Urkunden und Gegenständen abgehalten werden, welche die Geschichte der Juden in England illustriren.

Serbien.

L.C. **Nisch,** 4. August. Die vom Finanzminister, Herrn Mijatovic, der Skupschtina unterbreitete Gesetzesvorlage, betreffend die Auflassung von Staatsämtern in der Administration und Justiz, hat folgenden Wortlaut: Art. 1. Die Aemter und Gerichtshöfe erster Instanz, welche vom Gesichtspunkte einer besseren Organisation des Staatsdienstes als überflüssig erscheinen, können auf Antrag des betreffenden Ministers und nach Anhörung des Ministerrathes durch königlichen Ukas aufgehoben werden. Art. 2. Die Agenden der aufgehobenen Aemter und Gerichtshöfe werden durch königlichen Ukas anderen Aemtern und Gerichtshöfen von gleichem Range und gleichem Geschäftskreise zugewiesen werden. Die näheren Durchführungs-Bestimmungen werden die betreffenden Minister erlassen. Art. 3. Die administrativen Aemter bei allen Behörden und in allen Zweigen der Staatsverwaltung, welche sich, dem Umfange ihrer Agenden nach, als überflüssig erweisen sollten, können ebenfalls aus Ersparungsrücksichten auf Antrag des betreffenden Ministers mittelst königlichen Ukases aufgehoben werden. Derartig aufgehobene Aemter können nur im Wege der Gesetzgebung wieder reactivirt werden. Art. 4. Sollte sich im Sinne des Artikels 3 das Bedürfniß herausstellen, irgend ein Amt aufzuheben, so wird dasselbe, falls es von keinem Functionär verwaltet wird, durch königlichen Ukas ohne weiteres aufgehoben werden, im entgegengesetzten Falle wird der betreffende, dem Amte vorstehende Functionär vorher in Ruhestand versetzt werden. Art. 5. Die Functionäre der aufgehobenen Aemter und Gerichtshöfe werden, dem Gesetze entsprechend, entweder pensionirt oder zur Disposition gestellt werden. Die Richter der kassirten Gerichtshöfe können, entgegen dem bestehenden Gesetze, auf Ruhegehalt gesetzt werden, ohne daß sie ihre ausdrückliche Einwilligung dazu ertheilt haben. Art. 6. Den im Sinne des Art. 3 dieses Gesetzes in Ruhestand oder in Disponibilität versetzten Beamten wird der Gehalt, resp. die Pension, aus dem im diesjährigen Budget bewilligten Posten flüssig gemacht werden. Dagegen wird im nächstjährigen Budget ein eigener Ausgabeposten zu diesem Zwecke bestimmt werden. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Sanctionirung durch den König ins Leben. — Aus dem Wortlaute dieser Gesetzvorlage geht hervor, daß dieselbe haupt-

sächlich den Doppelzweck anstrebt, die Staatsfinanzen durch eine billigere Organisation des Staatsdienstes zu entlasten und eine raschere Abwicklung der Geschäfte zu erzielen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. August.

Nach einem Erlasse des Ministers für Handel und Gewerbe ist, wie uns mitgetheilt wird, die Frage angeregt worden, ob sich das Bedürfniß ergeben hat, den Absatz 2 in § 6 des Krankenversicherungsgesetzes durch eine Bestimmung abzuändern, durch welche den Kassen die Möglichkeit gegeben werde, die dreitägige Carenzzeit auszuschließen, sowie ob sich bei Ausführung und Handhabung des Gesetzes Schwierigkeiten oder Unzuträglichkeiten gezeigt haben, welche eine Abänderung oder Ergänzung anderweiter Bestimmungen des gedachten Gesetzes nothwendig oder wünschenswerth erscheinen lassen. Unter andern sind für folgende Bestimmungen Abänderungen angeregt worden: 1) Die Bestimmung des § 3, Abs. 2 (auf ihren Antrag sind von der Versicherungspflicht zu befreien Personen, welche im Krankheitsfalle mindestens für 13 Wochen auf Verpflegung in der Familie des Arbeitsgebers oder auf Fortzahlung des Gehaltes oder des Lohnes Anspruch haben) wird vielfach zur Umgehung der Versicherungspflicht benutzt, theils durch Abschließung von Scheinverträgen, theils durch Uebernahme der die Voraussetzung der Befreiung bildenden Verpflichtung seitens solcher Arbeitgeber, welche zu deren Erfüllung nicht im Stande sind. In Erwägung kommt, ob die Bestimmung aufzuheben oder einer Abänderung zu unterziehen ist, durch welche die Möglichkeit des Mißbrauchs ausgeschlossen wird. 2) Die Bestimmung des § 6 Nr. 1 (als Krankenunterstützung ist zu gewähren: 1) vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel) in Verbindung mit den Bestimmungen, nach welchen für die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde-Krankenversicherung nicht der Aufenthaltsort, sondern der Beschäftigungsort des Versicherungspflichtigen entscheidend ist, führt vielfach dahin, daß freie ärztliche Behandlung und Arznei auch solchen Personen gewährt werden muß, welche ihren Aufenthalt außerhalb des Bezirks der Gemeindekrankenversicherung haben. Dadurch erwachsen bisweilen unverhältnißmäßig hohe Kosten. Es ist die Frage angeregt, ob auf Fälle dieser Art nicht die Bestimmung des § 27 Abs. 3 auszudehnen sei.

Durch letztere Bestimmung erhalten die organisirten Krankenkassen (zu denen die Gemeindeversicherung nicht gehört) das Recht, in ihrem Kassenstatut zu bestimmen, daß für nicht im Bezirke der Gemeinde sich aufhaltende Mitglieder, welche nach Ausscheiden aus der die Mitgliedschaft begründenden Beschäftigung freiwillige Kassenmitglieder bleiben, an Stelle der im § 6 1. bezeichneten Leistungen eine Erhöhung des Krankengeldes um die Hälfte seines Betrages tritt.

In Verbindung damit ist ferner angeregt, durch eine ausdrückliche Bestimmung festzustellen, daß der Versicherte, welcher nach der Erkrankung seinen bisherigen Aufenthaltsort mit einem anderen außerhalb des Kassenbezirks belegenen vertauscht, auf die Unterstützung aus § 6 1. keinen Anspruch habe. 3) Der § 21 Nr. 5 bestimmt: Freie ärztliche Behandlung, freie Arznei und sonstige Heilmittel können für erkrankte Familienangehörige der Kassenmitglieder, sofern sie nicht selbst dem Versicherungszwange unterliegen, gewährt werden. Unter derselben Voraussetzung kann für Ehe-Frauen der Kassenmitglieder im Falle der Entbindung die nach Nr 4 zulässige Krankenunterstützung (für 6 Wochen nach der Entbindung) gewährt werden. Die häufige Anwendung, welche diese Bestimmung gefunden hat, wird einerseits als ein großer Fortschritt in der öffentlichen Gesundheitspflege für die arbeitenden Klassen anerkannt. Andrerseits wird hervorgehoben, daß die Kassen dadurch oft mit erheblichen Ausgaben belastet und zu einer Erhöhung der Beiträge genöthigt werden, welche, da es sich nicht um Krankheitsfälle bei den Kassenmitgliedern, sondern bei den Mitgliedern ihrer Familien handelt, unbillig erscheine. Es kommt zur Erwägung, ob den Kassen nicht die Ermächtigung zu ertheilen sei, für die Gewährung von freier ärztlicher Behandlung und Arznei an Familienangehörige von denjenigen Mitgliedern, welchen sie zugute kommt, einen besonderen Beitrag zu erheben. 4) § 49 Abs. 1 beschränkt die Meldepflicht der Arbeitgeber auf diejenigen von ihnen beschäftigten Versicherungspflichtigen, für welche die Gemeindekrankenversicherung eintritt oder welche einer Ortskrankenkasse angehören. Hiernach brauchen Versicherungspflichtige, welche beim Eintritt in die Beschäftigung einer den Anforderungen des Paragraphen 75 entsprechenden Hilfskasse angehören, nicht angemeldet zu werden. Hieraus entstehen Unzuträglichkeiten für die Arbeitgeber und für die Orts-Krankenkassen. Die Arbeitgeber vermögen nicht mit Sicherheit zu beurtheilen, ob ein Arbeiter wirklich zur Zeit des Eintritts in die Beschäftigung Mitglied einer Hilfskasse ist und ob diese den Anforderungen des § 75 entspricht. Sie werden daher leicht die Anmeldung in Fällen unterlassen, in welchen sie nach dem Gesetze zu erfolgen hat, und sich dadurch der Gefahr aussetzen, nicht nur sich strafbar zu machen, sondern auch von der im § 50 vorgesehenen Ersatzpflicht betroffen zu werden. Den Ortskrankenkassen aber wird durch die Beschränkung der Meldepflicht für alle diejenigen Versicherungspflichtigen, welche nicht angemeldet werden, weil sie als Mitglieder einer freien Hilfskasse befreit zu sein glauben oder vorgeben, die Prüfung der Frage entzogen, ob wirklich ein Befreiungsgrund vorliegt. Es liegt daher die Möglichkeit vor, daß Arbeiter nicht zu Beiträgen herangezogen werden, obwohl sie der Kasse angehören, und diese im Erkrankungsfalle zur Gewährung der Unterstützung verpflichtet ist. Es ist zu erwägen, ob § 49 nicht dahin abzuändern sei, daß die Meldung für alle diejenigen Versicherungspflichtigen vorgeschrieben wird, welche nicht Mitglieder einer Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse oder einer Knappschaftskasse sind. — Die Kassen-Aufsichtsbehörden haben z. Z. den Auftrag, über diese Punkte sich zu äußern.

=ββ= **Herr Oberbürgermeister Friedensburg** ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat mit dem heutigen Tage seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* **Leichenbegängniß des Landrabbiners Tiktin.** Heute Nachmittag fand die Beerdigung des Herrn Landrabbiners Tiktin statt. Dem Leichenwagen voran schritten die Zöglinge der israelitischen Knaben- und Mädchenwaisenanstalt, sowie die Schülerinnen der Industrieschule. Hinter dem Leichenwagen folgten unter Führung des Herrn Rabbiner Dr. Joël die Mitglieder des Vorstandes und des Repräsentanten-Collegiums der Synagogen-Gemeinde, sowie die Vertreter der großen Zahl von Wohlthätigkeits-Anstalten, deren Mitglied resp. Ehrenmitglied der Verstorbene war. Ein unabsehbares Trauergefolge schloß sich an. Der Zug bewegte sich nach der Wallstraße zur Synagoge, an welcher Herr Rabbiner Tiktin als Seelsorger fungirt hatte. Der Sarg wurde aus dem Leichenwagen gehoben und von den Vorstehern der israelitischen Krankenpflege-Anstalt in den Tempel getragen. Die weiten Räume desselben, auch die Frauengallerien, waren schon lange vor Ankunft des Trauerzuges dicht gefüllt und die Ordner hatten Mühe, die Hunderte zurückzuhalten, die noch Eintritt begehrten. Die Estrade vor der Bundeslade war schwarz drapirt, und im Verein mit den brennenden Gasflammen erhöhte eine große Zahl Wachskerzen den feierlichen Eindruck der Trauer-Ceremonie. Sobald der Sarg auf den Katafalk niedergesetzt war, wurde von dem combinirten Chore beider Synagogen ein Psalm im hebräischen Urtext gesungen. Darauf folgte ein Responsorium des Vorbeters und des Chores. Als dann das eigentliche Todtengebet recitirt wurde, machte sich eine allgemeine und tiefe Ergriffenheit in der versammelten Gemeinde bemerkbar. Mit Absingung eines zweiten Psalmes schloß die erhebende Feier. Die Menge der auf dem Vorhofe des Tempels Versammelten war inzwischen immer mehr gewachsen, und es war schwer, dem Conducte einen Weg durch dieselbe zu bahnen. Als der Sarg wieder in den Leichenwagen gehoben war, ordnete sich der Zug in der früheren Weise und durch ein dichtes Spalier der die Straßen füllenden Menschenmenge nahm derselbe, gefolgt von einer großen Zahl von Equipagen, seinen Weg nach dem israelitischen Kirchhofe. Der Verstorbene hatte durch eine letztwillige Verfügung ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß eine Leichenrede bei seinem Begräbnisse nicht gehalten werde. Dieser Wunsch wurde erfüllt. In der Kirchhofshalle wurden die üblichen Gebete gesprochen und darauf der Sarg von Deputirten der Corporationen und anderen Gemeindemitgliedern zum Grabe getragen.

=ββ= **Glückwunschtelegramm früherer heidelberger Studenten polnischer Nationalität, anläßlich des Jubiläums der Ruperto-Carolina.** Am 5. d. Mts. wurde von Warschau aus ein Glückwunschtelegramm an den Prorector der Universität in Heidelberg folgenden Wortlauts abgesandt: „Heidelberg. Prorectori Magnifico Ruperto-Carolinae Universitatis. Qui olim nationis polonicae almae vestrae matris commilitones fuerunt, vota mittunt pro prosperitate et stabilitate gloriosae illius literarum sedis.“ („Ehemalige Commilitonen der alma Ruperto-Carolina übersenden ihre Segenswünsche für das Gedeihen und Fortbestehen dieser ruhmreichen Stätte der Wissenschaften.“) Es folgen die nachstehenden Unterschriften: Dr. Jon Banzemer, Journalist Dr. Anton Biatecki, Universitätsprofessor, Dr. Miezyslaw Bochenek, Professor an der Jagellonischen Umiversität in Krakau, Wladyslaw Boguslawski, Journalist, Emil Batkiewicz, Gutsbesitzer, Robert Brühl, Chemiker, Dr. Anton Donimirski, Bankdirector in Thorn, Dr. Anton Dydynski, Universitätsprofessor, Dr. Gustav Fritsche, pract. Arzt, Miecislaw Godlewski, Landschaftsrath, Dr. Stanislaw Kronenberg, Eisenbahn-Directorialpräses, Dr. Stanislaw Krzeminski, Journalist, Kazimierz Lange, Journalist, Czcslaw Graf Lasocki, Gutsbesitzer, Dr. Wladyslaw Łaszczynska, Gutsbesitzer, Boleslaw Łaszczynski, Maler, Dr. Felician Łaszczynski, Gutsbesitzer, Dr. Zdzislaw Marchwicki, Bankdirector in Lemberg, Alexander Makowski, Gutsbesitzer, Dr. Valentin Miklaszewski, Universitätsprofessor, Napoleon Milicer, Chemiker, Dr. W. M. Olendzki, Redacteur, Victor Rakoriecki, Gutsbesitzer, Carl Graf Scipeo del Campo, Mitglied des Galizischen Landtages, Stanislaw Graf Stadnicki, Gutsbesitzer, Gustav Schliecke, Fabriken-Verwalter, Julius Schönborn, Chemiker, Dr. Michael Szymanowski, Universitätsprofessor, Dr. Carl Szymanski, Zuckerfabriken-Director, Conrad Turski, Gutsbesitzer.“ Obwohl, wie seiner Zeit an dieser Stelle mitgetheilt, der betreffende, zur Theilnahme an der Uebersendung des Glückwunsch-Telegramms auffordernde Aufruf im Warschauer „Slovo“ nur an frühere heidelberger Studirende in Russisch-Polen gerichtet war, haben sich, wie aus den Unterschriften ersichtlich, auch Galizische und preußische Commilitonen daran betheiligt.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** Nach Wiederaufnahme der Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Mitglied der Armendirection; 2 Curatoren für das Claassen'sche Siechenhaus; 1 Mitglied der Canalisations-Commission; je 1 Vorsteher für den 48. und 61. Stadtbbezirk; 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 143. Bezirk; 1 Mitglied der Armendirection; 1 Vorsteher für die katholische Elementarschule Nr. X; 1 Curator für die Mädchen-Mittelschule Nr. I; 1 Vorsteher für die katholische Elementar-Mädchenschule Nr. XXXV; 1 Vorsteher für die katholische Knabenschule Nr. XV; 1 Mitglied des Curatoriums der Gas- und Wasserwerke; je 1 Vorsteher für den 99. und 151. Bezirk; 2 Mitglieder der Gewerbe-Deputation; 1 Vorsteher und dessen Stellvertreter für den 49. Bezirk; je 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 34. und 143. Bezirk; 1 Curator für die evangelische Bürgerschule Nr. 1. Etwaige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

—d. **Städtisches Bauwesen.** In Folge eines Beschlusses der Stadt-Bau-Deputation werden für die Lieferungen von Eisenconstructionen für Brücken- und Hochbau bei städtischen Bauten von jetzt ab die Normalbedingungen, welche von dem Verbande deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine unter Mitwirkung des Vereins deutscher Ingenieure und des Vereins deutscher Eisenhütten-Leute aufgestellt worden sind, zu Grunde gelegt.

—d. **Maurer-Versammlung.** Die zu gestern Mittag in das Liebich'sche Etablissement einberufene Maurer-Versammlung war von etwa 300—400 Personen besucht. Nachdem Herr Wende zum Tagesvorsitzenden gewählt worden, sprach ein Herr Schneider über Arbeitsbücher, wobei er sich besonders gegen das Vorgehen derjenigen Meister aussprach, welche einen Passus in das Arbeitsbuch hineinbrächten und sich denselben vom Gesellen unterschreiben ließen, wonach die Meister berechtigt seien, den Gesellen augenblicklich zu entlassen, während die Gesellen 14tägige Kündigung innehalten müßten. Er (Redner) wolle die Arbeitsbücher noch gelten lassen, die eines Theils praktisch seien, er warne aber vor der Unterschrift der von ihm besprochenen Bestimmung. Ferner würden in den Arbeitsbüchern geheime Zeichen angebracht, damit in einem bestimmten Falle der Geselle an anderer Stelle keine Arbeit erhalten solle. Redner erwähnt ferner eines Uebereinkommens der Meister, wonach dieselben unter Festsetzung einer Conventionalstrafe sich verpflichtet hätten, einen von einem der verbundenen Meister entlassenen Gesellen nicht in Arbeit zu stellen. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, die Arbeitsbücher abzuschaffen. (Hierbei erhebt sich einer aus der Versammlung und sagt, indem er sein Arbeitsbuch zerreißt: „Ich halte mein Wort“.) Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß Herr Conrad um das Wort gebeten habe, und fügt hinzu, der Wirth habe erklärt, daß er Herrn Conrad nicht sprechen lasse. Er (Redner) bitte um eine Erklärung des Herrn Polizei-Commissarius. Auf diese Aufforderung erklärt Letzterer, er werde, wenn der Wirth erklärt habe, daß er Herrn Conrad nicht sprechen lasse, mit seinen Beamten den Wirth unterstützen. Director Galch giebt als Vertreter des Liebich'schen Etablissements die bestimmte Erklärung ab, daß er nur unter der Bedingung, daß Herrn Conrad das Wort nicht gestattet werde, den Saal zur Versammlung hergegeben habe. (Einige Pfuirufe aus der Versammlung folgen dieser Erklärung.) Nach weiterer Debatte über eine Tellersammlung und nach einigen vorgebrachten persönlichen Beschwerden einzelner Herren wurde die Versammlung, welche um $12\frac{1}{2}$ Uhr begonnen, kurz vor $1\frac{1}{4}$ Uhr geschlossen.

\+ **Die Einweihung** der zu Ehren des verstorbenen Landschaftsmalers Adolf Dreßler unweit des Heinfalles von der Section Breslau des Riesengebirgs-Vereins gestifteten Gedenktafel fand programmmäßig gestern, Sonntag, den 8. August, Mittags um 2 Uhr, unter lebhafter Betheiligung der noch im Gebirge sich aufhaltenden Fremden und der Mitglieder der Sectionen Breslau, Hirschberg und Giersdorf statt. Herr H. Zeisig hielt die Weiherede, die, im Gebirgswalde verhallend, einen mächtigen Eindruck auf alle Anwesende machte. Nach Herrn Zeisig sprachen noch Herr Professor Rosenthal und Herr Apotheker Fiek namens der Section Hirschberg und des Central-Vorstandes. — Gesang eröffnete und schloß die würdige Feier. — Die Tafel selbst ist ungefähr auf der Hälfte des Weges zwischen Oblasser's Gasthof und dem Heinfall in einen Felsen eingefügt, welchen Herr Gutsbesitzer Bähr aus Giersdorf dem Riesengebirgsverein zum Geschenk gemacht hat, und trägt, wie wir bereits in Nr. 529 unseres Blattes mittheilten, in großen Goldbuchstaben die Worte: Dem Maler des Riesengebirges Adolf Dressler. Die Section Breslau des Riesengebirgs-Vereins. 1886.

\+ **Legatschießen.** Am 2. dieses Monats, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, wurde im Schießwerder das vom Zobelfärber Johann Siegismund Rahmisch gestiftete, aus 5 schweren silbernen Eßlöffeln bestehende städtische Legat ausgeschossen. Als beste Schützen erhielten Maurermeister Zuppert, Particulier Funk, Kaufmann Rippert je eine, und Hotelier Funke zwei der erwähnten Silberprämien. — Gestern Sonntag, den 8. cr., Nachmittags 4 Uhr wurde von Seiten des Breslauer Bürgerschützen-Corps das zu Ehren des verstorbenen Obervorstehers des Corps, Redacteurs Dr. Weis, gestiftete und aus 2 silbernen Eßlöffeln bestehende Legat ausgeschossen, wobei Büchsenmacher Roth und Kupferschmiedemeister Belka als beste Schützen je einen Löffel erhielten.

=ββ= **Auf der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn** sollen mit Inkrafttreten des nächsten Winterfahrplans auch den Courierzügen Waggons III. Klasse beigegeben werden. Doch werden Billets für diese Wagenklasse nur von Warschau nach den Endstationen Alexandrowo, Granica, Sosnowice und in umgekehrter Richtung von diesen Grenzstationen nach Warschau ausgegeben. Die Preise für diese Billets sollen im Verhältniß zu den Billets III. Klasse an Personenzügen unerheblich erhöht werden.

=ββ= **Geschlossene Grenzpassage.** Wie aus Wielun mitgetheilt wird, ist die Grenzstation in Mirka, Wieluner Kreises, welche seit 1872 besteht und hauptsächlich von preußischen Arbeitern, die in an der Grenze gelegenen Fabriken beschäftigt wurden, benutzt worden ist, von der russischen Regierung geschlossen worden. Der Commandeur der 5. Abtheilung des Kalischer Grenzwacht-Corps ist hiermit am 23. Juli c. beauftragt worden. Gleichzeitig ist angeordnet worden, jeden Verkehr der Papierfabrik in Mirka mit dem preußischen Territorium zu inhibiren. Schon am 25. erfolgte die Aufhebung der Passage, am 26. wurde der Durchgang und das Thor, welches dem Verkehr der Fabrikfuhrwerke gedient hat, vermauert. — Die Maßregel ist zweifellos ein Resultat der Ermittelungen der russischen Ministerial-Commission für Revision der deutschen Fabriken in Russisch-Polen.

=ββ= **Für den Fuhrverkehr freigegeben.** Die Löschstraße, welche ca. 3 Wochen wegen Canalbaues gesperrt war, ist für den Verkehr wieder freigegeben worden. Der Bau selbst ist in Folge der mißlichen Grundwasserverhältnisse ein sehr schwieriger gewesen. — Die Pflasterungsarbeiten des Ohlauer Stadtgrabens von der Klosterstraße bis zum oberen Bär sind ebenfalls beendet, so daß diese Straße demnächst dem Verkehr wieder übergeben werden dürfte.

=ββ= **Vom Universitäts-Gebäude.** Wie schon gemeldet, ist die Blitzableiter-Anlage auf dem Universitätsgebäude einer vollständigen Umgestaltung nach modernen Principien unterworfen worden. In Verbindung hiermit sind noch andere, die wirksame Bekämpfung etwaiger Feuersgefahr anstrebende Einrichtungen getroffen worden. So ist an dem Vestibule am Hauptportal des Universitätsgebäudes ein Feuermelder mit vier Communicationsdrähten von Feuerwehrmannschaften angebracht und mit den qu. Feuerwacht-Stationen in Verbindung gebracht worden. An dem Thurm der Sternwarte, sowie in anderen Theilen des Gebäudes werden verschiedene Renovationsarbeiten ausgeführt. Der Asphaltbelag des Pflasters unter dem Kaiserthor wurde ebenfalls einer Restauration unterworfen, weshalb der Verkehr daselbst für Wagen eine Zeit lang unterbrochen war. Seit gestern ist der Verkehr daselbst wieder freigegeben.

\+ **Unglücksfälle.** Der beim Bau eines Gartenhauses auf dem Grundstück Kaiser Wilhelmsstraße Nr. 23 beschäftigte Arbeiter Christian Bock stürzte am 7. d. M. mit einer Kanne Wasser in den Händen von einer hohen Leiter in die Kellerräume hinab. Bock erlitt hierbei eine Zerspaltung der Oberlippe. Außerdem hat er sich noch beim Aufschlagen mit dem Kopfe auf Ziegelgerölle die Zunge durchbissen. Der Verunglückte mußte in Folge dessen sofort nach dem Allerheiligen Hospital überführt werden. — Am 9. d. M., Vormittags 6 Uhr, wurde im Bürgerwerder unweit der Anwandmühle der Leichnam einer unbekannten ca. 25 Jahre alten weiblichen Person aus der Oder gezogen. Die Entseelte ist von mittelgroßer Statur, hat blonde Haare und ist mit einem mit schwarzem Sammet besetzten Kleide, blauer Schürze und schwarzen Schlafschuhen bekleidet. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

\+ **Verhaftung.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag setzte sich die unverehelichte Martha Gellhorn neben einen Herrn auf eine Promenadenbank in den Anlagen des Matthiasparkes. Als sie sich nach kurzer Zeit wieder entfernte, bemerkte der Herr, daß ihm seine goldene Uhr nebst goldener Kette entwendet worden war. Der Bestohlene verfolgte sofort die Diebin und hatte auch das Glück, sie in Begleitung eines jungen Mannes auf der Trebnitzerstraße anzutreffen, wo er sie von einem Nachtwachtbeamten festnehmen ließ. Leider wurde die Uhr nebst Kette, welche sie wahrscheinlich ihrem Begleiter eingehändigt hatte, nicht mehr bei der Diebin vorgefunden. Alle diejenigen Personen, welche etwaige Kenntniß davon haben, wer der begleitende junge Mann gewesen ist, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden.

\+ **Polizeiliche Meldungen. Vermißt** wird seit dem 30. v. Mts. die 12 Jahre alte Martha Fiebig, Tochter einer in der Uferstraße Nr. 33 wohnhaften Schmiedemeisterswittwe. Die Genannte hat starkes dunkelblondes Haar. Bei ihrem Weggange war sie mit braun- und schwarzgestreiftem Rock bekleidet. — Beim Restaurateur Knoblauch, Berlinerstraße Nr. 65, hat ein fünfjähriges Mädchen, welches sich in der dortigen Gegend verirrt hat, am 8. d., Abends, Aufnahme gefunden. Das erwähnte Kind ist mit dunklem Kleide, weißer Schürze, braunen Strümpfen und Lederschuhen bekleidet. — **Gestohlen** wurde einem Kaufmann auf der Catharinenstraße aus seinem gewaltsam erbrochenen Keller eine Anzahl mit Rum und Ungarweinen gefüllter Flaschen, sowie 2 Pfund Schnupftabak; der Frau eines Knopfmachers von der Ottostraße mittelst Taschendiebstahls während des Wochenmarktes auf dem Neumarkt ein Portemonnaie, enthaltend einen goldenen Siegelring mit braunem Stein und 3 Mk. baares Geld; ebendaselbst einer Kaufmannsfrau von der Gartenstraße ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt; der Wittwe eines Tischlergesellen von den Hinterhäusern eine silberne Ankeruhr mit Goldrand; einem Hilfsweichensteller von der Vorwerksstraße 3 leinene Kinderhemden; einem Droschkenbesitzer von der Matthiasstraße eine graue Pferdedecke; einem Maurer aus dem Landkreise ein vierrädriger Handwagen mit der Aufschrift: „G. Dreßler, Maurermeister, Neue Matthiasstraße Nr. 3“; einem Locomotivheizer von der Vincenzstraße ein goldener Siegelring; einem Herrn aus Neumarkt ein Portemonnaie mit 17 Mark Inhalt und ein Retourbillet dritter Klasse Breslau-Neumarkt.

A. **Von der Schneekoppe,** 8. August. [Touristenverkehr. — Uebelstand.] Wie schon öfters betont, ist der Touristenverkehr auf dem Riesengebirge und der Besuch der Schneekoppe seit einigen Jahren in einer steten Zunahme begriffen. Das Jahr 1886 wird nach den bisherigen Erfahrungen, wenn das Wetter nicht zu ungünstig wird, hiervon nicht nur keine Ausnahme machen, sondern sein Vorjahr um vieles mehr übertreffen, als dieses das seinige. Während in den letzten Jahren die Zahl der von der Schneekoppe abgesandten Postkarten im Laufe einer Saison 20 000 bis 25 000 betrug, hat dieselbe nach den authentischen Mittheilungen des Koppenwirthes Herrn Pohl schon heute die Zahl 20 000 erreicht. Dabei gehört der August noch zur Hochsaison, wo an einem einzigen Tage bis 500 Stück abgeschickt werden. Die Anzahl der Telegramme auf dieser, der höchsten Telegraphenstation Schlesiens, betrug im letzten Jahre 1624 (1241 aufgegebene, 383 angekommene), jetzt ist diese Gesammtzahl bereits auf 1200 gestiegen. Dabei ist der Verkehr an der Station noch so lebhaft, daß beispielsweise in den ersten 5 Tagen dieses Monats 113 Telegramme expedirt wurden. — Daß bei einem derartig sich steigernden Besuche des Riesengebirges das Bedürfniß für Vergrößerung der Locale in den Bauden sich immer mehr herausstellt, ist begreiflich. Darum sind in diesem Frühjahre hier wie auch in der Riesenbaude zum Theil recht erhebliche Veränderungen und Erweiterungen der Räumlichkeiten vorgenommen worden. Hier wurde sogarein Stall für vier bis sechs fremde Pferde eingerichtet. Die neue Spindlerbaude ist ebenfalls gegen das frühere, im vorigen Herbst niedergebrannte Gebäude vergrößert. — Als fühlbarer Mangel ist auch in dieser Saison folgender Uebelstand in der Touristenwelt vielfach besprochen worden. Es ist dies das Fehlen einer Baude auf der weiten Strecke zwischen der Riesenbaude und der Spindlerbaude. Die Tour ist fast dreistündig und bei einem überraschenden Unwetter giebt es für den Touristen auf dem langen Wege keinen Schutz, kein Entrinnen! — Daß Graf Schaffgotsch, der schon so unendlich viel für die Bequemlichkeit des Touristenverkehrs gethan, nicht die Erlaubniß zur Errichtung einer Baude geben sollte, ist nicht anzunehmen; wahrscheinlich fehlt es nur noch an einer geeigneten Persönlichkeit für dieses Unternehmen. Hoffen wir, daß sich diese bald findet und daß uns schon die nächste Saison in der Nähe des Mittagsteins eine neue, Schutz und Erquickung spendende Baude bringt! Der beste Platz für dieselbe würde wohl an der östlichen Seite des Mittagsteines nördlich vom Kammwege sein, da das Gebäude dort geschützt wäre und diese Stelle einer der schönsten Aussichtspunkte des ganzen Riesengebirges ist!

---

* **Liegnitz,** 7. August. [Sitzung der Gewerbekammer.] In der heutigen ersten Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz wurde das vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesien für die Gewerbekammer erlassene Statut angenommen. Die Wahlen des Vorsitzenden der Gewerbekammer und eines Stellvertreters desselben fielen auf

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Herren Stadtrath Mattheus-Liegnitz und Stadtradt Pioletti-Glogau. Darauf erfolgte die Feststellung der Geschäftsordnung für die Gewerbekammer und die Wahlen der Abtheilungsvorstände. Es wurden folgende Herren gewählt: für den großen landwirthschaftlichen Betrieb Landesältester von Sprenger auf Malitsch; für den kleinen landwirthschaftlichen Betrieb Gutsbesitzer Nöttig-Ebersdorf, Kreis Sprottau; für den Handelsstand Kaufmann Louis Bauch-Glogau; für die Industrie Fabrikbesitzer Moritz Conrad-Rauschwitz, Kreis Glogau, und für das Handwerk Obermeister Reichelt-Liegnitz.

§ **Schweidnitz**, 8. Aug. [III. Hauptversammlung des schlesischen Stenographenbundes.] Gestern und heute wurde in „Seidls Restaurant" hierselbst die dritte Hauptversammlung des schlesischen Stenographenbundes (System Neu-Stolze) abgehalten, zu welcher seitens des Bundes-Vorstandes und des hiesigen Localvereins alle Stenographen Schlesiens eingeladen worden waren. Der Vorsitzende des hiesigen Stenographenvereins, Lehrer Seidel, eröffnete gestern Abend die erste Sitzung mit einer begrüßenden Ansprache, die durch den Bundesvorsitzenden, Dr. Claus-Breslau, dankende Erwiderung fand. Sodann hielt Dr. Claus einen öffentlichen Vortrag über die Geschichte der Stenographie in Schlesien. Den interessanten Mittheilungen war zu entnehmen, daß die Nachrichten über die Anwendung der Stenographie in Schlesien bis in das Jahr 1848 zurückreichen, zu welcher Zeit laut Mittheilung der „Bresl. Zeitung", Stenographen zu ihrer Uebung in der Stadtverordneten-Versammlung zugelassen wurden. Bereits im Jahre 1849 gründete Lehrer Hänsel in Schön-Ellguth bei Hünern, (jetzt in Hirschberg) angeregt durch Rector Jordan in Trebnitz, den ersten Stenographen-Verein nach Stolze'schem System. Erst drei Jahre später bildete sich ein Verein in Breslau, nachdem Lehrer Hänsel am 10. März 1852 in der pädagogischen Section der Gesellschaft für vaterländische Cultur in einem dreistündigen Vortrage das Wesen des Stolze'schen Stenographie-Systems erläutert hatte. Seitdem ist der Breslauer Verein der Mittelpunkt der Stolze'schen Schule geblieben und an vielen Orten der Provinz hatten sich Localvereine gebildet. Diese Bewegung führte im Jahre 1861 zur Bildung des ostdeutschen Stenographenbundes, an dessen Spitze der um die Verbreitung der Stenographie verdiente Rector Adam-Breslau gewählt wurde. Verfassungsstreitigkeiten mit der Centralleitung in Berlin und Systemänderungen nach des Meisters Tode führten jedoch bald zu einer Trennung der Schule. Die im Jahre 1876 begründete praktische stenographische Gesellschaft unternahm nunmehr mit Energie die Propaganda für die Neustolze'sche Schule, und zwar mit so günstigem Erfolge, daß bereits im Jahre 1882 der schlesische Stenographenbund begründet werden konnte, dem jetzt fast sämmtliche Vereine in der Provinz angehören. — Demnächst entwickelte Lehrer Zaretzky-Jauer in längerer Ausführung und in instructiver Weise seine Vorschläge auf Systemänderungen, welche die Umwandlung der Stolze'schen Stenographie in die einzeilige Schrift gestatten. Der Hauptgrundsatz für die vorgeschlagenen Aenderungen lautet: „Für die symbolische Bezeichnung des inlautenden Vocals der geschlossenen Stammsilbe kommt die dreistufige Höhe des consonantischen Anlautes nebst seiner doppelten Stärke und dem kurzen und langen Vocalstrich zur Anwendung." Die Versammlung votirte am Schluß der Sitzung beiden Rednern ihren Dank. — Heut Vormittag von 9—11 Uhr fand ein Wettschreiben statt, das sich auf Schnellschreiben nach Dictat, sowie auf Correctschreiben nach Vorlage erstreckte. Zu Prämien hatte der Magistrat der Stadt Schweidnitz 20 Mark bewilligt. Außerdem waren Prämien, bestehend aus werthvollen Büchern, von dem schlesischen Stenographenbunde und verschiedenen Vereinen zur Verfügung gestellt worden. Um 11½ Uhr nahm die Hauptversammlung unter Vorsitz des Herrn Dr. Claus-Breslau ihren Anfang. Derselben wohnte u. A. als Gast der königliche Landgerichts-Präsident Schmidthals bei. Begrüßungsschreiben resp. Telegramme waren von Oberbürgermeister Glubrecht und von den Bundespräsidien zu Berlin und Posen eingegangen. Nach Constituirung des Bureaus erfolgte die Festsetzung der Präsenzliste, welche ergab, daß die praktische Stenographen-Gesellschaft und der Stenographen-Verein zu Breslau, sowie die Vereine von Görlitz, Jauer, Liegnitz, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg mit zusammen 64 Stimmen vertreten waren. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Berichte über die Thätigkeit des Bundes im verflossenen Jahre ist Folgendes zu entnehmen. Der Bund zählt z. Z. 18 Vereine mit 410 Mitgliedern und hat sich im vergangenen Jahre um 6 Vereine und 98 Mitglieder vermehrt. Neue Vereine wurden gegründet in Ratibor, Brieg, Oels, Münsterberg. Auch haben sich mehrere Seminaristen-Vereine resp. Schüler-Vereine dem Bunde angeschlossen. Bundesvereine bestehen in Görlitz, Jauer, Landeshut, Liegnitz, Hirschberg, Breslau, Schweidnitz, Waldenburg, Striegau, Brieg, Oels, Glatz, Steinau, Gleiwitz, Kattowitz, Zabrze und Kreuzburg. Außerhalb des Bundes stehen noch die Vereine Sagan, Liebau, Bolkenhain, Frankenstein, Münsterberg, Proskau und Ratibor. Den Bundesvorstand bilden die Herren Dr. Claus, Studiosus Schmidt, Buchhalter Braß, Buchhalter Mühlbach und Lehrer Sturm, sämmtlich in Breslau. — Der Kassenbericht des Bundescassirers Braß-Breslau wies eine Gesammteinnahme von 221 M. und eine Gesammtausgabe von 184 M. nach, so daß ein Bestand von 37 M. verbleibt. Es folgt die Berathung der eingegangenen Anträge. Zunächst nahm die Versammlung den Antrag der praktischen Stenographen-Gesellschaft zu Breslau an, nach welchem der Druck der monatlich erscheinenden Chronik vom nächsten Jahre ab in ihrem Haupttheile nicht mehr in stenographischer Schrift, sondern in gewöhnlichem Typendruck erfolgen soll. Der Antrag Jauer, die jährlichen Bundesversammlungen in Provinzialstädten abzuhalten, wurde vom Antragsteller zurückgezogen, dagegen für zweckmäßig erachtet, die Wahl des Versammlungsortes der jedesmaligen Bundesversammlung vorzubehalten. Für künftiges Jahr wurde hierzu Breslau in Aussicht genommen. An die demnächst vollzogene Neuwahl des Vorstandes schloß sich der Bericht der Kassenrevisoren und ein Referat des Bundespräsidenten Dr. Claus über den Congreß deutscher Stenographen in Köln an. Damit hatten die Verhandlungen ihr Ende erreicht. An dieselben schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl.

△ **Brieg**, 8. August. [Freisprechung. — Selbstmord eines Sträflings.] Zu Jahresbeginn wurde der Photograph Theodor Wolf wegen unterlassenen vorschriftsmäßigen Verhängens seines Geschäfts-Schaufensters während des vormittäglichen Sonntagsgottesdienstes in eine Polizeistrafe genommen. Hiergegen legte derselbe rechtzeitig Berufung ein. Das Schöffengericht verurtheilte indessen Wolf am 27. April c. zu 1 Mark Geldbuße. Vor der Berufungsinstanz des Königl. Landgerichts, an die sich jedoch p. Wolf gewandt, gelangte in der verflossenen Woche die Sache zur endgiltigen Entscheidung. Nachdem vor der Strafkammer die Staatsanwaltschaft die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim gestellt, erkannte derselbe, dem Antrage der Vertheidigung gemäß, auf Freisprechung. — Ende der Woche entleibte sich in hiesiger Königl. Strafanstalt ein zu 15jähr. Zuchthausstrafe verurtheilter Strafgefangener auf höchst seltene Weise. Derselbe hatte nur noch drei Jahre seiner Strafzeit zu verbüßen und war mit Cigarrenarbeiten in einer Isolirzelle beschäftigt. Auf noch nicht aufgeklärte Weise hatte er sich ein stumpfes Buchbindermesser zu verschaffen gewußt und mit demselben während der Nacht, nachdem er die Zellenthür verrammelt hatte, derartige schwere Stiche in die Brust beigebracht, daß sein Tod nach mehreren Stunden erfolgte. Der Verbrecher stammte aus dem Neustädter Kreise. Die Untersuchung, auf welche Weise der Verbrecher sich das Messer verschafft, wurde alsbald eingeleitet.

× **Oppeln**, 8. August. [Versuchter Selbstmord.] Ein hiesiger Fabrikant und Stadtrath, welcher mit Familie gegenwärtig in einer Sommerfrische weilt, in den nächsten Tagen aber wieder hierher zurückzukehren gedenkt, beauftragte sein Dienstmädchen, das zur Bedienung mit ins Bad gereist war, bereits am Freitag zurückzureisen, um die Wohnungsräume vor der Rückkehr der Herrschaft gehörig in Stand zu setzen. Gleichzeitig wurden der Magd die mitgenommenen Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, insbesondere auch eine Anzahl Roben der Damen des Hauses anvertraut, damit sie dieselben nach Hause schaffe. Das Dienstmädchen löste ein Billet 4. Klasse und nahm sämmtliche Gepäckstücke mit in das Coupee. In Oppeln zur Nachtzeit angekommen, schaffte sie mit Mühe die große Anzahl von Reiseeffecten aus dem Coupee, stellte sie auf den Perron und ging dann vor das Bahnhofsgebäude, um eine Droschke herbei zu holen. Da sie eine solche nicht fand, kehrte sie wieder nach dem Perron zurück. Zu ihrem Schreck nahm sie wahr, daß während ihrer kurzen Abwesenheit sämmtliche Gepäckstücke gestohlen worden waren. Trotz eifrigen Suchens fand sich keine Spur von denselben vor; dies brachte sie so zur Verzweiflung, daß sie zur Oder lief, und dort von der Nothbrücke herab in die Tiefe sprang. Zum Glück ist der Wasserstand jetzt ein niedriger, so daß die Magd auf eine Sandbank fiel, auch sprangen zwei Soldaten, die den Sturz mit angesehen hatten, ihr nach, und brachten sie, nur wenig verletzt, wieder ans Ufer, worauf sie in das Krankenhaus geschafft wurde.

? **Rosdzin-Schoppinitz**, 8. August. [Feuer. — Unglücksfall.] Gestern Mittag 12 Uhr ertönte bald nach dem üblichen Mittagläuten die Sturmglocke. In der an der russischen Grenze gelegenen Besitzung des Gärtners Michalik zu Klein-Dombrowka war Feuer ausgebrochen. Aus dem hölzernen Dache schlugen die Flammen weithin sichtbar in die Höhe. Glücklicherweise herrschte Windstille und die Feuerwehr erschien so schnell auf der Brandstätte, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Haus brannte vollständig nieder. Das Feuer ist durch Nachlässigkeit beim Brotbacken entstanden. Das Gebäude ist nur mäßig versichert. — Der 7 Jahre alte Sohn des Fleischermeisters Jesorek von hier spielte am vergangenen Mittwoch mit einigen Kindern aus demselben Hause im Stalle seines Vaters, in welchem sich außer einigen hölzernen Utensilien auch Stroh befand. Der Einfall eines der Kinder, Wurst zu braten, wurde durch Anzünden des Strohes bald ausgeführt. Die der Thür am nächsten stehenden Kinder liefen in Folge des stickenden Rauches schreiend davon, während dies dem Sohne des Jesorek nicht mehr gelang. Betäubt und mit Brandwunden bedeckt wurde der Knabe in die elterliche Wohnung getragen, woselbst er, trotz herbeigerufener ärztlicher Hilfe, nach drei Stunden verschied.

* **Myslowitz**, 7. August. [Von der russisch-preußischen Grenze.] Wie oberschlesische Blätter melden, ist es wiederholt vorgekommen, daß die russischen Grenzsoldaten „Schwärzer" bis auf das preußische Gebiet verfolgt und, sobald es ihnen gelang, derselben habhaft zu werden, über die preußisch-russische Grenze nach Rußland herüber geschleppt haben. Dieses Manöver sollte ihnen aber einmal nicht gelingen. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. überschritten sie wiederum bei Klein-Dombrowa die preußische Grenze und verfolgten ungefähr 300 Schritte weit eine nicht unerhebliche Anzahl Schwärzer. Da wurde ihnen aber auf einmal „Halt" zugerufen und in demselben Augenblicke sahen sich drei russische Grenzsoldaten von den zufällig auf einem Patrouillengange befindlich gewesenen preußischen Gendarmen umzingelt. Leider konnte aber nur einer der russischen Grenzsoldaten mit seinen Waffen dingfest gemacht, und dem Amtsvorstande zu Rosdzin zur weiteren Veranlassung zugeführt werden, während es den beiden anderen gelang, glücklich über die preußische Grenze zu entkommen. Sofort trat die gesammte russische Postenkette in Stärke von 15 bis 16 Mann an der Grenze zusammen; dieselbe wagte jedoch nicht, nach Preußen überzutreten. Wegen der Auslieferung des gefangenen russischen Grenzsoldaten wurden sofort die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet.

* **Umschau in der Provinz.** * **Brieg.** Am 8. d. M. früh verstarb hierselbst der Landrath a. D. von Rohrscheidt. Der nunmehr Dahingeschiedene hat bis zum Jahre 1870 nahezu 25 Jahre lang dem Brieger Kreise als Landrath vorgestanden und sich als solcher um die Förderung der Interessen des Kreises große Verdienste erworben. — Der Caplan Jungmann hierselbst ist zu der erledigten katholischen Pfarrei in Hohen-Giersdorf, Kreis Grottkau, präsentirt worden. — * **Herrnstadt.** Am 7. d. M. traf anläßlich einer Bereisung des Flußgebietes der Bartsch und Horle der Oberpräsident von Schlesien hier ein. Im Sitzungszimmer des Magistrats fand die Vorstellung der Mitglieder der städtischen Behörden und der Beamten statt. — ⁂ **Kattowitz.** Am hiesigen Orte hat der Buchhändler G. Siwinna die Collecte der preußischen Staatslotterie erhalten. So viel wir hören, sind demselben 400 Loose zum Verschleiß zugetheilt worden. — Am 6. d. M. starb hier die verwittwete Frau Tischler Kaulfuß, geboren 1794. — * **Kochlowitz.** Der hiesige Seelsorger Herr Matischok ist durch ein Decret des fürstbischöflichen General-Vicariatsamtes zum Pfarrer ernannt worden. — * **Kosel.** Vorigen Donnerstag fand eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung standen mehrere sehr wichtige Vorlagen. Leider gelangte die Versammlung nicht zur Beschlußfassung, da einige Mitglieder verreist, einige auch, wie das „Kos. Stadtbl." bemerkt, durch „chronische Abwesenheit" glänzen. Damit nun diesem „unwürdigen Zustande" ein Ende gemacht würde, wurde in Erwägung gezogen, ob es nicht angebracht wäre, schon vor der gesetzlichen Frist (vor dem ersten November) zur Wahl der zehn neuen Stadtverordneten zu schreiten. — t. **Kreuzburg.** Die königliche Domaine Bodland (½ Stunde von hier entfernt), welche von dem königl. Amtsrath Herrn Pratsch seit 18 Jahren bewirthschaftet wird, ist an denselben auf fernere 18 Jahre verpachtet worden. — Der Kreiswundarzt Dr. Kühn ist, nachdem er in Berlin das Kreisphysikatsexamen bestanden hat, von seinem 10wöchentlichen Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — △ **Oels.** Herr Bürgermeister Kallmann hat noch einen längeren Nachurlaub genommen, da inzwischen auch der Beigeordnete, Zimmermeister Jerchel, eine Badereise angetreten hat, so ist Rathsherr Herr Bielschowski mit Wahrnehmung der Bürgermeistergeschäfte betraut worden. — * **Striegau.** Während auswärtigen Zeitnngen von hier gemeldet wird, daß mit dem Bau der Eisenbahn baldigst vorgegangen werden soll, wollen die „Striegauer Blätter" erfahren haben, daß vor dem nächsten Frühjahr nicht daran zu denken ist, daß ein Spatenstich gemacht wird.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

u. **Jutroschin**, 8. August. [Verhaftung eines muthmaßlichen Mörders.] In ein Schanklocal unserer Nachbarstadt Zduny waren vorgestern zwei Handwerksburschen eingekehrt, welche bald nach ihrer Ankunft mit einander in Streit geriethen. Der eine derselben bedeutete dem Andern, er möge nur ruhig sein, sonst würde er von den „Blutflecken, und was er bei Gnesen gemacht habe", Anzeige machen, worauf der also Angeredete sofort das Local verließ. Der Besitzer desselben machte von dem Gehörten Anzeige nnd während der im Local zurückgebliebene Handwerksbursche wegen Bettelns verhaftet wurde, begaben sich ein Gendarm und ein Polizist — die beiden Burschen hatten nämlich verabredet,, ihren Weg über Jutroschin nach Rawitsch zu nehmen — hierher, wo es ihnen auch gelang, den Betreffenden festzunehmen und nach Zduny zu transportiren, da das Signalement des Verhafteten mit dem hinter dem dreifachen Mörder in Roza bei Gnesen (wir haben s. Z. über die gräuelvolle Mordthat berichtet. Anm. d. Red.) erlassenen Steckbrief übereinstimmt, so glaubt man hier, jenen Mörder ergriffen zu haben. Die Untersuchung wird hoffentlich die Richtigkeit resp. Unrichtigkeit dieser Annahme ergeben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ℵ **Breslau**, 9. Aug. [Landgericht. — Ferien-Stafkammer, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch und strafbarer Eigennutz.] Wegen vorstehender Delicte standen heut der Commissionär Friedrich Maiwald und dessen Ehefrau Anna, geb. Krusch, auf der Anklagebank. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Die Maiwald'schen Eheleute hatten im vorigen Jahre im Hause Schmiedebrücke 28, welches Eigenthum des Kaufmann Moritz Dresel ist, eine Wohnung inne, deren Miethssatz 18 M. pro Monat betrug. Sie wurden, da sie mit der Miethe im Rückstande blieben, am 3. December 1885 durch Dresel auf Exmission verklagt. Infolge ihres Ausbleibens im Termine erging ein Versäumnißurtheil, dasselbe wurde den jetzigen Angeklagten am 8. Decbr. zugestellt. Vierzehn Tage später erschien Dresel in Begleitung des Gerichtsvollziehers Kastner in der Maiwald'schen Wohnung, und theilte der Frau Maiwald, welche allein in der Wohnung anwesend war mit, daß er nunmehr von dem ihm in Folge des Urtheils zustehenden Rechte der Exmission Gebrauch mache, und deshalb fordere er sie zum Verlassen der Wohnung auf. Auf Bitten der Frau Maiwald ließ sich Dresel nochmals bewegen, die Eheleute weiter in der Wohnung zu belassen. Bei dieser Gelegenheit wurde von den in der Wohnung befindlichen Mobilien ein Verzeichniß angefertigt. Dresel erklärte der Frau ausdrücklich, daß er sich sein Retentionsrecht an sämmtlichen Sachen vorbehalte. Die Eheleute zahlten im Laufe der nächsten 3 Monate wiederum keine Miethe, in Folge dessen ließ Dresel am 10. März 1886 auf Grund des ersten Erkenntnisses durch den Gerichtsvollzieher die Exmission zur Ausführung bringen. Beim Erscheinen des Gerichtsvollziehers war nur Frau Maiwald und deren 12jähriger kranker Sohn anwesend. Nachdem diese beiden Personen die Wohnung verlassen hatten, versperrte Dresel den Eingang dadurch, daß er an der Entreethür an zwei zu diesem Zweck eingeschraubten Haspen ein Vorlegeschloß anbrachte.

Abends gegen 10 Uhr traf Maiwald vor der betreffenden Entreethür ein. Er will in voller Unkenntniß des Geschehenen und weil ihm auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, gewaltsam gegen die Thür gedrückt haben, bei dieser Gelegenheit soll dieselbe auch aufgegangen sein. Maiwald hat dann sehr schnell Weib und Kind aufgefunden und dieselben in die Wohnung zurückgebracht. Als dem im 1. Stock desselben Hauses wohnhaften Bruder des Hauseigenthümers dieser Vorgang gemeldet wurde, ließ derselbe den Schutzmann Förster herbeiholen. Letzterer forderte den Maiwald mehrere Male zum Verlassen der Wohnung auf, Maiwald entsprach aber diesem Verlangen nicht. Förster stand, nachdem Maiwald erklärte, es habe nur der Hauswirth das Recht, seine Entfernung zu verlangen, vor weiteren Maßregeln ab. Am nächsten Tage stand auch der Hauseigenthümer von weiterem Vorgehen gegen Maiwald ab; derselbe hatte ihm aufs Neue die Zusicherung gegeben, er werde die ganze Miethsschuld demnächst begleichen. Als dies dennoch nicht geschah, reichte Dresel wegen der weiteren 54 Mark rückständiger Miethe unterm 17. März cr. neue Klage ein. Es kam abermals zwischen den Parteien ein Vergleich zu Stande, wonach Maiwald die Wohnung am 1. April definitiv verlassen sollte. Am letzteren Tage ist der Auszug auch wirklich erfolgt, Maiwald hat dabei die ganze rückständige Miethe bezahlt.

Die Sachbeschädigung, deren Maiwald heut angeklagt war, sollte darin liegen, daß er am Abend des 10. März vorsätzlich und rechtswidrig das durch Dresel angebrachte Vorlegeschloß aufgerissen hatte, da er dann zusammen mit seiner Ehefrau in die ihm nicht mehr gehörige Wohnung eingedrungen ist und sich trotz Aufforderung des Schutzmannes nicht aus derselben entfernte, so lag gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch vor. Frau Maiwald sollte sich außerdem des strafbaren Eigennutzes schuldig gemacht haben, indem sie am Tage vor der Exmission (9. März) Betten, welche zu den gepfändeten Gegenständen gehörten, aus der Wohnung fortgenommen hat.

Der Staatsanwalt ließ die Anklage bezüglich der Sachbeschädigung fallen, weil dem Maiwald nicht bewiesen werden konnte, er habe bei seinem Eintreffen an der Entréethür von der Ausführung der Exmission Kenntniß gehabt.

Das Strafkammer-Collegium schloß sich dieser Ansicht an, es erkannte gegen Maiwald wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf 10 Tage Gefängniß, gegen die Ehefrau wegen desselben Vergehens und strafbaren Eigennutzes auf 3 Wochen Gefängniß.

ℵ **Breslau**, 9. Aug. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Betrug. — Freiheitsberaubung, versuchte Nöthigung und Wucher.] Vor mehreren Monaten meldeten wir die Verhaftung der im Alter von 44 Jahren stehenden unverehelichten Anna Müller. Dieselbe hatte im ersten Stock des Hauses Schmiedebrücke 44 in einer sehr elegant eingerichteten Wohnung ein Commissions-, Vermittelungs- und Vermiethungs-Bureau eingerichtet. Ihre Geschäftsführung soll zum größeren Theil auf unredlichen Erwerb gerichtet gewesen sein, demzufolge soll sie bei Unterbringung von Personen sich sehr oft falscher Vorspiegelungen bedient haben. Von denjenigen Strafthaten, welche der Polizeibehörde bezw. dem Untersuchungsrichter nach der Verhaftung der Müller zur Beurtheilung vorgelegen haben, sollten heut nur einzelne zur Verhandlung gelangen. In den übrigen Sachen ist die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen.

Bei Eröffnung der Verhandlung stellte es sich heraus, daß zwei Belastungszeugen, nämlich der Hauslehrer Stanislaus Müller und der Modelleur Ernst Trautvetter fehlten. Die Zeugenvorladung hat denselben nicht behändigt werden können, weil Beide angeblich im Auslande weilen.

Da die Müller bezüglich derjenigen Anklagepunkte, für die diese Zeugen auftreten sollten, ihre Schuld bestritt, so beantragte der Staatsanwalt die Vertagung der Verhandlung bis nach Ermittelung der Zeugen.

Die Angeklagte bat auf's Dringendste, sie vorläufig aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Sie motivirte diesen Antrag besonders damit, daß sie als Inhaberin einer eingetragenen Firma durch jede Verlängerung der Haft größeren Schaden erleide und daß in Folge ihrer Festnahme eine ganze Anzahl von Civilprocessen gegen sie anhängig gemacht worden sei, deren Führung ihr vom Gefängniß aus besonders schwer werde.

Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Gäde, erklärte, die Ferienstrafkammer könne auf diesen Antrag hin einen Beschluß nicht fassen, weil sie (die Angeklagte) sich nicht wegen der heut zur Anklage gestellten Punkten in Untersuchungshaft befinde.

Die Müller wurde demgemäß nach dem Gefängniß zurückgeführt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 9. August. Mangels aller positiven Nachrichten über die Bedeutung der Gasteiner Entrevue beschränken sich die hiesigen Blätter darauf, sie mit Genugthuung als einen erneuten Beweis der zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Intimität zu begrüßen, und lassen die Frage offen, ob der größere diplomatische Apparat, mit dem die Zusammenkunft der Kaiser in diesem Jahre umgeben ist, auch auf eine größere politische Tragweite derselben schließen lasse.

* **Berlin**, 9. Aug. Der österreichische Botschafter Graf Szechenyi ist heute über Wien nach Ungarn abgereist. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich von ihm der französische Botschafter von Courcel, der noch einige Zeit in Berlin bleibt, nach längerem Gespräch.

* **Berlin**, 9. August. Der russische Staatsminister von Giers trifft heute Abend 8 Uhr 30 Minuten aus Petersburg hier auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Derselbe verweilt in Berlin bis morgen (Dinstag) Vormittag und reist dann direct zu seiner Familie nach Franzensbad weiter.

* **Berlin**, 9. August. Der russische Minister von Giers ist soeben hier angekommen.

* **Berlin**, 9. August. Der frühere französische Minister Proust reist in amtlichem Auftrage, um die Lage und Einrichtungen der deutschen Textil-Industrie kennen zu lernen.

* **Berlin**, 9. August. Das Breve des Papstes über den Jesuitenorden wird weiter in der Presse erörtert. Der conservative „Reichsbote" uud auch liberale Blätter zeigen sich beunruhigt, während sich die „Germania" über die Jesuitenfurcht lustig macht. Das Centrumsblatt schreibt: „Diese Furcht ist denn auch die Ursache, warum das Breve die liberalen Blätter so überrascht und stutzig machte. Würden dieselben mehr objectiv die Lage auffassen, so müßten sie sich doch selbst sagen, daß die kirchliche Autorität eine feste Stütze im Jesuitenorden findet und man deshalb katholischerseits mit großer Liebe dem Orden zugethan ist. Aus dieser Thatsache ist doch der weitere Schluß sehr leicht. Wenn man die kirchliche Autorität zum Schutze der wankenden weltlichen Autorität zu Hilfe ruft, so wird man auch die Stützen der kirchlichen Autorität festhalten müssen. Wir können nur wünschen, daß man staatlicherseits zu dieser Erkenntniß gelangt. Daß man sie schon jetzt besitzt, bezweifeln wir sehr stark. Indessen hegen wir die von dem Abg. Windthorst wiederholt ausgesprochene Hoffnung, daß die Orden wiederkehren; wenn sie nicht geholt werden, dann bringen sie die Steigerung der socialen Gefahren und die Socialdemokratie wieder ins Land, das ist unsere feste Ueberzeugung.

* **Berlin**, 9. Aug. Der dritte deutsche Tischlertag ist heute hier eröffnet worden. Es sind auf demselben 23 Innungen mit 4000 Mitgliedern durch 33 Delegirte, also viel weniger Tischler vertreten, als allein in Berlin vorhanden sind. Es wurde beschlossen, das Corporationsrecht für den Innungsverband nachzusuchen und eine Petition an den Reichstag zu richten, in Ergänzung der Innungs-Verbands-Statuten die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Bildung von Gesellen-Ausschüssen dahin abzuändern, daß die Bildung der Gesellen-Ausschüsse erleichtert und die Fachvereine einer schärferen Beaufsichtigung unterworfen werden; ferner bei denselben Behörden von neuem um Einführung der Legitimationspapiere für alle Arbeiter zu petitioniren. Eine directe Formulirung dieser Anträge fand nicht statt.

* **Berlin**, 9. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinne von 90 000 M. auf Nr. 50 768, 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 5084, 5 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 2073, 5268, 67 690, 86 890,, 87 122, 7 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 4441, 10879, 41328, 57256, 62244, 84875, 91854, 51 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1696, 4143, 7227, 9226, 13365, 13594, 17780, 18982, 21320, 26527, 27837, 28741, 32905, 35100, 39879, 40274, 40913, 43086, 44066, 44595, 47295, 48264, 52112, 52892, 53301, 53483, 55955, 60024, 61129, 61940, 62950, 64536, 64548, 65436, 67201, 69245, 72114, 74269, 74860, 77120, 79678, 80431, 80534, 84326 86763, 87735, 91882, 92757, 93482, 93524, 93685.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Gastein, 9. August. Als Kaiser Franz Josef sich gestern Abend von der ersten Begegnung mit Kaiser Wilhelm nach dem Hotel begab, war der deutsche Kaiser auf den Balcon des Badeschlosses getreten, von der versammelten Menge mit Hoch- und Hurrahrufen begrüßt. Franz Josef wandte sich rasch herum und salutirte lächelnd vor Kaiser Wilhelm, welcher seinerseits Franz Josef herzlichst zunickte. Das Publikum begleitete den Vorgang mit anhaltenden Jubelrufen. Beide Majestäten zogen sich darauf in die Gemächer zurück; darauf stattete Prinz Wilhelm Namens des Kaisers Wilhelm dem Kaiser von Oesterreich einen Gegenbesuch ab. Abends um 8½ Uhr begab sich Kaiser Franz Josef mit dem Prinzen Wilhelm nach dem Badeschlosse zurück und nahm daselbst den Thee ein, woran auch Obersthofmeister Fürst Hohenlohe und Botschafter Reuß theilnahmen. Gegen 9½ Uhr kehrte Kaiser Franz Josef, von Prinz Wilhelm begleitet, unter abermaligen enthusiastischen Kundgebungen der versammelten Menge nach dem Hotel Straubinger zurück.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Gastein, 9. Aug. Kaiser Franz Josef begab sich heute früh 8 Uhr zu der Kaiserin und kehrte um 9 Uhr in das Absteigequartier zurück. Um 8½ Uhr traf Kalnoky ein und empfing alsbald den Besuch Bismarck's. Nachmittags findet beim Kaiser Wilhelm ein Hofdiner statt.

Gastein, 9. August. Kaiser Wilhelm nahm Vormittags die Vorträge des Grafen Perponcher und des Chefs des Militärcabinets von Albedyll entgegen, und besuchte hierauf die Gräfin Grünner und Gräfin Lehndorff. An dem Galadiner bei dem Kaiser nahm Kaiser Franz Josef, das Fürstenpaar Bismarck, das beiderseitige Gefolge und andere distinguirte Personen Theil.

Gastein, 9. August. Um 11 Uhr Vormittags begab sich der Kaiser von Oesterreich zu Fuß in preußischer Generalsuniform, begleitet von dem Flügeladjutanten Fließer in das Badeschloß zum Besuch des Kaisers Wilhelm. Nach einem halbstündigen Aufenthalt ging der Kaiser von Oesterreich nach dem Schweizerhause, wo Fürst und Fürst Bismarck im Garten vor dem Hause zur Begrüßung entgegenkamen. Der Kaiser blieb etwa eine halbe Stunde und wurde alsdann vom Fürsten Bismarck bis zum Ausgange des Gartens begleitet. Auf dem Rückwege nach dem Absteigequartier wurde der Kaiser von Oesterreich von dem dichtgedrängten, Spalier bildenden Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Graf Kalnoky machte um 11 Uhr, Fürst Hohenlohe um 12 Uhr dem Fürsten Bismarck einen Besuch. Ersterer blieb bis kurz vor der Ankunf des Kaisers von Oesterreich bei dem Fürsten Bismarck im Schweizerhause. Mittags hatte Kalnoky Audienz bei dem Kaiser Wilhelm und machte darauf dem Prinzen Wilhelm Aufwartung. Der Kaiser von Oesterreich empfing den Grafen Herbert Bismarck und darauf den Fürsten Bismarck in Audienz.

Berlin, 9. August. Der „Reichsanzeiger" publicirt das Weichselnothstandsgesetz.

Erfurt, 9. Aug. Der Saatenmarkt ist gut besucht, ruhige Stimmung. Raps 190—200, Rüböl 41,50 Gd. u. Br., Rübkuchen 11,20—11,60, Weizen, alter bis 170, Roggen 143—146.

Rom, 9. Aug. Die Nachricht von der Erkrankung des Papstes ist unbegründet. Derselbe ertheilte noch gestern Abend Audienzen.

London, 9. August. Das Unterhaus setzte die Beeidigung der Mitglieder fort. Gladstone zeigte an, er nehme die Wahl für Midlothian an, worauf die Neuwahl für Leith angeordnet wurde.

Belfast, 9. Aug. Von den bei der Ruhestörung am Sonnabend Abend Verwundeten sind sechs gestorben. 500 Mann Infanterie und eine Schwadron Cavallerie sind hierher gesendet.

Belfast, 9. Aug. Die Ruhestörer griffen früh 6 Uhr abermals die Polizei an, letztere gebrauchte die Schußwaffe; ein Aufrührer wurde getödtet und mehrere verwundet. Von den am Sonnabend Verwundeten sind bisher elf gestorben.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. August.

* **Hamburger Anleihe.** In Hamburg fand Sonnabend, wie wir bereits telegraphisch berichteten, die Submission auf die Anleihe statt, welche die Stadt Hamburg in einem Betrag von 40 Millionen Mark bei 3- oder 3½ procentiger Verzinsung creiren will. An dem Gebote haben sich drei grosse Gruppen betheiligt, deren erste die Norddeutsche Bank, die Hamburger Vereinsbank, die Firma L. Behrens & Söhne in Hamburg, das Haus Rothschild und das Haus Bleichröder umfasst; zur zweiten Gruppe gehören die Nationalbank für Deutschland, die Firma Delbrück Leo & Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Firma Jacob Landau, die Firma Conr. Hinrich Donner in Hamburg, die Actien-Gesellschaft für Boden- und Communalcredit in Strassburg und die Firma St. Lürmann in Bremen; zur dritten Gruppe gehört die Deutsche Bank, die Hamburger Commerzbank sowie die Württembergische Vereinsbank. Eine Nachricht über den Ausfall der Submission liegt noch nicht vor.

* **Bremer Baumwollbörse.** An die Bremer Mitglieder ist von dem Präsidenten der Börse, Herrn Brauer, folgendes Circular versandt worden: In der ausserordentlichen Generalversammlung der Bremer Baumwollbörse vom 7. v. Mts. wurde das Comité ermächtigt, auf Grundlage des Protokolls der in Frankfurt a. M. am 6. Juni c. abgehaltenen Conferenz endgiltig mit den Delegirten der deutschen Baumwollspinner in der am 18. Juli in Augsburg zu erfolgenden Zusammenkunft die erforderlichen Abänderungen unserer „Bestimmungen" zu vereinbaren. Es gereicht mir zur grossen Freude, Ihnen Namens des Comités mittheilen zu können, dass das Ergebniss der Augsburger Zusammenkunft ein durchaus befriedigendes gewesen und die Bremer Baumwollbörse nunmehr in Folge der veränderten Organisation durch Hinzutritt der deutschen Spinner eine allgemein deutsche Baumwollbörse unter Beibehaltung des bisherigen Namens geworden ist.

* **Schienen aus Glas.** Eine für die Glasindustrie sehr bedeutsame Erfindung hat Friedrich Siemens, der bekannte Besitzer der Siemensschen Glashütten in Dresden, gemacht. Es ist ihm gelungen, Glas wie Metall zu giessen. Solches gegossenes Glas ist überaus hart, nicht theurer wie Gusseisen und hat vor diesem den Vorzug der Durchsichtigkeit, so dass „bruchige" Stellen, die schon oft, besonders bei Eisenbahnschienen, die Ursache zu schweren Unglücksfällen gewesen sind, sofort erkannt werden können, ehe das Glas zur Verwendung gelangt. Dazu hat sich gegossenes Glas ungleich widerstandsfähiger gegen die Einwirkungen der Luft als Gusseisen erwiesen. Das Verfahren ist überaus einfach und beruht in der Hauptsache auf rascher Abkühlung. Wie bedentend die Widerstandsfähigkeit und Härte des Gussglases ist, geht daraus hervor, dass gegenwärtig in der Siemensschen Fabrik in Dresden Versuche über die Verwendbarkeit dieses Glases zu Eisenbahnschienen angestellt werden.

* **Besitzwechsel.** Das dem Rittergutsbesitzer v. Zielonacki gehörende Rittergut „Unia", Kreis Wreschen, mit einem Flächeninhalte von 1400 Morgen, ist durch freiwilligen Verkauf in den Besitz des Rittergutsbesitzers Herrn v. Chrzanowski-Stanislawowo übergegangen.

* **Türkische Tabaksregie-Gesellschaft.** Die Bilanz der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft dürfte in 14 Tagen zum Abschlusse kommen und sodann unverzüglich publicirt werden. Im Augenblick liegt also das Ergebniss des zweiten Geschäftsjahres, welches sich auf die Zeit vom 1. März 1885 bis Ende Februar 1886 erstreckt, noch nicht vor. Im vorigen Jahre wurde ein Verlust von 4,2 Millionen Francs ausgewiesen; hiervon entfielen rund 2,2 Millionen Francs auf den Betrieb, 2 Millionen Francs dagegen auf den Verlust, welchen die Gesellschaft dadurch erlitt, dass die Türkei den Tabak-Import aus Egypten gestattete. Bezüglich dieses Imports wurde aber seither ein Uebereinkommen mit der Administration der türkischen Staatsschuld geschlossen, kraft dessen der Gesellschaft für den Ausfall am Tabak-Export im Jahre 1884/85 sowohl als im Jahre 1885/86 eine Entschädigung gebührt. — Ein Erlass des türkischen Ministers des Innern an die General-Gouverneure beauftragt dieselben, in ihrer betreffenden Provinz eine Commission niederzusetzen, welche genau untersuchen soll, welche Quantitäten Tabak noch vor Errichtung der Regie in den Zollamts-Magazinen eingelagert worden sind. Die Eigenthümer dieser Tabakvorräthe erhalten ihren schon entrichteten Zoll wieder zurück, doch müssen sie sich verpflichten, den Tabak entweder für ihren Privatgebrauch zu behalten oder ihn der Regie zu verkaufen.

* **Serbisches.** Der Finanzminister brachte eine Vorlage eiu, betr. die Erhebung einer Verzehrungssteuer für Spirituosen.

Anhalt-Dessauer 3½ pCt. 100 Thaler-Loose von 1857. Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4,50 Mark pro Stück.

Ausweise.

* **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.** Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Juli d. J. nach provisorischer Feststellung 108 100 M. gegen 119 684 M. nach definitiver Feststellung im Monat Juli 1885, mithin 11 584 Mark weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 1. bis 8. August 711 499 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 82 793 Fl.

* **Nordwestbahn.** Die Einnahmen der österreichischen Nordwestbahn betrugen in der Woche vom 30. Juli bis 5. Aug. 154 749 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 3489 Fl.

* **Elbethalbahn.** Die Einnahmen der Elbethalbahn betrugen in der Woche vom 30. Juli bis 5. August 81 269 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 4396 Fl.

Verloosungen.

* **Bukarester 20-Fr.-Loose.** Ausser den in Nr. 533 bereits gemeldeten Haupttreffern sind noch folgende Gewinne gezogen worden:

à 1000 Fr. Ser. 504 Nr. 37, S. 2233 Nr. 18, S. 3013 Nr. 98, S. 5840 Nr. 75, S. 7033 Nr. 74.

à 500 Fr. Ser. 998 Nr. 60, S. 1384 Nr. 70, S. 1838 Nr. 60, S. 2131 Nr. 15, S. 2948 Nr. 5, S. 6111 Nr. 76, S. 6123 Nr. 31, S. 6229 Nr. 21, S. 6422 Nr. 16, S. 6670 Nr. 54.

à 100 Fr. Ser. 22 Nr. 60, S. 151 Nr. 87, S. 303 Nr. 91, S. 355 Nr. 57, S. 617 Nr. 70, S. 853 Nr. 50, S. 998 Nr. 77, S. 1212 Nr. 86, S. 1499 Nr. 79, S. 1872 Nr. 90, S. 1891 Nr. 36, S. 2618 Nr. 35, S. 3013 Nr. 28, S. 3438 Nr. 75, S. 5741 Nr. 67, S. 6123 Nr. 32, S. 6876 Nr. 97, S. 7265 Nr. 19 82, S. 7381 Nr. 98.

à 50 Fr. Ser. 51 Nr. 13, S. 85 Nr. 32, S. 180 Nr. 65, S. 214 Nr. 89, S. 222 Nr. 29 66, S. 355 Nr. 21, S. 828 Nr. 50, S. 853 Nr. 33, S. 991 Nr. 3 60, S. 998 Nr. 57, S. 1212 Nr. 36, S. 1284 Nr. 26, S. 1394 Nr. 42, S. 1447 Nr. 7 33, S. 1482 Nr. 4 8 82 90 96, S. 1620 Nr. 77, S. 1653 Nr. 40 72, S. 1739 Nr. 35 51, S. 1838 Nr. 53, S. 1860 Nr. 72 87, S. 1872 Nr. 75 79, S. 2041 Nr. 8 34, S. 2131 Nr. 40 97, S. 2233 Nr. 20, S. 2311 Nr. 37, S. 2618 Nr. 65, S. 2782 Nr. 1 42 91, S. 3013 Nr. 52 93, S. 3098 Nr. 12, S. 3147 Nr. 92, S. 3194 Nr. 6 63, S. 3438 Nr. 69, S. 3568 Nr. 17, S. 3582 Nr. 54 57, S. 3632 Nr. 4 5, S. 3690 Nr. 23 82, S. 3973 Nr. 21, S. 3985 Nr. 1 58, S. 4125 Nr. 8, S. 4438 Nr. 89, S. 4553 Nr. 22, S. 4637 Nr. 30, S. 4755 Nr. 61 71, S. 5043 Nr. 74, S. 5403 Nr. 33, S. 5416 Nr. 10, S. 5560 Nr. 46, S. 5741 Nr. 69, S. 5774 Nr. 61, S. 5802 Nr. 27, S. 5840 Nr. 65 100, S. 6083 Nr. 98, S. 6111 Nr. 92, S. 6123 Nr. 30 58 64 88, S. 6255 Nr. 82 100, S. 6274 Nr. 59 89 100, S. 6422 Nr. 31 34 44, S. 6611 Nr. 20, S. 6670 Nr. 35, S. 6674 Nr. 16 49, S. 6730 Nr. 45 51, S. 6808 Nr. 13, S. 6849 Nr. 27, S. 6876 Nr. 58, S. 7048 Nr. 36, S. 7265 Nr. 50, S. 7381 Nr. 52.

Die übrigen Nummern der ausgeloosten Serien erhalten je 20 Fr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. August. **Neueste Handels-Nachrichten.** In einem Artikel des „Börsencourier" spricht Ottomar Haupt von einem Projecte des englischen Finanzministers Lord Randolph Churchill, die freie Silberprägung in Indien zu suspendiren. — Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin emittirt weitere 6 Millionen Mark 4procentige Pfandbriefe. — Bei den Tarifermässigungen, durch welche die Hessische Ludwigsbahn benachtheiligt werden soll, handelt es sich um Specialtarife für Steine, Kohlen etc., sowie um Tarifermässigungen für die Ausfuhr von Holz aus den baierischen, würtembergischen und badischen Bezirken nach Belgien und Holland, welche hauptsächlich mit Rücksicht auf die Concurrenz der schwedischen und norwegischen Hölzer und diejenige des Umschlagsverkehrs auf dem Rhein und Main eingeführt werden sollen. — Eisenbahn-Einnahmen der westsicilianischen Eisenbahn 152919 Lire (plus 19993), St. Louis- und San Francisco-Eisenbahn 407700 Dollars (Plus 82 600 Dollars). Nach dem „Börsencourier" findet die Sitzung des Aufsichtsrathes der Vereinigten Königs- und Laurahütte, in welcher der Abschluss für das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr vorgelegt werden wird, gegen den 20. d. M. statt. — Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, soll der z. d. d. Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahl-Fabrikation einen bedeutenden Auftrag auf Federn und Radsätze erhalten haben, so dass für die betreffenden Werkstätten auf 5 Monate Arbeit beschafft wäre. In Folge dessen hätte man von dem in der vorletzten Woche bereits zur Durchführung gekommenen Beschluss, an jedem Sonnabend zu feiern, insofern wieder Abstand genommen, als am letzten Sonnabend wieder fast sämmtliche Arbeiter beschäftigt wurden. — Demselben Blatte zufolge bietet das im Concurs befindliche Dortmunder Bankhaus Wilh. v. Born seinen Gläubigern unter Garantie von L. Bäumer (Lünen) einen Vergleich zu 13 pCt. an. — Heute ist das Grundstück Ecke Friedrich- und Leipzigerstrasse für den höchsten hier bisher erreichten Preis von 22 500 Mark pro Quadratruthe an den Newyorker Equitable verkauft worden. — Der Einlösungscours für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritätsanleihe der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist auf 80,96 M. für 100 Francs und derjenige für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke auf 161,50 M. festgesetzt worden.

Berlin, 9. Aug. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse herrschte in Folge der Kaiser-Zusammenkunft und der Abreise des Ministers von Giers eine sehr feste Haltung. Namentlich waren es wieder der Anlagemarkt und der Markt für auswärtige Renten, wo zu anziehenden Coursen lebhafte Umsätze stattfanden. Aber auch die speculativen Bankwerthe verkehrten in sehr fester Haltung, namentlich waren Credit-Actien auf Prämienkäufe eines grösseren Speculanten gesucht und höher. Nur der Markt für die Eisenbahn-Actien machte eine Ausnahme von der allgemeinen Festigkeit. Oesterreichische Credit-Actien schliessen 460,50 und Disconto-Commandit-Antheile 209,87, Berliner Handelsgesellschafts-Antheile und Deutsche Bank-Actien stellten sich Bruchtheile höher. Ferner gewannen Norddeutsche Grundcreditbank-Actien 1,40 pCt.; namentlich waren österreichische Werthe angeboten und niedriger. Franzosen gaben von 368½ bis 367 nach und Lombarden fielen von 190½ M. bis 188 M. auf die Privatdepeschen, wonach die Einnahmen ein Minus von 82 000 Fl. aufweisen. Elbethalbahn-Actien büssten 6 M. ein. Fest und höher waren dagegen alle schweizerischen Eisenbahnwerthe mit Ausnahme von Gotthardbahn-Actien, welche wenig in den Verkehr traten. Mittelmeerbahn-Actien wurden in grossen Posten gehandelt und stiegen bis 117½ pCt., auch russische Eisenbahnwerthe waren gefragt und Warschau-Wiener-Eisenbahn-Actien gewannen 4,80 M. Der heimische Bahnenmarkt lag matt, besonders für Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien auf unbestimmte Gerüchte von Tarifermässigungen. Der Rentenmarkt trug ein sehr festes Gepräge und sowohl Ungarische Goldrente als auch Russische Werthe und Egypter erzielten Avancen. Auf dem Montanmarkt schien ebenfalls eine zuversichtliche Stimmung Platz gegriffen zu haben. Nur Laurahütte-Actien liegen andauernd matt. Von den per Cassa gehandelten Papieren verloren Bonifacius 1 pCt., Braunschweiger Kohlen 1 pCt., Inowrazlaw 1¼ pCt. und Berzelius ¾ pCt., wogegen Bismarckhütte 1 pCt. anzog. Die beiden Schlesischen Cement-Actien waren heute Strich notirt.

Berlin, 9. August. **Productenbörse.** An der Productenbörse verkehrten Weizen und Roggen bei überwiegendem Angebot seitens der Platzspeculation zu ½ bis 1 M. billigeren Preisen als am Sonnabend. Zudem entwickelte sich aber flotte Kauflust für Weizen, nachdem von London regnerisches Wetter berichtet wurde, welche den erlittenen Verlust nahezu vollständig zurückgewinnen liess. Auch befestigte sich seine wankende Tendenz, nachdem bekannt wurde, dass ein von Nordrussland schwimmender Dampfer seine Verwendung nach Skandinavien, anstatt nach hier gefunden habe. Anfangspreise zogen ¼—¾. Von neuem Roggen waren ca. 10 Waggons offerirt, die an Qualität und Trockenheit viel zu wünschen liessen und nur zu 126 bis 128 M. Unterkommen an Mühlen fanden. Dagegen wurden wieder einige Partien Bodenwaare 1 M. unter Termin durch Mühlen aus dem Markt genommen. — Gerste geschäftslos. — Hafer fester. — Mais matt, September-October 109, October-November 111, November-December 111½. — Mehl erfreut sich schlanken Absatzes. — Rüböl bei kleinem Umsatz fest. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus fest und höher.

Paris, 9. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 29,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 31, 30, per September 31, 50, per October-Januar 33, 00, per Januar-April 33 80.

London, 9. August. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 10¼. Centrifugal-Cuba —. ruhig.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 9. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	99 20	99 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 —	78 20
Gotthard-Bahn.	— —	105 —
Warschau-Wien. . . .	295 50	290 —
Lübeck-Büchen . . .	159 —	159 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	68 70	68 70
Ostpreuss. Südbahn	120 60	120 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	102 50	102 50
Deutsche Bank	159 70	159 50
Disc.-Command. ult.	209 90	209 50
Oest. Credit-Anstalt	460 —	454 50
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	87 50
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 70	106 70
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 50
Hofm. Waggonfabrik	100 50	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	82 —
Schlesischer Cement	— —	105 75
Bresl. Pferdebahn. .	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	72 —	72 20
Kramsta Leinen-Ind.	133 50	134 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	97 50	96 50
Donnersmarckhütte	29 40	29 50
Dortm. Union St.-Pr.	38 50	37 80
Laurahütte	63 25	63 60
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 10	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 70	120 70
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 70
Inowrazl. Steinsalz	25 20	27 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 90	107 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 50	143 90
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 50

Cours vom	9.	7.
Posener Pfandbriefe	102 —	101 90
do. do. 3½%	100 —	100 —
Schles. Rentenbriefe	105 —	104 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 80	107 80
do. do. S. II	105 20	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %.	103 20	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	101 10	101 10
do. 4%	— —	103 10
do. 4½% 1879	106 50	106 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 30	104 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	100 50	100 50
Oest. 4% Goldrente	97 90	97 50
do. 4⅕% Papierr.	69 20	69 —
do. 4⅕% Silberr.	69 70	69 90
do. 1860er Loose	118 10	118 10
Poln. 5% Pfandbr. .	62 10	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 30	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	97 80
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	88 60	88 20
do. 1884er do.	100 30	100 20
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 40	98 20
do. 1883er Goldr.	113 80	113 30
Türk. Consols conv.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose.	32 70	32 70
Ung. 4% Goldrente	88 —	87 50
do. Papierrente . .	76 90	76 90
Serbische Rente . . .	80 50	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 75
Russ. Bankn. 100 SR.	198 25	197 90
do. per ult.	198 20	198 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	161 45	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 60
Warschau 100 SR 8 T.	197 90	197 85

Privat-Discont 1½ %.

Berlin, 9. August, 3 Uhr — Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	9.	7.
Oesterr. Credit. . ult.	460 50	455 50
Disc.-Command. ult.	209 87	209 50
Franzosen . . . . . . ult.	369 —	368 —
Lombarden . . . . ult.	189 —	189 —
Conv. Türk. Anleihe	— —	14 75
Lübeck-Büchen. ult.	159 —	159 25
Egypter.	74 37	74 12
Marienb.-Mlawka ult	45 25	45 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	80 25	80 62
Serben . . .	— —	— —

Cours vom	9.	7.
Gotthard . . . . ult.	105 12	105 —
Ungar. Goldrente ult.	87 87	87 37
Mainz-Ludwigshaf. .	99 —	99 50
Russ. 1880er Anl. ult.	88 50	88 25
Italiener . . . . ult.	100 37	100 25
Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 37
Laurahütte . . . ult.	63 50	62 75
Galizier . . . . . . ult.	77 87	78 —
Russ. Banknoten ult.	198 25	198 25
Neueste Russ. Anl.	100 37	100 12

Berlin, 9. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	9	7.
Weizen. Anziehend.		
Septbr.-October	157 —	156 50
Novbr.-December	159 —	158 50
Roggen. Befestig.		
Septbr.-October	127 75	128 —
Octbr.-November.	128 25	128 50
Novbr.-December	128 75	129 —
Hafer.		
August	117 50	— —
Septbr.-October	115 —	114 50

Cours vom	9	7.
Rüböl. Still.		
Septbr.-October. .	42 —	42 —
April-Mai	43 60	43 60
Spiritus. Besser.		
loco	39 —	38 60
August-Septbr. . .	38 80	38 30
Septbr.-October . .	39 20	38 90
Novbr.-December	39 40	39 20

Stettin, 9. August — Uhr — Min.

Cours vom	9	7.
Weizen. Höher.		
Septbr.-October.	160 —	159 50
Octbr.-November	159 50	159 —
Roggen. Still.		
Septbr. October .	124 50	124 50
Octbr.-November.	125 —	124 50
Petroleum.		
loco	10 75	10 75

Cours vom	9	7.
Rüböl. Unveränd.		
August .	42 —	42 —
Septbr.-October	42 —	42 —
Spiritus.		
loco	38 90	38 60
August-Septbr. . .	38 60	38 —
Septbr.-October .	39 —	38 50
Octbr.-November.	39 30	38 70

Wien, 9. August. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	9.	7.
1860er Loose. .	— —	— —
1864er Loose. .	— —	— —
Credit-Actien. .	283 60	281 80
Ungar. do. . . .	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	228 80
Lomb. Eisenb. .	115 75	115 50
Galizier	192 75	193 10
Napoleonsd'or.	10 01½	10 02
Marknoten. . .	61 87	61 90

Cours vom	9.	7.
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	109 10	108 40
Papierrente	85 85	85 95
Silberrente	86 60	86 60
London	126 25	126 25
Oesterr. Goldrente .	121 30	121 25
Ungar. Papierrente.	95 27	95 22
Elbthalbahn.	169 —	171 75
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 9. August. 3% Rente 82, 75. Neueste Anleihe 1872 109, 47. Italiener 99, 95. Staatsbahn 458, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82 10. Fest.

Paris, 9. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	7.
3proc. Rente	82 65	82 65
Amortisirbare	84 85	84 80
5proc. Anl. v. 1872.	109 35	109 35
Ital. 5proc. Rente. .	99 97	99 95
Oesterr. St.-E.-A. . .	457 50	462 50
Lomb. Eisb.-Act. . .	237 50	241 25
Türken neue cons. .	14 75	14 75

Cours vom	9.	7.
Türkische Loose. . .	— —	— —
Orientanleihe II . . .	— —	— —
Orientanleihe III. . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	97⅞	97⅞
do. ungar. 4pCt.	87½	87¼
1877er Russen	102 —	101 80

Neue Anleihe von 1886 82, 07.

London, 9. August. Consols 101, 05. 1873er Russen 99, 05. — Wetter: Regen.

London, 9. August, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^{5}/_{8}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszhlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	9.	7.	Cours vom	9.	7.
Consols per Juli	101 03	$101^{3}/_{8}$	Silberrente	$68^{1}/_{2}$	$68^{1}/_{4}$
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ex	99 —	99 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$86^{3}/_{8}$	$86^{1}/_{4}$
Lombarden	$9^{3}/_{8}$	$9^{3}/_{8}$	Oesterr. Goldrente	97 —	97 —
5proc. Russen de 1871	$99^{3}/_{4}$	$99^{3}/_{4}$	Berlin	— —	— —
5proc. Russ. de 1872	$99^{1}/_{4}$	$99^{1}/_{2}$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$99^{3}/_{8}$	$99^{1}/_{4}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42 —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert	$14^{5}/_{8}$	$14^{5}/_{8}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$74^{1}/_{8}$	$73^{1}/_{2}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 9. August. Mittags. Credit-Actien 227, 75. Staatsbahn 184, 12. Galizier —, —. Ruhig.

Köln, 9. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco — —. per November 16 80, per März —, —, Roggen loco —, —, per November 12, 85, per März —, —, Rüböl loco —, —, per October 22, 80 per Mai 22, 70, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 9. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—144, Russischer loco ruhig, 98—100, Rüböl still, loco $40^{1}/_{2}$. — Spiritus fest, per August $24^{1}/_{4}$, per Septbr.-October 25, per October-November 26, per November-December 26. — Wetter: Schön.

Paris. 9. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Aug. 21, 80, per September 22, —, per Sept.-Decbr. 22, 30, per November-Februar 22, 60. — Mehl fest, per August 48, 40, per September 48, 40, per September-December 49, 10, per Novbr.-Februar 49, 50. — Rüböl ruhig, per August 52, —, per September 52, 50, per Septbr.-December 53, —, per Januar-April 54, —. — Spiritus ruhig, per August 47, 75, per September 47, —, per September-Decbr. 44, 75, per Januar-April 43, 25. — Wetter: Heiss.

Paris, 9. Aug. Rohzucker loco 29,50.

London, 9. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, stetig, englischer Weizen fest, Gerste stetig, Hafer eher stetiger, Mehl ruhig, Mais $^{1}/_{2}$ Sh. theurer, Bohnen und Erbsen stramm, $^{1}/_{2}$ Sh. höher als vor 14 Tagen. Fremde Zufuhren: Weizen 42 372, Gerste 450, Hafer 89 665.

London, 9. August. Havannazucker 12 nominell.

Liverpool, 9. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 9. August. Roheisen. Mixed numbers warrants 39.

Abendbörsen.

Wien, 9. Aug., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Action 284, 70. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 109, 20. Fest.

Frankfurt a. M., 9. Aug., 7 Uhr 5 Minuten. Creditactien 229, 25. Staatsbahn 184, 37. Lombarden 94, Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 155, 37. Fest.

Marktberichte.

Posen, 7. Aug. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung war in dieser Woche meist kühl und trocken und den Feldarbeiten günstig. Die ausländischen Berichte sind fast sämmtlich fester, namentlich für Weizen. An unserem Landmarkte waren die Zufuhren von Weizen sehr gering. Zum Consum und zum Versandt wurde das Angebot leicht geräumt. Man zahlte 153—163 M. — Roggen in neuer Waare reichlich offerirt, musste etwas billiger erlassen werden. Feine Qualitäten leicht verkäuflich. Man zahlte 116—127 M. — Gerste behauptet, notirt 112—127 M. — Hafer wenig zugeführt, erzielte 122—136 M. — Oelsaaten matt, bei geringer Kauflust. Man zahlte für Rübsen 173 bis 177 M., Raps 175—180 M. — Spiritus war anfänglich recht flau. Die grossen Ankündigungen in Berlin zwangen die Haussiers zu Realisationen, wodurch der Preis unter Druck gehalten wurde. Nach Empfangnahme der Kündigungen wurde die Stimmung recht fest. Man zahlte für August 36—36,80 M., September 36,60—37,40 M., November-December 36,50—37 M.

Berlin, 9. August. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Die erste August-Woche setzte mit lebhafterem Geschäftsgange ein. Vorwiegend war noch immer der feine 100 Pf.-Ausstich gefragt, aber auch theuerere Sorten fanden schon etwas mehr Beachtung und erzielten diese Gattungen bereits eine kleine Preisaufbesserung. Von letzterer ausgeschlossen blieben alle nicht ganz frischen oder sonstwie mangelhaften Qualitäten. Landbutter verkehrte nur schwach und zu gedrücken Preisen. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 88—95, Mittelsorten 85—88, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 85—88, feine 88—93, vereinzelt 95—98, abweichende 70—80 M. Landbutter: Pommersche 68—70, Hofbutter 72—75, Netzbrücher 68—70, Ost- und Westpreussische 63—68, Schlesische 68—70, feine 72—75, Elbinger 70—72, Tilsiter 70—75, Bairische 65—68, Gebirgsbutter 70—75, Ostfriesische 75—80, Thüringer 70—75, Hessische 70—75 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 60—62—66 M.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 8. Aug. Rohzucker. Die Marktstimmung war auch in dieser ganzen Berichtswoche eine ruhige. Wenngleich das officielle Angebot nicht gerade dringend auftrat, so vermochten doch nur bevorzugte Raffineriequalitäten die letzten Preise voll zu behaupten, wogegen namentlich in der zweiten Hälfte dieser Woche Exportzucker etwas billiger erlassen werden mussten. Umsatz 13 500 Sack. — Raffinirter Zucker. Die Tendenz des Marktes war im Allgemeinen eine ruhige, doch haben sich die Preise namentlich für Brode voll behauptet, da die Fabriken mit der Erfüllung früherer Contracte überreichlich beschäftigt sind. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 41,20 bis 41,80 M., Rendement 88 pCt. 38,60—39,00 Mark, Nachproducte 75 pCt. Rendement 33—35 M. — Raffinirte Zucker. Raffinade fein 53,50 M., Melis ff. 53,00 M., gemahlene Raffinade I. 51,50—52 M., gemahlene Melis I. 50 bis 50,50 M., Melasse zur Entzuckerung 7,80—8,80 M. pro 100 Klgr.

Königsberg i. Pr., 7. August. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der verflossenen Woche im Ganzen gut im Preise behauptet und schliesst 25 Pf. über vorwöchentlicher Notiz. Die zur Lieferung auf frühere Verschlüsse p. August herdirigirten Schiffsladungen verursachten eine Ermässigung des Locopreises um 25 Pf., welche jedoch nur 2 Tage anhielt, um dann wieder festerer Stimmung Platz zu machen, entsprechend den günstigeren Notirungen des Berliner Marktes. Der Terminverkehr zeigte nur wenig Leben, da Abgeber aus ihrer Reserve nicht heraustraten; Preise haben sich gut gehalten und schliessen höher.

Spiritus per 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco $40^{1}/_{4}$ M. Br., 40 M. Gd., 40 M. bez., per August 40 M. Br., $39^{1}/_{2}$ M. Gd., per September 40 M. Br., $39^{1}/_{2}$ M. Gd., per October 40 M. Br.

Pest, 6. Aug. [Getreidemarkt.] Im Termingeschäfte hat die schon längere Zeit hindurch anhaltende feste Strömung während der jüngsten zwei Tage sich zu einer förmlichen Hausseconjunctur zugespitzt. Wie immer hatte Weizen die Führung und zog die anderen Artikel nach sich. Es scheint sich nämlich seit Kurzem bezüglich der Ernte ein Meinungsumschwung zu vollziehen, welcher von den sich mehrenden Klagen über ungünstige Druschergebnisse ausgeht und durch die feste Stimmung im Auslande und den animirten Effectivmarkt unterstützt wird. Gestern und heute bot diese Stimmung zu sehr namhaften Deckungs- und Meinungskäufen, sowie zu ziemlich ausgiebigen Preissteigerungen Anlass. Weizen beider Sichten hat sich um 20 Kr., Neumais per Mai-Juni 1887 um 15 Kr. erhöht. Das Geschäft wird übrigens erst jetzt dazu gelangen, für die neue Campagne auf Grund positiver Daten so recht eigentlich Stellung zu nehmen; es kann daher der Entwickelung in der nächsten Zeit mit Interesse entgegen gesehen werden.

Trautenau, 9. August. [Garnmarkt.] Guter Marktbesuch und lebhafter Begehr hält an zu vorwöchentlichen unveränderten Preisen. (Specialtelegramm der Bresl. Ztg.)

Literarisches.

Nach Tirol. Gerade recht zur Reisezeit erscheint die neue, VI. Auflage von Amthor's Führer durch Tirol, das baierische Hochland, Salzburg, Vorarlberg ꝛc., bearbeitet von Nepomuk Zwickh, dem langjährigen Freunde und Mitarbeiter Amthor's. Dieselbe ist erheblich erweitert und mit einer großen Zahl von schönen Panoramen, Karten und Plänen bereichert worden und ist der Führer wie der verlässigste und gründlichste, so auch als der vollständigste zu bezeichnen. Der Name des verstorbenen Dr. Amthor ist zu wohl bekannt, als daß hierüber noch ein Wort zu verlieren wäre. Was aber seinen Nachfolger Zwickh betrifft, so betont die Nummer 9 der Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in einer äußerst beifällig gehaltenen eingehenden Besprechung die reiche Erfahrung, die derselbe sich in seinen vielen und systematisch durchgeführten Reisen auch in fremden Alpengebieten der Schweiz von Oberitalien und Frankreich erworben habe, so daß seinem Urtheile, das durchgehends als ein sicheres, unabhängiges und auf Autopsie begründetes bezeichnet werden müsse, voller Glauben beizumessen sei. Wir können uns dem Urtheile dieses competentesten Fachblattes nur anschließen und wollen nur noch erwähnen, daß des Verfassers Augenmerk ersichtlich darauf gerichtet ist, praktische Reiseregeln zu geben. So ist z. B. seine Umrechnungstabelle in österr. Papiergeld nach den verschiedenen Coursständen (S. XXXI) von eminent praktischem Werthe und den anderen Reisehandbüchern zur Nachahmung zu empfehlen, deren Geldtabellen unbenützbar sind, weil auf der Fiction des österreichischen Gulden gleich 2 Mark beruhend. Wer praktisch reisen und sich dabei eingehend belehren will, bedient sich am Besten des Tirolerführer von Amthor-Zwickh.

Griebens Reise-Bibliothek. Band 17. Brunnen und Badeorte. Berlin. Albert Goldschmidt.

Trotz der Fluth von Reisehandbüchern, Führern und namentlich die meist der Reclame dienenden monographischen Badeschriften wird sich ein Buch, wie das vorliegende, stets einen hervorragenden Platz in der bezüglichen Literatur darum zu erwerben und zu behaupten wissen, weil es dem unerfahrenen, des Rathes bedürftigen Menschen eine auf genauer Kenntniß, auf sorgfältigen Erkundigungen beruhende, objective Auskunft giebt. Selbst für Aerzte, welche ja nicht selten in der möglichst zu vermeidenden Zwangslage sich befinden, Badeorte zu empfehlen, die sie nicht aus eigener Anschauung kennen, wird das Buch ein bequemes und zuverlässiges Mittel sein, wenigstens nicht geradezu in äußeren Verhältnissen irre zu gehen. Wir können das Werkchen aufs Wärmste empfehlen. S.

„Commers-Abende.“ Die Lieder des Allgemeinen Deutschen Commersbuchs mit Clavierbegleitung. Durch die Herausgabe dieser Liedersammlung ist einem in weiten Kreisen herrschenden Bedürfnisse Abhilfe geschaffen worden. Schon längst war allgemein der Wunsch gehegt und auch ausgesprochen worden, die beliebtesten Liedern des Commersbuchs mit Clavierbegleitung zu haben. Die Verlagshandlung von Moritz Schauenburg in Lahr hat es unternommen, eine solche Ausgabe herzustellen. Sie wird dieselbe in verschiedenen Heften zu sehr billigem Preise erscheinen lassen. Das erste Heft (1. Abend), das zugleich eine „Festgabe zum 500jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg“ ist, umfaßt 18 Nummern, darunter: „Gaudeamus igitur“, „Deutschland, Deutschland über alles“, „Alte Burschen-Herrlichkeit“, „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren“ ꝛc. — Die Ausstattung der Hefte läßt bezüglich der Sauberkeit und Correctheit der Ausführung nichts zu wünschen übrig. Die ersten sechs Hefte (Abende) werden in rascher Aufeinanderfolge zur Ausgabe gelangen.

Die von der Wittwe des „Geigerkönigs“ Ole Bull in englischer Sprache herausgegebene memoirenreiche Biographie desselben, deren in London erfolgte Veröffentlichung bereits gemeldet wurde, erscheint demnächst im Verlage von R. Lux, Stuttgart, in einer deutschen Bearbeitung mit dem Portrait Ole Bull's in Stahlstich.

Vom Standesamte. 9. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Terpe,** Jul., Zimmerer, k., Hirschstr. 78, **Janke,** Auguste, k., Garvestr. 10. — **Barocke,** Georg, Bildhauer, k., Lehmdamm 29, **Schadel,** Olga, ev., Jägerstr. 8. — **Rother,** August, Schuhmachermstr., k., Matthiasstr. 29c, **Neldner,** Auguste, geb. Wilde, ev., das. — **Käfer,** Heinr., Bäcker, ev., Adolfstr. 4, **Schmidt,** Ida, k., das. — **Starck,** Johann, Handelsmann, ev., Sandstr. 8, **Lammel,** Adelheid, ev., Breitestr. 51. — **Rinotsch,** August, Bäcker, k., Pöpelwitz, **Mükan,** Charlotte, ev., Neue Weltgasse 25. — **Neumann,** Wilhelm, Stroh- und Filzhutarb., ev., Nicolaistr. 24, **Hoffmann,** Pauline, ev., das.

Standesamt II. **Frischer,** David, Kfm., mos., Agnesstr. 4, **Schlesinger,** Jul., mos., Moritzstr. 13. — **Neumeister,** Eug., Kfm., ev., Nicolaistadtgraben 22, **de Criquis,** Grete, ev., Siebenhufenerstr. 28. — **Schmidt,** Paul, Arb., ev., Gabitzstr. 29, **Scheerschmidt,** Bertha, ev., das. — **Kalnza,** Alois, Bäcker, k., Gräbschenerstr. 18, **Piltz,** Mar., k., Karuthstr. 10. — **Stiebler,** Alois, Apotheker, kath., Ring 20, **Mentz,** Gertrud, evang., Sadowastr. 50.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Dreßler,** Louise, T. d. Kellner Gustav, 3 M. — **Fuchs,** Ferdinand, S. d. Arb. Carl, 9 M. — **Werner,** Math., geb. Hoppe, Kattundrucker-Wwe., 76 J. — **Welzel,** geb. Schwarz, Therese, Instrumentenbauer-Wwe., 73 J. — **Weisbrich,** Max, S. d. Maurers Jos., 6 J. — **Kellner,** Ernestine, Arbn., 74 J. — **Seidel,** Heinrich, S. d. Haushälters Heinrich, 6 T. — **Wolf,** Emma, T. d. Kellner Eduard, 6 W. — **Richter,** Julius, Arb., 66 J. — **Krause,** Emilie, Arb., 55 J. — **Seiffert,** Aug., Maschinenbauer, 47 J. — **Scholz,** Ida, T. d. Böttchers Eduard, 2 J. — **Palm,** Martha, ohne bes. Stand, 19 J. — **Schuppe,** Marie, geb. Methner, Stellmacherfrau, 53 J. — **Reichelt,** Robert, S. d. Strohhutarbeiters Ernst, 5 Mon. — **Szuppi,** Johannes, S. d. Handschuhmachers Friedrich, 10 Mon. — **Pohl,** Alexander, ehem. Gärtner, 70 J. — **Brauser,** Paul, S. d. Schuhmachers Paul, 6 Mon. — **Beckmann,** Ida, T. d. Korbmachers Gustav, 10 Mon. — **Gened'l,** Gertrud, T. d. Tapezierers Hermann, 18 T. — **Poczwa,** Agnes, T. d. Arbeiters Robert, 1 J. — Marks, Louise, T. d. Schlossers Paul, 4 Mon. — **Lach,** Albert, S. d. Bürstenmachers Oskar, 6 W. — **Hilbig,** Walter, S. d. Arbeitshaus-Aufsehers Aug., 18 T. — **Stange,** Arthur, S. d. Maurers Josef, 3 Mon.

Standesamt II. **Buckisch,** Otto, S. d. Schmiedes Wilhelm, 10 Mon. — **Ludwig,** Martha, T. d. Schuhmachers Paul, 4 J. — **Zimmer,** Lisbeth, T. d. Zimmergesellen Ernst, 4 J. — **Schmidt,** geb. Seidel, Agnes, verw. Gastwirth, 42 J. — **Willner,** Gottlieb, Maurer, 61 J. — **Tiktin,** Gedalje, Landrabbiner, 75 J. — **Reiß,** August, Anstreicher, 73 J. — **Thyrock,** geb. Hartlipp, Anna, gesch. Fouragehändlerfrau, 44 J. — **Wirth,** Paul, S. d. Schlossers Adolf, 4 St. — **Tilgner,** Georg, S. d. Schlossers Oswald, 2 Mon. — **Ulrich,** August, Güterbodenarbeiter, 59 J. — **Köhler,** Gertrud, T. d. Kaufmanns Paul, $1^{1}/_{2}$ J. — **Omonsky,** Ernst, Tischler, 31 J. — **Gabriel,** Martha, T. d. Stellmachers Julius, 36 St. — **Wallor,** Bertha, T. d. Hilfsbremsers Ernst, 2 Mon. — **Schosnig,** Anna, T. d. Arbeiters Heinrich, $2^{1}/_{2}$ J. — **Schaffrath,** Hermann, S. d. Rollkutschers Gottlieb, 18 T. — **Buchwitz,** Hildegard, T. d. Schlossers Paul, 3 Mon. — **Burghardt,** Carl, S. d. Arbeiters Wilhelm, 3 Mon. — **Goldmann,** Selma, T. d. Haushälters Ernst, 11 Tage.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Liebich's Etablissement.** Auf vielseitigen Wunsch hat die Direction Herrn Capellmeister Glasneck veranlaßt, eine Verlängerung des Urlaubs nachzusuchen, welche auch für 3 weitere Concerte bewilligt worden ist. Für heute ist ein Wagner-Abend arrangirt. Morgen Mittwoch findet das Abschieds-Concert dieser so beliebten Capelle statt.

Caecilie Samter,
Georg Sachs.
Verlobte. [2541]
Fraustadt, den 8. August 1886.

Die Verlobung meiner Tochter **Ernestine** mit Herrn **Jacob Schmul** erkläre ich für aufgelöst. [2562]
Schildberg, d. 9. August 1886.
Simon Süßmann.

Durch die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut [2538]

Hermann Brehmer und Frau
Ernestine, geb. Raschke.

Wilschkowitz, den 8. August 1886.

Den 8. August, Vormittag 10 Uhr, entschlief nach 5wöchentlichen schweren Leiden unser geliebter Bruder, der Kupferschmiedemeister

Franz Münnich

aus Neisse.
Breslau, den 8. August 1886. [1715]

Die tiefbetrübten Geschwister.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. August, Nachmittag 2 Uhr, vom Barmherzigen Brüderkloster aus statt.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten das heute Mittags 12 Uhr nach schwerem Leiden im besten Mannesalter von 52 Jahren erfolgte Ableben unseres unvergesslichen theuren Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, [2563]

Elias Marcus,

tiefbetrübt anzuzeigen.
Breslau und Briesen W./Pr., 9. August 1886.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, statt.
Trauerhaus: Wallstrasse 20.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach längeren Leiden vollendete am 8. August Abends, zu Freiburg in Schlesien, unsere innigst und allgemein geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Gross-, Urgrossmutter und Tante,

Frau Henriette Feyer, geb. Kitschmann,

im fast vollendeten 80. Jahre, ihr uns so theures Leben.
Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese betrübende Nachricht, mit der Bitte um stilles Beileid

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Schweidnitz, Freiburg, Dresden, Berlin.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr zu Freiburg statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft am Herzschlage unser herzensguter, geliebter Gatte, Vater, Schwager und Onkel, der Particulier und Kirchenvorsteher [1711]

August Schmitt,

im 69. Lebensjahre.
Allen Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um Theilnahme.
Langenbielau, Freiburg i. Schl., Breslau, Neisse,
den 8. August 1886.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. c., Vormittags 9 Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend $7^{1}/_{4}$ Uhr verschied an Altersschwäche unser guter Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der frühere [831]

Rittergutsbesitzer M. S. Berliner,

im 88. Lebensjahre.
Berlin, Leobschütz, Rybnik, Sacramento,
den 7. August 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. August cr., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle Schönhauser Allee aus statt.

Heute früh $2^{1}/_{2}$ Uhr endete ein sanfter Tod unerwartet das junge Leben unserer innigstgeliebten Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Julie Freund, geb. Kassel,

aus **Hamburg.** [1743]

Dies zeigen schmerzlichst betrübt an

Louis Freund und Kinder,
Familie Julius Kassel.

Hamburg, Hirschberg i.S., 6. August 1886.

Todes-Anzeige.

Heute 4 Uhr Morgens ist der

Königl. Landrabbiner

Herr Gedalje Tiktin,

Ritter des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse, nach langen schweren Leiden verschieden. Im Sinne und Geiste seiner beiden Vorgänger im hiesigen Rabbinate, seines frommen Vaters, dem die Gemeinde ein pietätvolles Andenken bewahrt, seines Grossvaters, dessen wissenschaftliche Arbeiten weit über die Grenzen unserer Provinz Anerkennung gefunden, hat er 43 Jahre lang als Rabbiner in der hiesigen Gemeinde gewirkt. Seine hervorragende Begabung, seine grosse Gelehrsamkeit, seine unerschütterliche Ueberzeugungstreue haben in allen Kreisen unserer Glaubensgenossen vollste Würdigung erfahren. Das neue Organisationsstatut der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist von ihm treu erfüllt und hierdurch der Friede in unserer Gemeinde wesentlich gefördert worden.

Wir betrauern tief den Verlust eines Mannes, mit dem uns ungetrübte freundliche Beziehungen verbunden haben. [1716]

Breslau, den 8. August 1886.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Heut früh verschied unser hochgeschätztes Ehrenmitglied

der hochwürdige Königliche Landrabbiner

Herr Gedalie Tiktin.

Seinem hingebenden Interesse verdankt unsere Gesellschaft, welcher der Verewigte länger als 40 Jahre angehörte, eine segensreiche Förderung. [2529]

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken dauernd bewahren.

Breslau, 8. August 1886.

Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Unsere Gesellschaft ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Ihr Ehrenmitglied, der Vorsitzende des Vorstandes, [2530]

der Königliche Landrabbiner

Herr Gedalie Tiktin,

weilt seit gestern nicht mehr unter den Lebenden.

Von seinem ehrwürdigen Grossvater begründet, erfreute sich die dritte Brüdergesellschaft in ununterbrochener Aufeinanderfolge des lebhaften Interesses dreier Rabbinergeschlechter **Tiktin**, deren Namen mit der Geschichte unseres Bundes unzertrennlich verknüpft sind. Das Gedächtniss des Heimgegangenen wird darum für alle Dauer in unserer Gesellschaft hoch in Ehren gehalten werden.

Breslau, 9. August 1886.

Der Vorstand der dritten Brüdergesellschaft.

Nachruf.

Durch das Ableben des Rabbiners der hiesigen Synagogengemeinde [1717]

Herrn Landesrabbiner G. Tiktin,

Ritters pp.,

hat die von uns verwaltete Stiftung einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten.

Wie der entschlafene Diener des Herrn die Lehren unseres Glaubens auch im Leben bewährte, wie er manch treffliches Werk edler Nächstenliebe innerhalb unserer Gemeinde leitete und förderte, so durfte auch die uns anvertraute Stiftung, zu deren Mitverwaltung er seit einer langen Reihe von Jahren berufen war, seines einsichtsvollen Rathes und seiner fürsorgenden Hingebung sich erfreuen.

Wir aber, denen es vergönnt war, mit ihm gemeinsam zu wirken, empfinden schmerzlich die entstandene Lücke und werden dem Heimgegangenen ein treues Gedenken allzeit bewahren.

Breslau, den 8. August 1886.

Das Curatorium
der M. S. Freyhan'schen Stiftung.

Durch das Hinscheiden des Königl. Land-Rabbiners

Herrn G. Tiktin

haben auch wir einen schmerzlichen und unersetzlichen Verlust erlitten.

Seinen grossen und berühmten Vorfahren gleich, hat der Heimgegangene, seit den Tagen seiner Kindheit ein Besucher unsres Gotteshauses, den Ehrenplatz als Rabbiner in demselben eingenommen und sich als Ehrenmitglied unsrer Synagoge, deren edelste Zier er gewesen, unsre Hochachtung und Liebe erworben. — Darum wird uns sein Andenken ein unvergessliches bleiben. [2528]

Der Vorstand
und die Mitglieder der Landschul-Synagoge.

Mit dem Heimgang unsres Ehrenmitgliedes, des [2527]

Königlichen Land-Rabbiners

Herrn G. Tiktin,

beklagen wir den Verlust eines hochverdienten Collegen, der die Zwecke unsrer Gesellschaft allezeit mit Eifer und Liebe gefördert hat.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand
und die Mitglieder der Chewra Kedischa Haschkoma.

Gestern ist der königliche Landrabbiner

Herr Gedalie Tiktin

aus diesem Leben geschieden. [1716]

Seiner Initiative hat vor nunmehr 16 Jahren unser Institut sein Entstehen zu verdanken, sein fortdauernder Eifer hat es gefördert, und an den Segnungen dieser Gründung hat er die grösste Freude gehabt.

Wir beklagen tief seinen Heimgang und werden dem Verewigten stets ein treues Angedenken bewahren.

Breslau, den 9. August 1886.

Der Vorstand der Israelitischen Volksküche.

Verein Ahabath Jerusalem.

Durch den Heimgang unseres Hochwürdigen Herrn Königl. Landes-Rabbiner [2531]

G. Tiktin

verliert der Verein seinen Obervorsteher und sein erstes Ehrenmitglied und wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

Heut Abend $9^{1}/_{2}$ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere herzensgute, geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Schwester die verw. Instrumentenbauer [2526]

Frau Theresia Welzel,
geb. Schwarz,

im 74. Lebensjahre, was wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch mittheilen.

Breslau, 7. Aug. 1886.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag, den 10. d. Mts., $4^{1}/_{2}$ Uhr.
Trauerhaus Ring Nr. 42.

Den 6. August, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr, that mein heissgeliebtes, einzig gutes Kind

Edith,

den letzten Athemzug nach schweren Leiden. Sie wurde 10 Jahre $4^{1}/_{2}$ Mon. [1721]

Allen die daran Theilnehmen anstatt **jeder besonderen Meldung.**

Amélie Gründer,
geb. Czygan.
z. Z. Friedrichroda i. Thür.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Vormittag 9 Uhr meine geliebte Tochter und unsere gute Schwester

Friedericke Ebstein

im blühenden Alter von 22 Jahren 6 Monaten. [1744]

Bertha Ebstein
im Namen der Hinterbliebenen.
Carlsruh OS.,
den 9. August 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Es sind uns in Folge Ablebens unserer theueren, unvergesslichen Mutter, der [2539]

Frau Caroline Freyhan,

so vielfache Beweise aufrichtiger Theilnahme geworden, dass wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aussprechen können.

Breslau, den 9. August 1886.

Die Hinterbliebenen.

Lieferung von Feuerspritzen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen [1740]
7 Stück fahrbare Feuerspritzen } nebst Zubehör
und 6 Stück tragbare Kübelspritzen } nebst Zubehör
verdungen werden.

Lieferungsbedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus und werden Abdrücke derselben gegen postfreie Einsendung der Schreibgebühren von 1 M. **unfrankirt** abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Feuerspritzen" zu dem am 25. August 1886, Vormittags 11 Uhr, anstehenden Verdingungstermine an das diesseitige Bureau einzusenden.

Breslau, den 7. August 1886.

Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, Höh. Töchterschule, unter dem

Protectorat Sr. Fürstbischöflichen Gnaden,

Breslau, Gräfl. Renard'sches Palais, Neue Sandstraße 18.

Der Wintercursus beginnt am 1. October. Pension 600—400 Mark. Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin: [1725]

Theodolinde Holthausen.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, I. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Mathias,** sowie die Vorsteherin **Frl. Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.**

[1726] Die Vorsteherin: **Laura Juckenack.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Am 14. September d. J., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, erfolgt in unserem Geschäftszimmer hierselbst die Ausloosung von 21 Stück diesseitiger Prioritäts-Obligationen zur Amortisation, wovon die Inhaber hierdurch benachrichtigt werden. [1707]

Poln. Wartenberg, den 5. August 1886. **Direction.**

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 25. Januar d. J. machen wir darauf aufmerksam, dass unsere [1733]

$4^1/_2$ procentigen Pfandbriefe Serie VII

soweit dieselben nicht auf 4% abgestempelt sind, am 1. August d. J. zur Rückzahlung

fällig

waren und ausser Verzinsung getreten sind.

Bei dem fortwährend zurückgehenden Privat-Discont können wir für verspätet zur Einlösung gelangende Pfandbriefe nur einen Depositalzins von 1% vergüten.

Berlin, den 7. August 1886.

Die Hauptdirection.
Sanden. Schmidt.

Bekanntmachung.
Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Franz Kollender

zu Groß-Strehlitz wird heute,

am 6. August 1886,
Nachmittags 6 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Schubert** zu Groß-Strehlitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 9. October 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 4. September 1886,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 22. November 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 1. September 1886

Anzeige zu machen. [1708]

Groß-Strehlitz, den 6. Aug. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Beglaubigung:
Joly,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 529 der Firma [1709]

E. Hübner

Folgendes eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Gleiwitz, den 2. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

In einer Kreisstadt sucht Inhaber eines guten Colonialwaaren- und Destillations-Geschäftes **einen Compagnon** mit 6000 Mk., christlicher Confession und unverheirathet.
Off. unter A. M. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzureichen. [2525]

Alte Münzen, einzeln, **ganze Sammlungen und Funde** kauft die **Specialhandlung alter Münzen** [772]

Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.

Für Dominien!

Junge Puten

stehen zum Verkauf. [2542]
Schießwerderplatz 27.

Geschäftsbetheiligung

mit Capitaleinlage an einem Wasserleitungs- und Canalisationsbau-Geschäft sucht ein in diesem Fache bewanderter Techniker. Offerten sub **A. 1410** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [756]

Gesucht

wird von einem jungen, militärfreien christl. Mann (Specerist) ein **Zweiggeschäft** zur selbstständigen Leitung, welches er auch käuflich übernehmen würde. Gefl. Off. unter **Z. Z. 50** postlagernd **Königshütte OS.**

Agenten gesucht.

Eine leistungsfähige, gut eingeführte Maschinenöl- u. Wagenfett-Fabrik Norddeutschlands sucht für Breslau u. Umgegend einen strebsamen soliden Vertreter.

Bewerber, welche bei den industriellen Etablissements eingeführt sind, erhalten den Vorzug.

Gefl. Offerten unter Ho. 5783 an Haasenstein & Vogler, Hamburg. [820]

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [145]

Verhältnisse halber ist ein zu **Stroppen** am **Ringe** gelegenes, massives **Haus** mit Ladeneinrichtung, in gutem Bauzustande, [2381]

sehr preismäßig

zu verkaufen, oder auch zu vermiethen.
Näh. Auskunft ertheilt **E. Brühl** daselbst.

Eine frequente [2235]

Restauration

in **Liegnitz,** gute Lage, volle Concession, großer Tanzsaal, Miethserträge aus Wohnungen und Werkstätten, veränderungsh. **bald zu verkaufen.** Preis 24000 Thlr., Anzahl. 4000 Thlr. Off. sub A. Z. 42 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Verkauf.

Ein im Krotoschiner Kreise (Prov. Posen) gelegenes Rittergut mit durchweg Weizenboden von circa 3000 Morgen (2600 Mg. Acker, 160 Mg. Wiesen und 200 Mg. Laubwald [Eichen]), guten, massiven Gebäuden und vollständigem leb. und todt. Inventar wird sofort zu verkaufen gesucht.
Offerten unter M. M. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1680]

Todesfall.

Alte Handschuhfabrik

sofort vortheilhaft verkäuflich. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Fabrikräume event. miethsweise. Vermittler verbeten. [796]

Adolf Wagemann,
Guben.

Wegen Todesfall

ist in einer größeren Provinzialstadt der Provinz Posen ein seit 60 Jahren bestehendes **Getreide- u. Bankgeschäft** mit dazu gehörendem Hausgrundstück und Speichern **sofort zu verkaufen.** [2491]

Näheres bei **Halberstädter, Berlin,** N. Johannisstraße 21.

Mein seit 30 Jahren bestehendes **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** bin ich Willens, unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Näheres sub A. Z. postlag. Cosel OS. [2545]

כשר **Restaur.,** **Graupenstraße 9, I,** zu verk. und sofort zu übernehmen.

Zur Saat

empfehle ich in besten Qualitäten zu solidesten Preisen:

Buchweizen

oder Haidekorn, gewöhnlichen braunen und **besten grossblättrigen silbergrauen schottischen.**

Senf,

langrankigen russischen Knörich, Incarnatklee und

Engl. Riesen-Turnips

in 5 vorzüglichen Sorten: white globe, white globe green top, Tankard white, Tankard white green top and Purple top yellow globe, sowie [696]

Stoppelrübensamen,

runde weisse rothköpfige schlesische und baierische, lange weisse rothköpfige und allerlängste, hoch aus der Erde wachsende echte Ulmer und schlesische.

Gefällige Aufträge werden sofort effectuirt.

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoripatz Nr. 5.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [515]

Hochf. frische **Tafelbutter** 8 Pfd. zu 7,50 M., **Koch- u. Back-Naturbutter** 8 Pfd. zu 6,75 M. lief. frco. Haus u. Nachnahme in Postkübeln **Louis Wilk, Tilsit,** Butter-Vers.-Gesch.

[3419]



Dachpappe,

Holzcement, Dachlack 2c. 2c., amtlich geprüft und mehrere Male prämiirt, offerirt billigst die Fabrik von

Georg Friedrich & Co.,
Breslau, Ernststr. 5. 802

Geldschrank m. Panzer bill. zu verk. Nicolaistr. 59.

Damen finden bald gute und streng discr. Aufnahme b. Frau Stadthebamme **Köhler,** Friedrichstr. 81.

Damen find. fr. Aufn., Rath u. Hilfe streng discr. bei Stadthebamme Frau **Kuznik,** Dominikanerplatz 2a.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7. [2287]

Von der Baron Nathaniel von Rothschild'schen Gestütsverwaltung werden circa 10 Paar Wagenpferde, darunter Viererzüge, und 5 Reitpferde verkauft. [1530]

Bahnstation Schönbrunn, österr. Schles.
Der Gestütsmeister
v. Morgenbesser.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **tüchtige Directrice** wird für ein feines Putz-Geschäft nach Prov. Posen bei **hohem** Gehalt sofort gesucht. Meldung bei **Conradt,** Gold. Radegasse 8, 3 Tr. [2571]

Eine tüchtige, gewissenhafte und durchaus zuverlässige **Kindergärtnerin,** die zwei Knaben von 6 u. 4 Jahren den ersten ev. auch weiteren Unterricht ertheilen kann, wird vom October ab zu engagiren gesucht. Offerten unter Angabe von Referenzen u. bisheriger Thätigkeit erbeten von

[1734] **S. Seligsohn, Bromberg.**

Ein junges Mädchen, isr., sucht per 1. September Stellung als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau in einem feinen jüdischen Hause. Offerten unter C. M. 7 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine **erste Putzarbeiterin,** die **perfect selbstständig** arbeiten kann u. sich auch beim Verkauf mit beschäftigen muß, wird per 15ten October unter **günstigen Bedingungen** zu engagiren gesucht.
Offerten unter M. N. 25 **Rudolf Mosse, Forst i. L.** [837]

Ein älteres Mädchen, mosaisch, polnisch sprechend, mit guter Handschrift, zur Stütze der Hausfrau für Wirthschaft und für Getreidegeschäft zur Abnahme der Waaren gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüche an **H. Klein, Sensburg Ostpr.** [1741]

Ein einfaches selbstthätiges Mädchen, w. Vieh u. Milchwirthschaft, sowie Küche u. feine Wäsche versteht, sucht p. 2. Oct. a. einem Gute Stellung als **Wirthschafterin.** Gefl. Off. u. K. M. postl. Patschkau bis 15. August erb.

Ein **anständiges Mädchen,** mos., findet in meinem Colonialwaaren- und Schankgeschäft von sofort oder vom 15. d. Mts. Stellung. [812]

Hermann Dann in Thorn.

Kellnerinnen

erhalten sofort hochfeine Stelle durch Frau **Fels,** Agentin, **Stettin,** Baumstraße 21. [2547]

Tücht. Köchin, Stubenmädchen, nette Kinderschleuß., Kinderfrauen und Mädchen für Alles mit gut. Attest. empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2. [2570]

Ein praktischer **Destillateur, tüchtiger Reisender,** findet in meinem Destillationsgeschäft bei gutem Salair per 1. Octbr. c. Stellung.
Marken verbeten. [1742]

D. Davidsohn, Liegnitz.

Ich suche für ein renommirtes großes Getreide- u. Producten-Geschäft in Oberschlesien einen **intelligenten, in jeder Beziehung tüchtigen** [830]

Buchhalter.

Gehalt per anno 400 Thlr. Antritt 1. October. Gefl. Off. mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe von Referenzen erbittet unter E. R. B. **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

Für ein **Stabeisengeschäft** wird ein **Buchhalter,** sowie ein junger Mann **als zweiter Correspondent** gesucht; beide müssen mit der Branche gut vertraut sein. [1720]
Gefl. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnißcopien sub A. B. 2 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt

einen Commis,

welcher der **polnischen Sprache mächtig sein muß.** [841]

Pleß OS. Ernst Schindler.

Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche **einen Commis,** welcher tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß, zum baldigen Antritt oder per 1. Septbr. cr.

[1718] **Isidor Fuchs, Oppeln.**

Ein Commis,

welcher mit der Band-, Strumpf-, Kurz- und Weißwaaren-Branche gut vertraut ist und ein empfehlendes Aeußere besitzt, findet bei mir per 1. October Stellung. [1714]

Louis Bartenstein, Ratibor.

Für mein s. lebhaftes Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft, verbunden mit Manufacturwaaren, suche ich einen tüchtigen, der Branche kundigen **Commis,** der mit Correspondenz und Buchführung genau Bescheid wissen muß, bei gutem Salair zum sofortigen Antritt. [1728]
Offerten unt. S. S. 4 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu senden.

Ein sehr tüchtiger [840]

Verkäufer

mit guten Referenzen findet bei hoh. Salair in meinem Mäntelgeschäft Engagement.

S. Leyser jr.,
Königsberg i. Pr.

Einen tüchtigen **Verkäufer** und **Decorateur,** der polnischen Sprache mächtig, suche ich per 1. September event. 1. October für mein Modewaaren-Geschäft. [838]

M. Dresdner jr., Beuthen OS.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche per 15. August event. 1. September c. **einen tüchtigen Verkäufer,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. [2595]

H. Wiener, Ratibor.

Für mein Destillations-Geschäft suche per 1. October **einen Destillateur,** welcher polnisch spricht u. auch zu kleinen Reisen sich eignet.
Retourmarken verbeten.
Offerten unter A. D. 3 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1727]

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, **militärfrei,** mit **guter Handschrift,** seit 11 Jahren in der Papierbranche thätig, an **selbstständiges, sicheres** und **flottes** Arbeiten gewöhnt, seit mehreren Jahren als **Correspondent und Buchhalter** beschäftigt gewesen und gegenwärtig **Reisender** in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf seine **Zeugnisse,** sowie **Pa.-Referenzen dauernde Stellung** in einem **größeren gewerblichen Etablissement, gleichviel welcher Branche,** einer **Großstadt.** Gefl. Offerten unter A. B. 815 erbittet **Emil Kabath, Breslau, Carlsstr. 28.** [832]

Ein j. Mann, mit der **Strumpfwaaren-Branche** genau vertr., augenbicklich in einem größeren Hause Apoldas in der Abfertigung thätig sucht per sofort oder 1. October anderweitig Stellung. [2533]
Gefl. Offerten unter G. A. 5 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Zur **selbstständigen** Leitung eines Weißwaaren- und Putzgeschäftes in einer Gebirgsstadt Schlesiens wird ein **erfahrener jüd. junger Mann,** der über Leistungen und Solidität beste Referenzen aufgeben kann, gesucht. [1690]
Offerten unter R. B. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, in Correspondenz und Buchführung durchaus firm, sucht, gestützt auf Ia-Referenzen, Stellung als **Comptoirist** oder **Lagerhalter,** event. auch als **Reisender.**
Gefl. Offerten sub S. A. 82 Briefkasten der Bresl. Ztg. erb. [774]

Ein tüchtiger junger Mann, jedoch nur ein solcher, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, findet in meinem Herren-Confections-Maß-Geschäft per 1. October cr. angenehme und dauernde Stellung.

[791] **Max Cohn jun. in Posen.**

Ein mit der Buchhaltung u. Correspondenz vertr. **junger Mann** sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung im Comptoir. Gefl. Offert. unter **H. 23837** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [807]

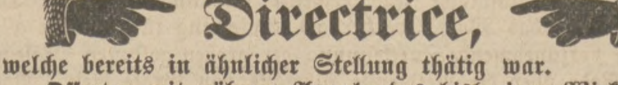
Per sofort event. 1. September cr. suche ich **einen tüchtigen jungen Mann** für mein Colonial-, Eisen- und Schnittwaaren-Geschäft.
Retourmarken verbeten. [1724]

E. Simenauer, Rosdzin-Schoppinitz.

Für meinen Sohn, Obersecundaner, wird **eine Lehrlingsstelle** in einem größeren Waaren- oder Fabrikgeschäft gesucht. Gefl. Off. hauptpostlagernd sub R. A. 30. [2565]

Ein Lehrling melde sich bei **N. Brahn,** Eisengeschäft, Herrenstr. 25.

Für mein Fabrik-Geschäft wollener Strumpfwaaren suche zum baldigen Antritt eine gewandte



welche bereits in ähnlicher Stellung thätig war.
Offerten mit näherer Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden erbeten. [1710]

B. Hollaender,
Leobschütz.

Ein Knabe,

16½ Jahr alt, Sohn anständiger jüd. Eltern, welcher bereits 2 Jahre die **Uhrmacherei** gelernt u. dessen Meister, weil Ausländer, ausgewiesen wurde, sucht Stellung **zur Beendigung seiner Lehre.** [2536]
Gefl. Offerten unter Chiffre P. B. 180 postlagernd Schoppinitz OS.
Diesbezügl. Zeugniß vorhanden.

Für ein größeres Specerei-Waaren-Engros- u. Detail-Geschäft, das Sonnabend und jüdische Feiertage geschlossen hält, wird zum baldmöglichsten Antritt event. per 1sten October cr. ein **mos. Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Bevorzugt solche, die schon anderweitig einige Zeit gelernt. [1719]
Anträge erbeten unter S. F. 1 Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Lehrling, kräftig, wird für ein Destillations-Geschäft en gros und détail, verbunden mit landwirthschaftlichen Sämereien, bei freier Station gesucht. [1723]

Rudolf Cohen, Dessau, Wallstr.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt **einen Lehrling** oder Volontair. [1664]

Liegnitz. H. Steinitz.

Für mein Destillations-Geschäft suche zum 1. October a. cr. **einen Lehrling** mit guter Schulbildung.

Julius Lesser
vorm. C. W. Drath
[1660] in **Crossen a. O.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine j. Dame (Schneiderin) sucht eine **kl. Wohn.** in anst. Hause. Gefl. Off. u. P. H. 50 Postamt 11.

Hochparterre

2 Zimmer und Zwischencabinet **für einen oder zwei Herren,** an der Promenade, neben Münchner Bürgerbräu, **Neue Gasse 13,** per October zu vermiethen. [2553]

Ring 59. 1111

Die 1. Etage, bestehend aus drei Räumen, ist als Bureau, Comptoir oder Geschäfts-Local, zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näh. in der Apotheke.

Im Erdgeschoß der Häuser **Catharinenstraße Nr. 13 und Nr. 14** ist je eine Wohnung von 3 Gelassen sofort zu vermiethen. Näheres beim Glöckner **Palm,** Catharinenstraße Nr. 13, 2 Stiegen. [1602]

Ohlauer-Stadtgraben,

Ecke Klosterstraße 1a, ist eine Wohnung, 3. Etage, für 750 Mark zu vermiethen. [1279]

Vorwerksstr. 18, mit schön. Garten, Hochp., 4 Zimm., Cabinet 2c. für ruhige Miether. Näh. 1. Etage.

Ohlau-Ufer 26

2. Etage, Wohnung von 4 Zimm. 2c., p. 1. Octbr. zu v. Näh. b. Haush.

Albrechtsstr. 39 2. Etage z. verm. Näheres Ring 14 bei Zellner.

---

4 Zimm. Küche und Entree

Neue Schweidnitzerstr. 9, III, z. vm.

Nicolai-Stadtgr. 26,

3. Etage, eine Wohnung, 3 Zimmer und Beigelaß, per October zu verm. Näheres im Laden. [2551]

---

28 Freiburgerstraße 28

herrsch. 2. od. 1. Et., 6 Zimm. incl. Salon 2c., schöne große Räume, und Gartenben., Octbr. z. vm. Näh. 1. Et.

Breitestr. 42, 2. Et., 3 gr. Stub., 2 Cab., Küche, Entree. Näh. 43, 2. Et.

Scheitnigerstr. 29b, am Dom, Wohn. 78 u. 120 Thlr., 2. Et., zu verm.

Neue Graupenstr. 17

ist eine größere Wohnung in der 3ten Etage per October zu verm. [2560]

Berlinerstr. 8, Hochparterre, gut möblirt., sep. gel. Zimm. zu vm.

Eine zweite Etage

mit Gartenbenutzung und Badeeinrichtung ist für 1050 Mark **an der Promenade,** zwischen Liebichshöhe u. Ohlauerstr., **Neuegasse 13,** auch Eingang Promenade, p. Octbr. z. v.

Ring 14 Geschäftslocal z. verm.

Eine Bäckerei nebst **Verkaufsladen u. Wohnung** p. Octbr. z. verm., **Gartenstr. 43.** [2474]

Die eleg. ausgestatteten Räume der

Wein-Handlung
Ohlauerstraße Nr. 43

nebst darunter gelegenen Kellereien, ev. auch als **Restaurant,** p. Mich. zu verm. Auskunft **Ohlauerstr. 45,** 1. Etage, im Comptoir. [2558]

Ein heller freundlicher Laden mit großem Schaufenster nebst Remisen und Keller, passend für jedes Geschäft, in der lebhaftesten Straße von **Glatz** gelegen, ist mit od. ohne Wohnung per 1. October zu verm., ebenso eine vollständige **Laden-Einrichtung** preiswerth zu verkaufen. Näh. unter N. 100 postlag. Glatz.

Am schönsten Platze Breslaus,

Matthiasplatz Nr. 2,

ist eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage bald oder per 1. October zu vermiethen. [2557]

Nicolai-Stadtgraben Nr. 14

ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badeeinrichtung und Nebengelaß, zu vermiethen. Näh. im Comptoir, 1. Etage. [2472]

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	760	13	SSW 4	bedeckt.	
Aberdeen	758	16	W 1	wolkig.	
Christiansund	755	13	OSO 3	h. bedeckt.	
Kopenhagen	759	15	W 3	wolkig.	
Stockholm	753	16	W 4	bedeckt.	
Haparanda	752	17	NO 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	742	15	N 2	Regen.	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Brest	—	—	—	—	
Helder	763	17	ONO 1	wolkig.	
Sylt	762	17	WNW 2	wolkenlos.	
Hamburg	763	16	W 2	h. bedeckt.	Thau.
Swinemünde	761	16	WNW 4	bedeckt.	Trübe.
Neufahrwasser	759	18	W 2	bedeckt.	
Memel	757	17	NW 5	bedeckt.	Seeg. mässig.
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	16	SW 1	bedeckt.	
Karlsruhe	764	20	still	wolkenlos.	
Wiesbaden	764	18	NW 1	wolkenlos.	
München	766	20	SW 3	h. bedeckt.	
Chemnitz	764	18	NW 3	wolkig.	
Berlin	763	17	NW 3	h. bedeckt.	Gest. regnerisch.
Wien	764	17	still	heiter.	
Breslau	762	19	W 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	766	23	still	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck hat seine gestrige Lage über Central-Europa und dem grössten Theile der britischen Inseln beibehalten, während im Innern Russlands das Barometer stark gefallen ist und ein Minimum von 742 mm bei Moskau zeigt. Bei sehr gleichmässig vertheiltem Luftdruck über Central-Europa ist daselbst bei schwacher, im Norden westlicher Luftbewegung die Temperatur normal und die Bewölkung veränderlich, ausser in Hannover mit 8 mm und in Berlin sind nennenswerthe Niederschläge in Deutschland nicht gefallen. Obere Wolken ziehen aus westlicher Richtung.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.